Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 8. Januar 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 1 Cent — 30. Jahrgang. — Nr. 6.

Der Präsident erscheint vor dem Kongreß!

Rußland setzt doch die Verhandlungen zu Brest-Litowsk fort!

Kein Zoll deutschen Bodens

Soll aufgegeben werden, sagt der König von Bayern.

Brest-Litowsk Unterhandlungen.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Kopenhagen, 8. Jan. (Ueber London.) Rußland wird allem Anschein nach Unterhandlungen mit den Mittelmächten zu Brest-Litowsk fortsetzen. Eine Berliner Depesche sagt, die russischen Vertreter seien gestern ebenfalls wieder zu Brest-Litowsk eingetroffen, und wahrscheinlich seien schon gestern Nachmittag die Verhandlungen wieder eröffnet worden. Diesmal kamen die russischen Delegaten in Begleitung des Auslandministers Trotzky.

Amtliche Bestätigung dieser Meldungen steht übrigens noch aus; aber sie erscheinen schon angesichts der Tatsache als wahrscheinlich, daß weder Rußland noch die Zentralmächte die Verhandlungen für bestimmt abgebrochen erklärt hatten. Deutschland hatte die Verhandlungen gegen Ende letzter Woche nur zeitweilig suspendirt, weil es dem russischen Verlangen nicht entsprechen wolle, die Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm zu verlegen.

Die deutschen Sozialdemokraten — beide Flügel — nahmen eine Resolution an, welche erklärt, nur die ehrliche Anerkennung des demokratischen Grundsatzes vom Rechte der Selbstbestimmung könne einen dauernden Frieden bringen.

Die Gegnerschaft zwischen General v. Ludendorff und Feldmarschall v. Hindenburg einerseits und dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kühlmann andererseits soll sich immer mehr verschärfen, und die beiden Befehlshaber sollen bereits mit Abdankung gedroht haben, falls die Regierung fortfahre, die Kühlmann'schen Friedenspläne zu unterstützen!

Amsterdam, 8. Jan. Eine Depesche aus München meldet: König Ludwig von Baiern sagte gestern bei einem Empfang, der anläßlich seines Geburtstages gegeben wurde, die Friedensbedingungen von Deutschlands Feinden seien maßlos. „Kein Zoll deutschen Bodens wird aufgegeben werden," fügte er hinzu; „wir müssen vielmehr versuchen, unsere Grenzen sicherzustellen." Er verwies darauf, daß die Baiern, wie die übrigen Deutschen, allenthalben siegreich waren; und er bemerkte noch: „Möge es uns auch gelingen, unsere neuesten Feinde, die Amerikaner, zu schlagen!"

Amsterdam, 7. Jan. (Verspätet.) Maximilian Herden verdammt in seiner Zeitschrift die „Zukunft" scharf österreichisch-deutsche Pläne für Annektirungen im Osten.

Er sagt, es gähne noch immer eine weite Kluft zwischen den beiden Parteien zu Brest-Litowsk, und wenn die Zentralmächte auf ihren Forderungen beständen, so könne es keinen ehrenvollen und dauernden Frieden mit Rußland geben, welches Land nicht ewig die rote Livree von Lenine tragen oder sich mit Zersetzung und der Einrichtung kommunistischer Zwerggemeinwesen zubrieden geben werde.

Am Schluß seines Artikels sagte Hr. Harden, der Schlüssel zum Frieden liege im Kapitol zu Washington.

Amsterdam, 8. Jan. Die nationalliberale Partei der Provinz Brandenburgs stellte sich auf ihrem Parteitage auf den Standpunkt, daß die Forderungen des **höchsten Armeekommandos** im Osten und im Westen entscheidend sein müßten: die Friedensbedingungen müßten die Gutheißung des Feldmarschalls v. Hindenburg und des Generals v. Ludendorff haben und müßten Deutschlands ganze Zukunft gewährleisten.

Amsterdam, 8. Jan. Das „Berliner Tageblatt" meldet, Graf Adam Tarnowski v. Tarnow sei zu einem der österreichischen Delegaten für die Konferenz in Brest-Litowsk ernannt worden.

(Er war bekanntlich österreichisch-ungarischer Botschafter ben den Ver. Staaten, übte aber das Amt nicht aus und wurde in Washington nie amtlich empfangen.)

Zürich, 8. Januar. Zu einer vor längerer Zeit vor dem Kongreß der Konservativen gehaltenen Rede hatte sich Generalleutnant a. D. v. Liebert dahingehend geäußert, daß das Kriegsziel Deutschlands darin bestehen müsse, Kurland, Belgien und einen Teil des nördlichen Frankreich in Besitz zu bekommen. Sie mögen mich einen Jingo-Chauvinisten oder was sonst immer Sie wollen, nennen, aber Deutschland muß einen starken Frieden haben.

Petersburg, 8. Jan. Die russische Admiralität hat sich geweigert, der Vereinbarung über die Aufhebung der Blockade des Weißen Meeres Folge zu leisten. Die deutschen Bedingungen wurden als unannehmbar bezeichnet.

Preßstimmen über Lloyd George.

Amsterdam, 8. Jan. Die ersten deutschländischen Zeitungen mit Besprechungen der jüngsten Kriegsziele- oder Friedensziele-Rede des britischen Premiers Lloyd George sind hier eingetroffen.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Dieses erste greifbare Friedensangebot Englands ist ein neues Zeichen unserer Stärke und von Englands Schwäche

„Friedensbedingungen auf Kosten unserer Verbündeten können von uns nicht angenommen werden, ebensowenig Friedensbedingungen, welche die Rückgabe unserer Kolonien im Tausch für die Verstärkung der britischen Stellung in Asien anbieten."

„Lloyd George hat es unseren Verbündeten klar gemacht, daß die deutschen Armeen im Westen wenigstens ebensosehr für sie als für Deutschland selbst kämpfen."

Die „Volkszeitung" sagt: „Die Erklärungen von Lloyd George schlagen uns gegenüber einen veränderten Ton an, aber enthalten die alten imperialistischen Ziele. Der britische Premier straft seine erste Erklärung, daß er nicht Deutschlands Zerstückelung wünsche, Lügen durch seine nachfolgende Erklärung, daß er Elsaß-Lothringen von Deutschland losreißen und Polen Teile von Ostpreußen geben wolle. Trotz gegenteiliger Versicherungen wünscht er auch Oesterreich-Ungarn und die Türkei zu berauben."

Der „Berliner Lokal-Anzeiger": „Unter einer Flut von Phrasen versteckt sich der alte Wunsch, Deutschlands Macht für immer zu vernichten und Englands Macht für immer sicherzustellen. Die Antwort darauf wird von unseren Armeen im Westen und unseren Unterseebooten gegeben werden."

Amsterdam, 8. Jan. Der Berliner „Börsenkurier" betrachtet die neueste Rede des britischen Premiers als einen Versuch, Deutschland zu isolieren, durch Einschüchterung seiner Verbündeten.

Die „Börsenzeitung" schreibt, ein wichtiger Punkt in Verbindung mit der Rede sei es, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen den jetzigen britischen Kriegszielen und den noch vor Kurzem im Auge behaltenen bestehe. Das Blatt glaubt, der Grund für diesen Unterschied sei in Englands jetziger Stellung zu finden, die eine schwierige geworden sei.

Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt, ein Friede, welcher dem Volke des deutschen Reiches eine sichere und freie Zukunft gewährleistet, könne nur durch einen Sieg über England erreicht werden.

Die „Kreuzzeitung" sagt: „Lloyd Georges Programm kann nur nach der vollständigen Niederlage Deutschlands durchgeführt werden."

In der Berliner „Täglichen Rundschau" schreibt General Liebert, die Bilanz des Krieges liege bedeutend zugunsten Großbritanniens, das nicht nur die Verbindungslinie vom Kap der Guten Hoffnung bis nach Kairo in fester Hand habe, sondern die noch wichtigere Ueberlandroute von Kairo bis nach dem Persischen Golf. Diese Fragen, sagt er weiter, müßten in der Friedenskonferenz geschlichtet werden, und es hänge ganz von der Geschicklichkeit der anti-britischen Gruppe ab, ob Großbritannien schließlich triumphiren solle.

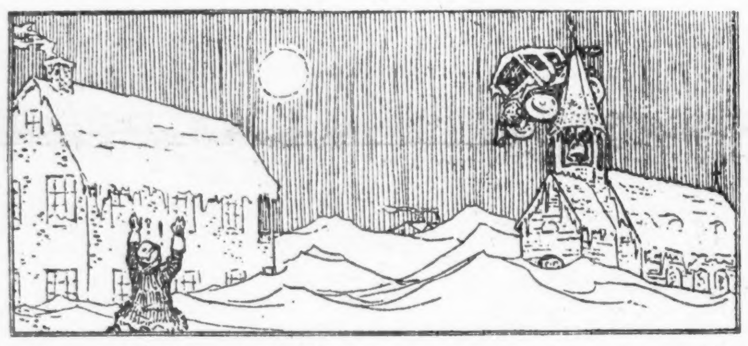
Amsterdam, 8. Jan. Die Wiener Neue Freie Presse schreibt: Lloyd George's Friedensbedingungen bedeuten nichts weiter, als der in tielen Worten ausgedrückte herrische Gedanke, daß die Gewalt entscheiden und daß der Krieg fortgesetzt werden muß, bis es zweifellos entschieden sein wird, wer der stärkste ist. Er verkündet die Freiheit aller Völker mit Ausnahme aller derer, die unter seinem Joche stehen. Das Neue Wiener Tageblatt verleiht seiner Ansicht wie folgt Ausdruck: Lloyd George erkennt das Selbstbestimmungsrecht der Völker nur da an, wo er glaubt, dieser Grundsatz könne den Alliirten zum Nutzen gereichen. Er predigt einen ökonomischen Krieg, er spricht mit größter Vorsicht über Englands neu geschaffenen Militarismus, und in ein und demselben Atemzuge verspricht und verweigert er dauernden Frieden.

Frankfurt, 8. Jan. (Ueber Amsterdam und London.) Die „Frankfurter Zeitung" sagt über Lloyd Georges Erklärung der Kriegs- oder Friedensziele: Nur ein geschlagenes Deutschland könnte daran denken, auf die von Lloyd George niedergelegten Bedingungen hin zu verhandeln. Ein Weg zur Beendigung des Krieges würde nur dann offen sein, wenn die in England und anderen Alliirtenländern begonnene Bewegung stark genug ist, um Lloyd George, Clemenceau und Baron Sonnino durch andere Männer zu verdrängen, welche die unmögliche Natur solcher Reden einsehen und aus dieser Erkenntniß Schlüsse ziehen. Wie weit wir von dieser Zeit noch entfernt sind, ich schwer zu sagen!!

Der künftige Münchhausen

Großvater (im Jahre 1939): Liebe Kinder, ich will euch von einem wundersamen Erlebniß erzählen.

Vor vielen, vielen Jahren fuhr ich einmal spät in der Nacht im Auto nach Hause. Es war im Winter, und es tobte ein Schneesturm, wie ihn die ältesten Leute noch nicht erlebt hatten. Der Schnee lag berghoch, aber meine gute Maschine arbeitete sich tapfer hindurch, bis sie in der Nähe meines Hauses endlich doch stecken blieb. Ich stieg aus, und da gerade neben dem Auto ein Pfosten aus dem Schnee ragte, kettete ich den Wagen an den Pfosten, damit er nicht gestohlen werden könnte, denn damals gab es viele Autodiebe.



Dann stieg ich durch's Dachfenster (von meinem Hause ragte nur das Dach aus dem Schnee) ins Haus und legte mich schlafen. Am nächsten Morgen schien die Sonne warm, und der Schnee war heruntergeschmolzen. Vergebens suchte ich überall mein Auto, es war fort. Schon fing ich an, auf die vermaledeiten Autodiebe zu wettern, als mein Blick auf die Spitze des nahen Kirchturms fiel. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich hoch dort oben mein Auto hängen sah! Der vermeintliche Pfosten, an den ich es in der Nacht gekettet hatte, war die Kirchturmspitze gewesen! Ich erinnere mich noch genau des Tages, es war der 7. Januar 1918.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Unbeständig heute Abend und morgen, wahrscheinlich Schnee. Heute Abend nicht ganz so kalt, Mindestluftwärme etwa 15 Grad. Mäßig starker bis frischer Nordostwind.

Illinois: Heute Abend und morgen Schnee; nicht so kalt heute Abend.

Wisconsin: Teilweise bewölkt im nördlichen, im südlichen Teil wahrscheinlich Schnee heute Abend und morgen. Im südlichen Teil heute Abend nicht ganz so kalt, im nordwestlichen Teil kälter.

Indiana: Bewölkt heute Abend und morgen, wahrscheinlich strichweiser Schneefall. Nicht ganz so kalt.

Nieder Michigan: Bewölkt und gelegentlich Schneefall heute Abend und morgen. Im westlichen Teil heute Abend kälter.

Sonnenuntergang, heute: 4:36.
Sonnenaufgang, morgen: 7:18.
Mondaufgang: Morgen früh 5:05.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	20	3 Uhr Morgens	10
4 Uhr Nachm.	20	4 Uhr Morgens	8
5 Uhr Nachm.	19	5 Uhr Morgens	6
6 Uhr Nachm.	17	6 Uhr Morgens	5
7 Uhr Abends	17	7 Uhr Morgens	7
8 Uhr Abends	16	8 Uhr Morgens	9
9 Uhr Abends	14	9 Uhr Morgens	10
10 Uhr Abends	13	10 Uhr Vorm.	12
11 Uhr Abends	12	11 Uhr Vorm.	14
12 Uhr Mittern'cht.	12	12 Uhr Mittags	16
1 Uhr Morgens	11	1 Uhr Nachm.	18
2 Uhr Morgens	11	2 Uhr Nachm.	17

Leset die „Sonntagpost"

Wilson über den Frieden.

Der Präsident berührt Elsaß-Lothringen und die italienischen Gebiete Oesterreichs.

Freie See und Abrüstung.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 8. Jan. Präsident Wilson hat heute Mittag vor dem Kongreß in gemeinsamer Sitzung von Neuem die Kriegsziele wiederholt, **in übereinstimmung mit der jüngsten Erklärung des britischen Premier** Lloyd-George.

Der Präsident legte ein bestimmtes Programm für einen Weltfrieden vor, aus vierzehn spezifischen Punkten bestehend, nämlich den folgenden:

1. Beginn der Friedensunterhandlungen ohne internationale Abmachungen.

2. Absolute Freiheit der Meere im Frieden wie im Kriege, doch mögen sie durch internationale Abmachung gesperrt werden.

3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken und Einführung gleichmäßiger Handelsbedingungen unter den Völkern, welche dem Frieden zustimmen und sich zu dessen Erhaltung vereinigen.

4. Garantieen zur Verminderung der nationalen Rüstungen auf das für die eigene Sicherheit erforderliche niedrigste Maß.

5. Unparteiische Schlichtung aller Kolonialansprüche, fußend auf dem Grundsatz, daß die beteiligten Völker das gleiche Gewicht mit den Interessen der Regierer haben.

6. Räumung alles russischen Gebiets und Gelegenheit zu Rußlands **politischer Entwickelung.**

7. Räumung Belgiens ohne Versuch, die Selbständigkeit des Landes zu beschränken.

8. Alles französische Gebiet soll befreit und wiederhergestellt werden, **und Entschädigung für die Wegnahme von Elsaß-Lothringen.**

9. Neuregelung der Grenzen Italiens ängs klar erkennbaren Grenzen der Nationalität.

10. Freieste Gelegenheit für die autonome Entwickelung der Nationalitäten von Oesterreich-Ungarn.

11. Räumung von Rumänien, Serbien und Montenegro, mit Zugang zu dem Meer für Serben, und internationale Garantien wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit und des Gebietsvollbestandes für alle Balkanstaaten.

12. Sichere Selbstherrlichkeit für den Teil der Türkei vom Ottomanschen Reich; aber zugleich soll anderen Nationalitäten unter türkischer Herrschaft Sicherheit des Lebens und der Gelegenheit für selbstverwalterische Entwicklung gesichert sein, und die Dardanellen müssen ständig allen Nationen göffnet sein.

Errichtung eines unabhängigen polnischen Staates, einschließlich der Gebiete, welche von unzweilhaft polnischer Bevölkerung bewohnt sind, mit freiem Zugang zum Meere und politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Gebietsvollbestand, welcher durch internationalen Vertrag garantirt ist.

14. Allgemeine Verbündung von Nationen unter besonderen Verträgen für gegenseitige Garantien politischer Unabhängigkeit und des Gebietsvollbestandes für große und kleine Nationen in gleichem Maße.

„Für solche Abmachungen und Verträge", sagte der Präsident am Schluß, „sind wir gewillt, zu kämpfen und weiterzukämpfen, bis sie erreicht sind; aber nur weil wir wollen, daß das Recht bleibe, und einen gerechten und beständigen Frieden wünschen."

Die Rede lautet, wie folgt:

„Meine Herren vom Kongreß!

„Noch einmal, wie schon wiederholt, haben die Wortführer der Mittelmächte ihren Wunsch geäußert, die Kriegsziele zu erörtern und die möglichen Grundlagen eines allgemeinen Friedens. Besprechungen sind im Gange in Brest-Litovsk mit Vertretern der Mittelmächte, auf welche die Aufmerksamkeit aller Kriegführenden gelenkt worden, ist zum Zweck der Feststellung, ob es möglich sein würde, diese Besprechungen zu einer allgemeinen Konferenz hinsichtlich der Friedensbedingungen zu erweitern. Die russischen Vertreter haben nicht nur ein ganz bestimmtes Programm der Grundsätze dargelegt, unter denen sie bereit sein würden, Frieden zu schließen, sondern auch ein gleich bestimmtes Programm der konkreten Anwendung dieser Grundsätze. Die Vertreter der Mittelmächte ihrerseits legten einen Friedensentwurf vor, der, wenn viel weniger bestimmt einer liberalen Auslegung möglich war, bis ihr spezifisches Programm praktischer Bedingungen zugefügt würde. Jenes Programm schlug überhaupt keine Zugeständnisse vor, weder der russischen Suveränität noch hinsichtlich der Wünsche des Volkes, mit dessen Schicksal es sich beschäftigte, mit einem Wort, es bedeute, daß die Mittelmächte jeden Fuß Gebiet, den ihre bewaffnete Macht besetzt hatte, behalten wollten, jede Provinz, jede Stadt, jeden strategisch wichtigen Punkt, als bleibende Vergrößerung ihrer Gebiete und ihrer Macht. Es ist eine vernünftige Auffassung, daß die allgemeinen Grundsätze der Schlichtung des Streits, welche sie zuerst anregten, von den liberalen Staatsmännern Deutschlands und Oesterreichs ausgingen, den Männern, welche allmählich die Kraft der Gedanken und Absichten ihrer eigenen Völker zu fühlen beginnen, während die konkreten Bedingungen des Friedensabschlusses von den Heerführern kamen, welche nur den Gedanken haben, festzuhalten, was sie erlangt haben. Die Unterhandlungen sind abgebrochen. Die russischen Vertreter waren aufrichtig und im Ernst. Sie können solche Eroberungsvorschläge nicht in Erwägung ziehen. Der ganze Vorfall ist hoch bedeutsam, aber er ist auch ungemein perplex. Mit wem unterhandeln die russischen Vertreter? Für wen sprechen die Vertreter der Mittelmächte. Sprechen sie für die Mehrheit ihrer betreffenden Volksvertretungen oder für die Minderheit, jene militärische und imperialistische Minderheit, welche bislang ihre ganze Politik beherrscht und die Angelegenheiten der Türkei und der Balkanstaaten kontolirt hat, die sich gezwungen sehen, ihre Genossen in diesem Kriege zu werden.

Die russischen Vertreter haben sihr richtig, sehr weise und im wahrhaft demokratischem Geist darauf bestanden, daß die Konferenzen, welche sie mit den teutonischen und türkischen Staatsmännern abgehalten haben, bei offenen, nicht bei geschlossenen Türen geführt werden, und die ganze Welt wäre Zuschauer gewesen, wie es gewünscht wurde. Wem haben wir dann gelauscht? Jenen, welche den Geist und die Absicht der Beschlüsse des deutschen Reichstages am letzten 9. Juli aussprechen, den Geist und die Absicht der liberalen Führer und Parteien in Deutschland, oder jenen, welche jenen Geist und jene Absicht bekämpfen und auf Eroberung und Unterwerfung bestehen? Oder lauschen wir in der Tat sowohl unversöhnlichem und in offenem und hoffnungslosem Widerspruch?

Dies sind sehr ernste und folgenschwere Fragen. Von der Antwort auf dieselben hängt der Frieden der Welt ab. Was immer die Ergebnisse der Verhandlungen in Brest-Litowsk sein mögen, was immer die Verwirrung im Rate und in den Zielen, die in den Aeußerungen der Wortführer der Mittelmächte ausspricht — sie haben wiederum versucht, der Welt ihre Ziele in diesem Kriege wissen zu lassen, und haben wiederum ihre Gegner herausgefordert, anzugeben, was deren Ziele sind, und welche Lösung sie für gerecht und befriedigend ansehen würde. Es ist kein guter Grund vorhanden, warum diese Herausforderung beantwortet werden sollte, und zwar mit der äußersten Offenheit. Wir haben nicht darauf gewartet.

Nicht einmal, nein, wiederum und wiederum haben wir der Welt unseren Gedankengang und unsere Ziele mitgeteilt, nicht in allgemeinen Redensarten nur, sondern jedes Mal mit genügender Bestimmtheit, um klar zu machen, welche endgiltigen Friedensbedingungen aus ihnen hervorgehen müssen. Innerhalb der letzten Woche hat Herr Lloyd George mit bewundernswerter Offenheit und in bewundernswertem Geiste für die Völker und Regierung von Großbritannien gesprochen. Unter den Gegnern der Mittelmächte besteht keine Verwirrung bezüglich der Ratgeber, keine Ungewißheit der Grundsätze, keine unbestimmten Einzelheiten. Die einzige Heimlichtuerei, der einzige Mangel an furchtloser Aufrichtigkeit beweisen Deutschland und seine Verbündeten; sie allein haben versäumt, bestimmt die Kriegsziele darzulegen. Die Frage von Leben und Tod hängt von diesen Festlegungen ab. Kein Staatsmann, welcher das geringste Verständniß seiner Verantwortlichkeit besitzt, sollte auch nur einen Augenblick sich hinreißen lassen, dieses tragische und entsetzliche Vergießen von Blut und Gut fortzusetzen, wenn er nicht absolut überzeugt ist, daß die Zwecke des Lebensopfers ein Teil gerade des Lebens der menschlichen Gesellschaft sind, und daß die Völker, für welche er spricht, sie für ebenso richtig und wichtig halten, wie er.

„Da ist jedoch eine Stimme, die nach diesen Grundsatz- und Zweckerklärungen verlangt, welche, wie mir scheint, dringender und zwingender ist als irgend eine der vielen Stimmen, mit denen die Luft der Welt erfüllt ist. Es ist die Stimme des russischen Volkes. Es ist gelähmt und anscheinend hilflos gegenüber der grimmigen Macht Deutschlands, welches bislang keine Nachgiebigkeit und keine Barmherzigkeit gezeigt hat. Rußlands Macht ist anscheinend zertrümmert, aber seine Seele ist nicht unterworfen. Es wird weder im Grundsatz noch in der Tat nachgeben. Die Auffassung dessen was recht ist, was menschlich und ehrenhaft ist zur Annahme, ist mit einer Offenherzigkeit, einer Großzügigkeit der Ansichten, einer Edelmütigkeit des Geistes und einer unverhaltenen menschlichen Sympathie kundgegeben worden, welche die Bewunderung eines jeden Freundes der Menschheit erwecken muß; und es hat si chaeweigert, seine Ideale verkleinern zu lassen oder aufzugeben, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Es hat uns aufgefordert, unsere Wünsche zu äußern und worin unsere Ziele und unsere Ideale von den ihreigen abweichen, und ich glaube, daß das Volk der Ver. Staaten wünscht, daß ich mit größter Einfachheit und Offenheit antworte. Ob die gegenwärtigen Führer Rußlands es glauben oder nicht, es ist unser herzlichster Wunsch und Hoffnung, daß sich ein Weg finden mag, auf dem wir dem russischen Volk helfen können, seine größte Hoffnung auf Freiheit und geordneten Frieden zu verwirklichen.

Es wird unser Wunsch und unsere Absicht sein, daß die Friedensverhandlungen, wenn sie begonnen sind, absolut offen sein und fortan keine geheimen Verständigungen irgendwelcher Art in si chschließen und zulassen sollen. Der Tag der Eroberung und Vergrößerung ist vorbei, ebenso der Tag geheimer Verträge, welche im Interesse besonderer Regierungen eingegangen werden, und in denen es wahrscheinlich ist,, daß sie in irgend einem unvorhergesehenen Augenblick den Frieden der Welt stören.. Es ist diese glückliche Tatsache — jetzt klar zu Tage liegend für jede öffentliche Persönlichkeit, deren Gedanken nicht noch immer in einer toten und abgeschiedenen Zeitalter weilen — welche es für jede Nation, deren Zwecke sich mit der Gerechtigkeit und dem Weltfrieden vertragen, möglich macht, jetzt oder zu ergend einer anderen Zeit die Ziele offen auszusprechen, welche sie im Auge hat.

Wir traten in diesen Krieg ein wegen Verletzungen von Recht und Gerechtigkeit, die uns im Innersten trafen und das Leben unseres Volkes unmöglich machten, wenn sie nicht abgestellt wurden und der Welt ein für allemal gegen ihre Wiederholung sichergestellt wurde. Was wir also in diesem Kriege verlangen, ist nichts Besonderes für uns selbst. Es ist daß die Welt **geeignet und sicher gemacht werde, darin zu wohnen; und** besonders, daß sie sicher für jede friedliche Nation gemacht werde, welche, wie die unsrige, ihr eigenes Leben zu haben und ihre eigenen Einrichtungen zu bestimmen wünscht, und so Garantie der Gerechtigkeit und ehrlichen Spiels seitens aller Völker der Welt und gegen Gewalt und selbstsüchtigen Angriff.

„Alle Völker der Welt sind tatsächlich Teilhaber an diesem Interesse; und für unseren eigenen Teil sehen wir sehr klar, daß, wewnn nicht Anderen Gerechtigkeit widerfährt, sie auch uns nicht widerfahren wird!

„Das Programm des Weltfriedens ist daher unser Programm; und dieses Programm, das einzig mögliche, wie wir es sehen, ist:

(Folgt Programm, wie in der Einleitung geschildert:)

Hinsichtlich dieser wichtigen Ausgleichungen des Unrechts und Bestätigung des Rechts sind wir intim verbunden mit allen Regierungen und Völkern, welche sich gegen die Imperialisten vereinigt haben. **Wir können nicht in Interessen getrennt oder in den Zielen geteilt sein. Wir stehen bis ans Ende zusammen.**

„Für solche Anordnungen und Abmachungen sind wir Willens zu kämpfen und den Kampf fortzusetzen bis sie errungen sind, aber nur weil wir wünschen, daß das Recht bestehen bleibt.

„Wir widmen dem deutschen Volke keine Errungenschaft oder Auszeichnung auf dem Gebiete der Wissenschaft oder in friedlichem Unternehmen, wie solche seine Geschichte sehr glänzend und beneidenswert machten. Wir wünschen nicht es mit Waffen oder feindseligen Handelsverträgen zu bekämpfen, wenn es Willen ist, sich uns und den anderen friedliebenden Völkern der Welt in gerechten Abmachungen und Gesetzen anzuschließen. Wir wünschen nur, daß es einen Platz der Gleichmäßigkeit unter den Völkern der Welt einnehme, der neuen Welt, in welcher wir leben, statt eines Herrenplatzes.

„Auch wollen wir ihm keine Veränderung oder Milderung seiner Einrichtungen nahelegen. Aber es ist notwendig, müssen wir offen sagen, und notwendig als Vorbedingung zu verständiger Unterhandlung mit dem deutschen Volke unsererseits, daß wir wissen, für wen seine Wortführer zu uns reden, ob für die Reichstagsmehrheit oder für die Militärpartei und die Männer, deren Glaube kaiserliche Herrschaft ist. Wir haben jetzt gesprochen, sicherlich in Worten, die zu konkret sind, um weiteren Zweifel und Fragen Raum zu lassen

„Ein öffentlicher Grundsatz zieht sich durch das ganze Programm, welches ich entworfen habe. Es ist der Grundsatz der Gerechtigkeit gegenüber allen Völkern und Nationalitäten und ihrem Recht, unter gleichmäßigen Bedingungen der Freiheit und Sicherheit mit einander zu leben, ob sie stark sind oder schwach. Falls dieser Grundsatz nicht zum Fundament des Völkerrechts gemacht wird, kann kein Teil des Baus stehen bleiben. **Das Volk der Ver. Staaten könnte unter keinem anderen Grundsatz handeln und für dessen Richtigkeit ist es breit, sein Leben, sein Heim und alles, was es besitzt, zu opfern.** Der sittliche Höhepunkt dieses, des gewaltigen und endgiltigen Krieges für menschliche Freiheit ist gekommen, und es ist Willens, seine Stärke, seine edelsten Bestrebungen, seine eigene Unverletzlichkeit und Anhänglichkeit an die Aufgabe zu wagen."

Die Rede wurde vom Kongreß in voller Ruhe angehört.

Washington u. London hatten sich verständigt.

Washington, D. C., 8. Jan. Es ist jetzt bekannt geworden, daß vor der berühmten neuesten Rede des britischen Premiers Lloyd George Mei-

(Fortsetzung auf der 7. Seite

Zwischen Nacht und Morgen.

Roman von C. Karlweis.

(4. Fortsetzung.)

„Diese Rabenmutter!" eiferte die alte Frau, deren Haubenbänder in pendelnde Bewegung geraten waren. „Ein so zartes Geschöpf ins Spital zu schicken, wie ein Bettelmädel, das kein Daheim hat! Und nun sitzen sie drüben wieder beisammen und spielen und singen, die saubere Mutter und der ruppige Italiener, — ich wollt' es nicht glauben, aber die Köchin hat es mir selbst gesagt! Wenn unser Herrgott das ruhig mit ansieht und nicht mit einem heiligen Donnerwetter dreinfährt . . . na, ich will mich nicht versündigen, aber schön wär's nicht von ihm!"

Frau Wendelin war so außer sich, daß Löhner sie beruhigen mußte, indem er ihr erklärte, daß die Kranke im Spital jedenfalls besser aufgehoben sei, als zuhause unter der lüderlichen Obhut einer herzlosen Mutter und einer brutalen Kammerzofe; aber die gute Frau vermochte sich durchaus nicht mit dem Gedanken an das Spital zu versöhnen, der für Leute ihres Schlages eben den Inbegriff aller irdischen Schrecken bedeutet. Auch Nelli und der lange Lehrer, die dazu kamen, waren durchaus derselben Ansicht. Sie klagten und jammerten um Clara, bis dem Doktor endlich die Geduld riß, und er alle Drei aus seinem Zimmer wies. Da sei nun einmal nichts zu ändern, meinte er barsch, er habe nun gerade genug der Aufregungen um die Sängerin und deren Tochter, die ihn ja im Grunde nichts angingen. Als ihn Frau Wendelin dabei mit einem verletzten, vorwurfsvollen Blicke ansah, wendete er sich ab und setzte sich achselzuckend an seinen Schreibtisch.

Er wollte wirklich nichts weiter von der Sache hören und war in diesem Augenblick fest entschlossen, sich von nun an ausschließlich seinen Arbeiten zu widmen. Immer wieder fragte er sich, ob er zu diesem Entschlusse nicht vollständig berechtigt sei? Und immer wieder antwortete seine Vernunft ein entschiedenes Ja. Aber das Herz pochte ein übermächtiges Nein dazwischen. Unablässig sah er das bleiche Mädchen vor sich, wie es in einem großen Krankenhause zwischen Siechen und Sterbenden lag, der Pflege einer teilnahmslosen Wärterin anvertraut, nicht mehr als eine Nummer in diesem weiten Gefangenenhause des Todes. Er sah Clara aus einem Fiebertraume erwachend, die großen Augen aufschlagen und angstvoll, verzweifelt in fremde, kalte Gesichter starren.

Endlich vermochte er dies Bild, das ihn hartnäckig verfolgte, nicht länger zu ertragen. Er sprang auf, griff nach Hut und Ueberrock und eilte zu einem befreundeten Arzte, der mit ihm von Spital zu Spital fuhr, wo sie in die Listen der am selben Tage eingelieferten Kranken Einsicht nahmen. Der Name Clara Olbrich fand sich in keinem der Verzeichnisse, und schon glaubte Raimund sein Vorhaben aufgeben zu müssen, als ein junger, zuvorkommender Kollege seines ärztlichen Begleiters sich besann, ein Mädchen in seine Abteilung aufgenommen zu haben, auf welche Raimunds Beschreibung zu passen schien. Die junge Kranke war erst vor einigen Stunden, von einer ungarischen Magd begleitet, gebracht worden, welche letztere jedoch nicht den Namen Olbrich angegeben hatte. Man schlug eifrig nach und fand die Patientin als Aranka Szöldvary eingetragen. Raimund mußte sofort der verschlagenen Zofe gedenken, welche Frau Wendelin als die Schlimmste im Hause bezeichnet hatte. Er bat den freundlichen Arzt auf das Dringendste, ihn zu der angeblichen Aranka Szöldvary zu führen. Nach einigem Zögern ließ man ihn denn auch in den schwach erleuchteten Krankensaal eintreten, — es war in der Tat Clara, welche unter der bezeichneten Nummer in dem schmalen ärmlichen Eisenbette lag, just wie er es sich vorgestellt hatte, zwischen Siechen und Sterbenden, selbst einer Sterbenden nicht unähnlich. Sie erkannte ihren Besucher nicht, ihre Augen waren starr ins Leere gerichtet.

Da Raimund den erforderlichen Betrag entrichtete, wurde sie alsbald in ein abgesondertes Zimmer gebracht und ihr eine eigene Wärterin zugewiesen. Als dies geordnet war, dankte er dem gütigen Arzte und seinem Freunde, der überdies von Zeit zu Zeit nachzusehen versprach, und ging heim. Es war eine laue Frühlingsnacht. In der Höhe brauste der Föhn, weiße Wolken huschten über den Mond hin, der sein bleiches Licht über Türme und Dächer und Straßen ergoß, unten war es still und warm. Raimund schritt langsam seines Weges dahin und gedachte unablässig des kranken Mädchens, in dessen Schicksal er nun zum zweitenmale eingegriffen hatte. Plötzlich schlug heller Gesang an sein Ohr. Er schrak zusammen und sah auf. Da stand er ja schon vor dem Hause, das er bewohnte, und die sanft ineinander verschmelzenden Stimmen drangen aus den offenen Fenstern im ersten Stockwerk.

Zwei junge Leute kamen des Weges und blieben gleich ihm horchend stehen.

„Das ist die Olbrich," sagte der Eine. „Sie wohnt dort oben."

„Und sie singt wahrscheinlich mit dem neuen Tenor, den sie entdeckt hat," meinte der Andere.

Immer lieblicher tönte der Gesang. Jetzt schlug die Frauenstimme mächtig vor. Wie innig sie klang! So recht aus einem tiefbewegten Herzen kommend.

Die jungen Leute nickten einander zu.

„Sie ist doch unverwüstlich!" sagte der Eine wieder.

„Ein wahrer Götterliebling!" bestätigte der Andere. Dann gingen sie langsam weiter. Raimund sah ihnen nach und lachte. Es war ein häßliches, rauhes Lachen, vor dem er selbst erschrak, aber er meinte daran zu ersticken. Da er weiter gehen wollte, stieß sein Fuß an einen Stein, der auf dem Wege lag. Ein wilder Gedanke durchzuckte ihn. Er hob hastig den Stein auf, um ihn durch das offene Fenster zu schleudern. Vielleicht traf er just jene schamlose Mutter, die . . . Aber er ließ ihn doch wieder zur Erde sinken und stieß ihn mit dem Fuße weit von sich. Dann atmete er tief auf und trat ins Haus.

„Haben Sie das arme Kind gefunden?" fragte ihn Frau Wendelin, als er an ihr vorüberschritt. Sie war fest davon überzeugt, daß „ihr Doktor" nur deshalb ausgegangen war.

Er nickte. „Und wie steht es mit ihr?" fragte sie dringend weiter.

„Schlimm!" erwiderte er kurz und ging auf sein Zimmer.

Die alte Frau seufzte voll ehrlicher Betrübniß, und auch Nelli und der lange Lehrer, die wieder beisammen saßen und einander Augen machten, zwangen ihre verklärten Gesichter zu einem Ausdrucke von Teilnahme, der freilich rasch genug wieder verflog. Raimund warf ihnen einen giftigen Blick zu, ehe er die Tür hinter sich ins Schloß zog.

Rote Wangen und Liebesglück verstimmen Kranke und Einsame. Raimund, der wieder still über seinen Büchern und Heften brütete, konnte den ganzen Abend über den Zorn nicht meistern, der beim Anblick des Liebespaares in ihm aufgelodert war. Ja, er murmelte sogar ganz brutale Schimpfworte vor sich hin. Merkwürdig genug erleichterte das die Beklemmung, die sein Herz zusammengeschnürt hielt, und als Frau Wendelin später nochmals bei ihm eintrat, vermochte er es sogar über sich, der guten Alten ausführlich zu erzählen, wie er Clara gefunden hatte. Das war endlich eine Befreiung! Er atmete leichter, als er zu Ende gesprochen hatte, und freute sich der ehrlichen Entrüstung der Frau Wendelin, welche die Hände über dem Kopf zusammenschlug und alle geläufigen Himmelsstrafen auf das Haupt der „Rabenmutter" herabbeschwor. Und gleich am nächsten Morgen wollte sie selbst nach der Kranken sehen.

Es war eine schlimme Botschaft, die sie am folgenden Tage aus dem Spitale brachte. Der Arzt hatte ein typhöses Fieber von ganz besonderer Bösartigkeit konstatirt, und gab wenig Hoffnung für Claras Rettung. Frau Wendelin war ganz kleinlaut geworden — der schuldigen Mutter gedachte sie gar nicht mehr.

„So ein junges Geschöpf," jammerte sie, während ihr die Tränen über die dicken, immer glänzenden Wangen liefen, „noch halb ein Kind, und soll schon sterben! Hat ja noch gar nicht recht gelebt! Nein, das ist nicht recht von unserm Herrgott! Könnt' ja so viele nehmen, die froh wären, wenn's mit ihnen zu End' ging' . . . na ja! Wenn der Blitz in einen alten Baum schlägt, ... na, meinetwegen; es ist wohl traurig, aber . . . mein Gott . . . ewig kann er ja doch nicht leben. Nur so ein junges Bäumerl sollt' er nicht treffen . . . das . . . das drückt Einem das Herz ab . . . meiner Seel'!"

Raimund erwiderte nichts, aber er ging noch im Laufe des Tages selbst ins Spital, um in Claras Krankenzimmer vorzusprechen. Dort saß er an ihrem Bette und hielt ihre kleine, fieberheiße Hand in der seinen. Einmal schlug sie die Augen auf und ihr verglaster Blick traf den seinen. Er erbebte. Aber ausdruckslos wanderte ihr Blick weiter durch die kahle Stube, um endlich unter den müde herabsinkenden Lidern wieder zu verlöschen. Raimund stand hastig auf und trat an den Ofen. Ihn fröstelte. „Warum bringen Sie kein Licht?" fragte er die Wärterin, die unbeweglich am Krankenbette saß und immerzu an einem langen, blauen Strumpfe strickte. Jetzt sah sie verwundert auf. „Licht, gnädiger Herr?" fragte sie. „Die Sonne ist ja kaum untergegangen!"

Er erwiderte nichts, und es wurde wieder still in der öden Stube. Nur die Stricknadeln klapperten eintönig und hie und da regte sich die Kranke, die jetzt unruhig zu werden begann. Sie wollte fort, hinaus aus dem Bett, aus dem Zimmer — zu Doktor Löhner, der sie zur Unterrichtsstunde erwartete. Die Wärterin rückte ihr das Kopfkissen zurecht, und nun glaubte sie auch schon bei ihrem Lehrer zu sitzen. Immer deutlicher ward ihr das Bild, sie sah und hörte ihn, beantwortete auch seine Fragen. Einmal lachte sie sogar laut auf. Dann schwatzte sie vertraulich, wie der unfreiwillige Lauscher sie nie gehört hatte.

. . . „Ich habe viel gelernt, und Sie sind mit mir zufrieden — nicht wahr? Ich habe Sie auch so lieb . . . oh, so lieb! . . . . Sie allein, sonst keinen Menschen auf der Welt. Auch Nelli nicht! Was hat sie immer mit dem Schullehrer zu tuscheln? Das wäre die Liebe?! O, das kann's nicht sein. Ich weiß jetzt schon, was Liebe ist! In den Gedichten machen sie so viel Worte davon, — das ist es auch nicht. Ich habe Sie lieb, nur Sie . . . aber . . ." sie wurde wieder unruhig und drohte mit dem Finger. „Sie dürfen es keinem verraten. . . . Oh, so lieb 'hab' ich Sie!"

Und ein Lächeln huschte über ihr abgezehrtes Gesichtchen. Die Wärterin saß stumm neben dem Bette und strickte. Sie hatte schon so viele Fiebernde phantasiren gehört! Raimund aber stand regungslos im Zimmer und schaute auf die Kranke, die jetzt unruhig zuckte und mit den Armen um sich schlug. Es war nun wirklich dunkel geworden. Die Wärterin erhob sich und er fuhr erschreckt zusammen.

„Was ist?" fragte er verstört.

„Ich will Licht machen," antwortete die Frau. „Es ist spät, und der Arzt muß bald zur Abendvisite kommen."

Der Arzt kam auch in der Tat, und Raimunds Blick hing angstvoll an seiner Miene. Diese verdüsterte sich. „Ein ernster Fall," sagte er nach einer tiefen Pause.

„Und keine Hoffnung?" zitterte es von Raimunds Lippen.

„Wenig!"

Raimund biß die Zähne zusammen und blickte lange dem Arzt nach, der sich mit geschäftsmäßiger Ruhe entfernte. Dann strich er sich die Haare aus der Stirn, nestelte an seinem Rocke und fuhr mit der Hand über die Bettlehne hin. Endlich sank er in einen Stuhl und rührte sich nicht, bis die Wärterin ihm leise bedeutete, es sei nun Zeit, sich zu entfernen. Da erhob er sich langsam, drückte ihr hastig eine Banknote in die Hand und wies dabei mit dem Kopfe nach der Kranken, die regungslos dalag. Die Wärterin nickte dankend und geleitete ihn an die Türe.

(Fortsetzung folgt.)

Trinkt heißen Tee für schlimme Erkältung

Holt ein kleines Packet von Hamburg Breast Tea von irgend einer Apotheke. Nehmt einen Eßlöffel voll von dem Tee, gießt eine Tasse kochenden Wassers darauf, siebt ihn und trinkt eine Tasse voll zu irgend einer Zeit. Es ist die wirksamste Weise, eine Erkältung zu vertreiben und Grippe zu heilen, weil er die Poren öffnet und den Blutandrang lindert. Befördert auch den Stuhlgang und vertreibt so die Erkältung.

Er ist wohlfeil und gänzlich vegetabilisch, deshalb unschädlich.

Anzeige

Große Zunahme der Einlagen.

Ueber zwölf Millionen Dollars im Dezember allein in hiesigen Nationalbanken

Das Bundesschatzamt hat am 31. Dezember unerwarteter Weise, da es erst fünf Wochen vorher eine gleiche Aufforderung erlassen hatte, von den Nationalbanken einen Ausweis für jenen Tag verlangt. Aus dem der hiesigen 22 Banken jener Art geht hervor, daß die Gesammteinlagen $712,165,407 waren, $12,037,570 mehr als am Tage des letzten vorhergehenden Berichts, was einer Zunahme von 1.71 Prozent entspricht. Die Darlehen und Diskontonoten bezifferten sich auf $501,299,471, eine Abnahme von 1.61 Prozent; die Baarbestände jeglicher Art auf $257,807,437, eine Zunahme von 6.96 Prozent.

Hinterläßt fast eine Million.

Nahezu eine Million Dollars hat der unlängst in Miami, Fla., verstorbene Chicagoer Theaterunternehmer George Castle hinterlassen; Haupterbin ist, laut des Testaments, die Wittwe, Klara mit Vornamen, 1326 Nord State Str. Der Regisseur des Majestictheaters, A. L. Jacobs, ist als langjähriger Mitarbeiter des Verstorbenen reichlich bedacht worden.

Hilf Dir selbst!

Oberbaukommissär mahnt Bürger, bei Säuberung mitzuhelfen.

Verproviantirung gefährdet.

Stadtverwaltung hat nicht genügend Mittel, Schnee zu beseitigen.—Händler und Bahnen versprechen normale Milchzufuhr morgen früh.

Wenn normale Verkehrsverhältnisse wiederhergestellt werden sollen, muß jeder Bürger selbst Hand ans Werk legen und die Stadt von den Riesenmassen von Schnee säubern helfen, welche den Verkehr erschweren. Die Stadtverwaltung ist völlig außer Stande, die Straßen zu säubern, so daß Milch, Kohle, Nahrungsmittel und anderes wieder in normaler Weise abgeliefert werden kann. Sie gab gestern $10,000 für 2200 Tagelöhner, 631 Fuhrwerke und 7 Schneepflüge aus, doch war dies nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Oberbaukommissär Frank J. Bennett, die Chicago Association of Commerce und andere forderten die Bürgerschaft auf, selbst einzugreifen. Der Oberbaukommissär erklärte, es sei für die Stadtverwaltung unmöglich, der Lage Herr zu werden. Es würde ihr Wochen nehmen, die Straßen vom Schnee zu säubern. In ganzen Bezirken war die Ablieferung von Kohle, Milch usw. völlig unmöglich. Die Telephongesellschaft, die großen Geschäftshäuser und Fuhrwerksgesellschaften stellten gestern Fuhrwerke für die Schneeabfuhr zur Verfügung und halfen, den Straßenverkehr wieder in normale Verhältnisse zu lenken. Auf Veranlassung des Oberbaukommissärs wurde gestern Mittag den Zöglingen der höheren Klassen der Schulen der Nachmittag freigegeben, damit sie beim Schneeschaufeln eingreifen konnten. Polizeichef Schuettler kündigte heute an, er werde die Ordinanz, die es Hausbesitzern zur Pflicht macht, ihre Bürgersteige zu reinigen, strikt durchführen.

Bürger helfen sich selbst.

Gestern Abend bildeten sich zahlreiche kleine Gruppen von Bürgern und Hausbesitzern und unternahmen es, ihre Straßen zu säubern, damit Milch-, Kohlen- und Grocerywagen wieder durchkommen konnten. Farragut Ave., zwischen Clark Str. und Glenwood Ave., wurde von 150 Anwohnern gesäubert. An Hermitage Ave., zwischen Leland und Lawrence Ave., taten sich 30 Bürger zum gleichen Zweck zusammen. Die Bewohner von Dover Straße, zwischen Wilson und Leland Ave., folgten ihrem Beispiel. Aber diese doch recht vereinzelten Anstrengungen waren nicht genug. Der außerordentliche Schneefall von 14.8 Zoll hatte den Verkehr in der Stadt nahezu völlig gelähmt. Bahnen, Straßenbahnen, Fuhrwerke und Fußgänger hatten mit riesigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Viele industriellen Anlagen litten. Der Schul- und Theaterbesuch war gestört. Dazu kam noch die Weissagung des Wetteronkels, daß heute Abend und morgen weitere Schneefälle die Schwierigkeiten erhöhen würden.

Verkehr gestört.

Die Verkehrsfrage bildete die meisten Schwierigkeiten. Die Hochbahnen allein konnten ihren normalen Betrieb aufrecht erhalten. Straßenbahnen arbeiteten mit Schneepflügen und Schneefegern und waren im Lauf des Tages im Stand, auf allen Linien den Betrieb wieder aufzunehmen, abgesehen von einer oder zwei unbedeutenden Linien. Die Eisenbahnen arbeiteten ebenfalls mit Dampfpflügen und nahe den Einfahrten in die Bahnhöfe mit vielen Schneeschauflern. Oestliche Züge hatten keinerlei Schwierigkeiten, bis sie sich der Stadt auf ungefähr 75 Meilen genähert hatten. Der Vorortverkehr war gestört und viele Vorortzüge mußten ausfallen.

Die Milchzufuhr.

Das Ausbleiben vieler Milchzüge verringerte die Milchzufuhr, doch machte sich der Ausfall gestern nicht bemerkbar. Milchproduzenten und Händler und die Bahnen versprachen für morgen früh die normale Milchzufuhr, sodaß Gefahr von dieser Seite nicht zu erwarten ist. Andere Nahrungsmittel waren in genügenden Mengen in der Stadt vorhanden. Die Kohlenvorräte in der Stadt waren im Allgemeinen genügend. Allerdings im Hochofenbezirk in Gary machte sich ein Mangel an Feuerungsmaterial bemerkbar, wozu noch ein Mangel an Arbeitern kam, welche die Anlagen nicht erreichen konnten. Der Straßenbahnverkehr in diesem Bezirk war völlig unterbunden.

Schulbesuch stark vermindert.

Die Schulen öffneten gestern ihre Türen zum ersten Mal nach den Weihnachtsferien, doch litt der Besuch stark unter den gestörten Verkehrsverhältnissen. Sieben Schulen blieben überhaupt geschlossen. 100,000 Zöglinge fanden sich nicht ein. 3500 Lehrkräfte waren verspätet.

Kleine Pusteln juckten sehr im Gesicht und den Armen

Ebenso am Nacken, der vollständig damit bedeckt war. Cuticura heilte; Kosten $1.00.

„In meinem Gesichte brachen kleine Stippen aus und in einigen Tagen waren mein Gesicht, Arme und Nacken ganz davon bedeckt. Die Pusteln wurden größer und zahlreicher, sie begannen zu schwären und wurden roth. Sie juckten so sehr, daß ich sie durch Kratzen ausbährig erhielt und nicht schlafen konnte.

„Dies quälte mich etwa vier Wochen, bis ich eine Anzeige über Cuticura-Seife und -Salbe sah und sie anzuwenden begann. Ich gebrauchte anderthalb Stück Cuticura-Seife und eine Schachtel Cuticura-Salbe, und war dann vollständig geheilt." (Gezeichnet) Frl. Eva Miller, Lewisburg, Ohio, 9. Okt. 1916.

Was für Erfolge haben nicht Cuticura-Seifenbäder mit nachfolgender milder Anwendung von Cuticura-Salbe in Linderung und Heilung von Ekzema, Ausschlägen, Reizstellen, Stippen und Schuppen gehabt, und mehr die Salbe lindert und heilt irgendwelche kleine Reizstellen, Rauheiten, Stippen usw.

Für freie Probe mit rückgehender Post sende man Postkarte an Adresse: Cuticura Dept., H., Boston. Ueberall zu haben.

Pyramid

Für Hämorrhoiden — **Probe frei**

Je schneller Ihr eine freie Probe von Pyramid Pile Treatment erhaltet, desto besser. Es ist das, was Ihr sucht.

Redet nicht von Operation. Wenn Ihr nicht auf eine freie Probe von Pyramid Pile Treatment warten könnt, holt eine 60c Schachtel von irgend einer Apotheke und sichert Euch jetzt Linderung. Wenn nicht in der Nähe eines Ladens, schickt den Koupon nach freiem Probepacket in einfachem Umschlag und befreit Euch von den juckenden, blutenden, vorstehenden Hämorrhoiden und solchen Afterleiden. Nehmt nichts anderes.

Freier Probe-Koupon.

Pyramid Drug Company,
538 Pyramid Building,
Marshall, Mich.

Bitte schicken Sie mir eine freie Probe von Pyramid Pile Treatment, in einfachem Umschlag.

Name ....

Straße ....

Stadt .... Staat ....

dobi

Bush Temple Theater.

Heute Souvenir-Abend:

„Dreimäderlhaus"

Anzeige.

Gebt acht auf Eure Hauskatze!

Der Detroiter Polizei sind während der vergangenen Monate so viele Meldungen von spurlos verschwundenen Katzen zugegangen, daß eine Untersuchung eingeleitet wurde, die das überraschende Resultat ergab, daß ähnliche häufige Meldungen vom Verschwinden von Katzen in anderen Städten ebenfalls vorlagen. Die Sache wurde weiter untersucht und schließlich konnte festgestellt werden, daß in allen Städten des Landes förmliche Jagden nach Katzen veranstaltet wurden, der Felle wegen, die in ungegerbtem Zustande einen Preis von $1 per Stück bringen. Das Hauptquartier für Katzenfelle ist unstreitig St. Louis, wo unlängst an einem Tage deren 15,000 an Gerbereien verkauft wurden, um in Pelzwerke für Muffe, Kragen und Pelzbesatz für Damen verwandelt zu werden.

In vielen Städten des Landes werden sogenannte Katzenfarmen betrieben, wo weiße oder sonstfarbige Katzen herangezogen werden, um bald nach Erreichung ihres richtigen Alters getötet und ihres Pelzes beraubt zu werden.

Infolge des großen Weltkrieges können die Pelze aus anderen Ländern nicht importirt werden und die Pelzfabrikanten des Landes sahen sich daher veranlaßt, sich nach anderem Ersatz umzuschauen und die Wahl fiel auf Katzenfelle.

Wenn nun also Ihre Miezekatze eines Tages verschwinden sollte, so dürfte die Gefahr vorliegen, daß sie einem berufsmäßigen Katzenfänger zum Opfer gefallen ist und ihr Fell vielleicht bald als Pelzverbrämung an dem neuen Mantel für die Frau Gemahlin und Fräulein Tochter dienen wird. Also es wird sich verlohnen, in diesem Winter größte Acht auf die Hauskatze zu geben, damit sie nicht eines Tages verschwindet und das Schicksal so vieler ihrer Leidensgenossinnen teilt.

Zwischen abergläubischem, oft fanatischem Haß und einer fast abgöttischen Verehrung und Wertschätzung schwankt das Bild der Hauskatze. Und ebenso wechselvoll ist ihr Schicksal im Verlaufe der Jahrhunderte gewesen. Bei den alten Aegyptern galt sie als heiliges Tier. Herodot schildert die Züge des Volkes nach Gubastis, der Stadt am östlichen Ufer der Nilmündung, wo die Mondgöttin Pascht verehrt wurde als Bild des Natursegens und der Fruchtbarkeit. Pascht war katzenköpfig und wird mit der Lotosblume dargestellt. Um ihren Tempel herum waren die Mumien heiliger Katzen beigesetzt. Die Vorliebe für Katzen hat sich bei den Romanen noch bis heute erhalten; diese schätzen und lieben die Katze.

In dieser Hinsicht übertrifft sie heute aber der Engländer. London ist überreich an herrenlosen Katzen, und wie bei allen englischen Verstiegenheiten treibt die Katzenliebhaberei hier ihre tollsten Blüten. Bei diesem Karakter der Katzenliebhaberei ist es nicht verwunderlich, daß die Zuchtrichtung in England und auch bei uns sich möglichst weit von der Natur entfernt hat, so daß die wildfarbige, glatt- oder kurzhaarige Katze, die als Mäusefängerin am höchsten steht, ganz vernachlässigt wird. Auf den Ausstellungen erscheinen fast nur Fremdlinge, selbst die glatthaarigen, Schwarzen und Weißen, bezeichnet man als „Siamesen", trotzdem sie mit der aus Siam stammenden, in der Regel isabellfarbigen und in der Maske und den Pfoten schwarzbraun gezeichneten Katze gar nichts gemein haben und in keiner Weise den mürrisch-brutalen Gesichtsausdruck der echten Siamesen zeigen. Mit Vorliebe pflegt man die aus Hochasien gekommene und schon in ihrer Heimat unter klimatischen Einwirkungen hochgezüchteten Angorakatzen in allerlei Spielarten, deren Vertreter in der Mehrzahl als „Chinchilla" bezeichnet werden.

Im allgemeinen kann man von Rassen der Hauskatze nur in beschränktem Maße sprechen, denn das Tier hat sich unter der Botmäßigkeit des Menschen seinen Eigenwillen in der Fortpflanzung bewahrt. Ob die langhaarige Angorakatze ihre Eigenart der Kreuzung mit Felis manuel, einer innerasiatischen Wildkatze, verdankt, wie es nach Ansicht von Pallas der Fall sein soll, ist doch noch fraglich. Angeblich soll sie aus China oder Persien stammen.

Die chinesische Katze hat ein langes, lichtgelbes Haarkleid und ist unter dem Einflusse der Zähmung hängeohrig geworden. Die siamesische Katze fällt durch eine merkwürdige „Verkehrtfärbung" auf, sie zeigt verschiedene Töne von Braun bis Gelb, die an der Schnauze, Ohren und Füßen am dunkelsten sind. Eigentümlicher Weise besitzt sie prächtige blaue Augen. Die Jungen sind anfänglich blendend weiß, später werden sie silbergrau mit schwarzen Ohrspitzen, Schwanzspitzen und Füßen.

Bei vielen ostasiatischen Katzen fällt die enorme Entwickelung des Schwanzes auf, die man in Japan auf der Halbinsel Malakka und in Sumatra häufig beobachten kann. Andererseits kommt in Mittel-Japan eine „Knotenschwanzkatze" vor, die hauptsächlich als Luxustier gehalten wird. Diese eigenartige Rasse, die einen plumpen, unvollkommenen Eindruck macht, verdankt offenbar einer Mutation ihre Entstehung. Der knollenartige Anhang, welcher die Stelle des Schwanzes vertritt, enthält eine verkürzte, spiralig eingekrümmte Schwanzwirbelsäule. Die Verbreitung dieser schwanzlosen Katzen ist sehr eigenartig. In Europa kennt man eine Knotenschwanzkatze nur von der Insel Man; in Asien wird eine der japanischen sehr ähnliche Form bei den Malaien der Halbinsel Malakka und Sumatras gezüchtet.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Frank J. Hetzel kauft großes Zinshaus in Oak Park.

Das 21 Wohnungen enthaltende Zinshaus an der Nordostecke der Oak Park Ave. und Erie Straße, Oak Park, Grund 84 bei 204 Fuß, mit $91,178 belastet, ist zu $141,178 von William H. Pruyn jr. an Frank J. Hetzel verkauft worden; dieser gab Bauplätze von insgesammt 650 Frontfuß an der Archer Ave., hundert Baustellen an der St. Charles Road in Proviso und das Grundstück und das sechs Läden enthaltende Gebäude an der Nordostecke der Lake Straße und des Clarkson Court in Kauf.

Das große neue Zinshaus an der Nordostecke des Briar Place und der Cambridge Ave., Grund 74 bei 127 Fuß, mit $55,000 belastet, ist zu $82,500 von der Chicago Title and Trust Co. an Dietrich Reinken verkauft worden.

Frau Jessie P. Butler hat das zum Gedächtniß an ihren verstorbenen Gatten vor mehreren Jahren gegründete Butler House am Broadway, etwas nördlich von der Belmont Ave., nebst Grund, 75 bei 171 Fuß, an eine unter dem Namen Hermon Beardsley Butler Memorial gebildete Gesellschaft übertragen, welche die soziale Siedelung weiterführen wird. Das angrenzende Grundstück, Nordwestecke des Broadway und der Belmont Ave., welches sie vor vier Jahren von der benachbarten St. Paulsgemeinde erworben hat, hat sie jetzt auf ihren Namen eintragen lassen.

Die Countygrundeigentumsbörse wird heute Abend ihre neuen Beamten einführen. E. W. Arndt vom Binnensteueramt hielt vor der Börse heute Mittag einen Vortrag über das neue Einkommensteuergesetz.

Macht Euren eigenen Husten-Syrup und spart Geld

Besser als der fertig gekaufte. — Leicht daheim zubereitet.

Der feinste Husten-Syrup, den Geld kaufen kann, kostet ungefähr ein Fünftel soviel, als der fertig gekaufte, und kann leicht zu Hause hergestellt werden. Die Art und Weise, wie er zupackt und quälenden Husten, Hals- und Brusterkältungen überwindet, wird Euch für ihn begeistern.

Irgend ein Apotheker kann Euch mit 2½ Unzen Pinex versehen (Preis 60c). Gießt dieses in eine Pint-Flasche und füllt sie mit Syrup aus einfachem granulirtem Zucker auf. Schüttelt es gut und es ist fertig zum Gebrauch. Die ganzen Kosten betragen ungefähr 65 Cents und geben Euch ein volles Pint — einen Familienvorrat — eines wirkungsvollsten, angenehm schmeckenden Heilmittels. Er hält sich perfekt.

Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell es wirkt, eindringend durch jede Luft-Passage des Halses und der Lungen, löst und hebt es den Schleim, besänftigt und heilt es die entzündeten oder geschwollenen Halsschleimhäute, und nach und nach, aber sicher, verschwindet das lästige Kitzeln und der quälende Husten vollständig. Es gibt nichts Besseres für Bronchitis, krampfartige Bräune, Keuchhusten oder Bronchial-Asthma.

Pinex ist eine speziell und hochgradig konzentrirte Zusammensetzung aus echtem norwegischem Fichtenextrakt und ist in der ganzen Welt wegen seiner prompt heilenden Wirkung auf die Halsschleimhäute bekannt.

Vermeidet Enttäuschung, indem Ihr von Eurem Apotheker 2½ Unzen Pinex mit voller Gebrauchsanweisung verlangt und nehmt nichts anderes an. Eine Garantie für absolute Zufriedenstellung oder prompte Geldzurückerstattung mit diesem Präparat. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Anz.

Das Quinine, das den Kopf nicht angreift wegen seiner tonischen und abführenden Wirkung. Laxative Bromo Quinine kann von Jedermann genommen werden, keine Nervosität od. Kopfweh. Es gibt nur ein „Bromo Quinine". E. W. Groves' Name an der Schachtel. 30c.

dz4di&-Anz.

Wohl geistig gestört.

Schießt ehemalige Teilhaberin nieder, weil sie ihn angeblich ruinirte.

Von J. J. Levy, Nr. 1162 Nord La Salle Straße, wurde gestern Frl. Frances A. Reetz, eine Schneiderin, die früher seine Geschäftsteilhaberin war, in ihrer Werkstätte im Gebäude Nr. 59 Ost Washington Straße angeschossen und so schwer verwundet, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Levy richtete dann die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in das rechte Auge, doch erklären die Aerzte, daß er wahrscheinlich genesen wird. Levy kam gestern, wie er dies öfters getan hatte, in das Geschäft von Frl. Reetz, in dem sich zur Zeit außer ihr nur noch ihre Buchhalterin, Francis Morris, befand, und begab sich in ihr Privatbüro. Einige Minuten später rief Frl. Reetz um Hilfe, und gleich darauf krachte ein Schuß. Die Buchhalterin lief in das Privatzimmer und fand ihre Arbeitgeberin aus einer Wunde am Arm blutend auf dem Fußboden liegend. Vier weitere Schüsse krachten, als die Erschreckte fortlief, um Hilfe zu holen. Als sie zurückkehrte, lag Levy ebenfalls verwundet auf dem Boden. Er wurde nach dem Hospital des Arbeitshauses geschafft. Seine Gattin erwirkte am Samstag auf Grund böswilligen Verlassens die Scheidung von Levy. Dieser gab als Grund zu der Bluttat an, daß Frl. Reetz ihn zwang, aus der Firma auszutreten, und ihn geschäftlich zugrunde richtete. Der Mann ist augenscheinlich geistig gestört.

— In der Gemälde-Ausstellung. — Sie: Ein schrecklicher Schmierer, dieser Meyer! Und doch soll er neulich stolz behauptet haben, er seit mit der Kunst verheiratet. — Er (lakonisch): Darum behandelt er sie auch so schlecht.

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons

Subway

Der einzige Basement-Verkaufsraum, ausschließlich wohlfeilen, zuverlässigen Männer- u. Knabenkleidern gewidmet.

Januar-Räumung von Hosen

Falls Euere Gedanken auf Sparsamkeit der sichersten und praktischsten Art gerichtet sind, werdet Ihr gut tun, Euch vollständig mit Hosen für dieses und das nächste Jahr zu diesen herabgesetzten Preisen zu versorgen.

Hosen für Männer und junge Männer, in Worsteds, Cassimeres und Cheviots, in gestreiften und gemischten Muster-Effekten. Größen 28 bis 50. Ebenfalls blaue Serges und Corduroys. Größen 28 bis 42. Herabgesetzt auf **$3.95**

Hosen für Männer und junge Männer in hochfeinen Worsteds, Cheviots und Cassimeres, Streifen und Suiting-Effekte und ganzwollene blaue Serges. Standard Hub Special und Excello Machart. Größen 28—56. Herabgesetzt auf **$4.95**

Männer-Arbeitshemden von guten Flanellen. Unvollständige Partien zwecks Räumung herabgesetzt auf $2.00.

Männer-Unterzeug, 2-Stücke Styles in guten baumwollenen Stoffen, speziell zu 69c.

Männer-Pajamas von haltbaren Flannelettes, gute Muster, herabgesetzt auf $1.15.

Sweaters für Männer, schwer gestrickt, warm und haltbar für Arbeitsgebrauch, speziell offerirt zu $1.69.

Zwei Hosen-Anzüge für Knaben, $5.95

Die neuesten einfachen und Novelty Styles, Norfolk und gegürtelte Effekte, hübsche Muster. Zwei Paar ganz gefütterte Hosen mit jedem Anzug. Bemerkenswerte Ersparnisse zu diesem herabgesetzten Preise von **$5.95**

Knickerbocker-Hosen für Knaben, gemacht von haltbaren Anzug-Stoffen, speziell zu 95c.

Knaben-Blusen, offene Cuff Style, schöne Streifen, speziell 3 für $1, oder jede zu 35c.

Knaben-Hemden in hübsch gestreiften Standard Percales, Größen 12—14, spez. zu 69c.

Knaben-Hüte und Kappen in neuesten Formen und Muster-Effekte. Räumungspreis 39c.

E. W. Morrison bankerott.

Bundesobergericht bestätigt die Entscheidung des hiesigen Appellhofs.

Durch eine Entscheidung des Bundesobergerichts ist der 84jährige Sonderling Edward W. Morrison nun endgiltig für bankerott erklärt worden. Wie erinnerlich, hatte Morrison, um eine Forderung von Charles S. Rieman im Betrage von $90,000 nicht zahlen zu müssen, Grundeigentum im Werte von $3,500,000 an seinen Anwalt James R. Ward übertragen. Darauf folgte der Antrag Riemans, Morrison für bankerott zu erklären, was zu einem langen und erbitterten Kampfe in den Bundesgerichten führte.

Nachdem jetzt die Bankerotterklärung bestätigt ist, wird der hiesige Bundesappellhof die Sache an den Gerichtsreferenten Sidney C. Eastman verweisen. Falls Morrison bei diesem nicht binnen zehn Tagen ein vollständiges Verzeichniß seiner Bestände und seiner Schulden einreicht, werden den Gläubigern zehn Tage Frist zur Aufstellung eines solchen Verzeichnisses gegeben werden. Der nächste Schritt ist dann Einsetzung eines Trustees, der in diesem Falle die „Central Trust Co." sein wird, die seinerzeit schon von Richter Carpenter im Distriktsgericht zur Masseverwalterin ernannt wurde. Ihr wird die Aufgabe zufallen, alle Bestände Morrisons ans Licht zu bringen, einschließlich des an Ward übertragenen Eigentums, zu dem ein Teil des Grundes gehört, auf dem das Morrison Hotel steht. Es wird dann die Ernennung eines Verwalters nötig werden, der das Eigentum verwaltet und die Mietsgelder einzieht, die seit dem 1. September 1916 auf Gerichtsverordnung nicht an Ward ausgezahlt, sondern in den Händen der Mieter und Pächter, darunter der Morrison Hotel Co., verblieben sind.

— Rot werden kann man nicht lernen, aber verlernen.

Vernachlässigt nicht Euren Magen. Haltet ihn stark und gesund. Wenn die Nahrung ihm nicht zusagt, stärkt ihn mit

BEECHAM'S PILLS

Größter Verkauf von irgend einer Medizin in der Welt. Ueberall zu haben. Schachtel [illegible]

Zum Schutze gegen Nachahmungen

trägt jede Packung und jede Tablette des echten Aspirins das Bayer Kreuz. Weisen Sie Ersatzmittel zurück.

„Das Bayer-Kreuz— Die Garantie für Echtheit."

TABLETTEN in Blechdosen zu je 12
Flaschen zu je 24 und 100
KAPSELN in versiegelten Schachteln zu je 12 und 24

Das Warenzeichen „Aspirin" (Reg. U. S. Pat. Office) bietet die Garantie, dass der in diesen Tabletten und Kapseln enthaltene Salicylsäuremonoessigsäureester das Original-Bayer-Produkt ist.

Tünnes an Köbes.

Der alte Schwerenöter beschreibt seinem Landsmann seine Erlebnisse im Rheinischen Verein.

Schikajo, 8. Januar 1918.

Lewe Koebes:

Für Dich jeck Ohs jiebt et überhaupt nur ing Entschuldijung, Dinge Reismathismus, sonst wärst Du ahle Ringkadett doch sicher jestere auf dem Rheinische Maskeball jewesen. Ich han et ja immer jesaach, „die Liebe un der Suff, oder so was kömmt von so was". Du Sünder, jetzt rächen sich bei Dir die Sünden vom „Ahle Kuhberg". Also muß ich Dir als wieder beschriewe, wie et jestere wor. Ich sagen Dir Jong, et war einfach „Picco Bello". Ming Stina un ming säs Kinger, die han ich zu Huus jelosse, denn ich han m'r vorjenomme mich ens, wie m'r auf huchdeutsch säht, „auszuleben". Um 8 Ohr bin ich no 'm Balbbutz jejange, han mich balbiere, minge Schnörres un die paar Härcher uf mingem Daetz brenne losse, un dann bin ich zum Mienche Schmidt jejange un han m'r ne Bajatz Anzug jehollt. Ich sagen D'r Jong, ich han elejant ausjesehen. Wie ich um Uhre 9 minge Einzug in die Lincoln Turnhall' jehalten han, da hätt mich kinge Mensch jekannt. Et wor jerad Tanzpaus, un ich han jedach, jetzt will ich dä Jecke ens zeige, wat ene ächte Kölsche is, un mit mingem Staatsbaß hann ich losjebrüllt: „Juja, Juja jetzt jehts wieder Juja, Dreck am Pott, Dreck am Pott, dreck die janze Naach am Pott." Dat hat denn auch dem janze Klimm Bim auf die Bing jeholfe, denn dat ahl Liedche, dat m'r in der Fringsstroß' zu Kölle am Fastelowend immer jesunge hann, dat kannte se all, un aus jeder Ecke herus han se jesunge „Juja, Juja, jetzt jehts los". „Mohds zakrejue" roef uf eimol ene Jeck, dä sing Aerm um en ahl Möhn erum jeschlunge hatt', „Kähl, Dich kennen ich doch, bis Du nit der Tuennes Schmitz aus der Witschjaß in Kölle?" Ich hann in der Bajatzsprach jeantwort, denn die ahl Möhn, mit der dä Kähl karressiert hat, die kam m'r von hinge jesehen so bekannt für.

Ich hat die zwei bahl verjesse, denn et fing als an mich in die Bein zu jücke, die Trötekopp spielten jerad dat schöne Lied: „Marieche, Marieche, wo is denn Dinge Jung? Auf 'm Nühmaht, auf 'm Nühmaht hä schläht die dicke Trumm". Da hann ich m'r dann ekersch e staats Mähdche jeholt un ich sin d'r eröm jehuppt, dat m'r der Schwieß aus alle minge schöne Jlieder jeloffe is. Ming Dam' hat sich als Spanierin maskiert jehabt, un ich als jebildeter Mann, han se, als m'r uns zu 'nem Fläsch'che Wing hinjesetzt hann, jefragt: „Schöne Maske, Du kömmst wohl jerad' von Madrid?" „Kann's Du dat rüche?" hat sie jesaach. Siehst Du lewe Köbes mit dem anjenehmen Mähdche, flogen mir die Stunden wie im Flug. Ich blieb ihr treu — aber die ahl Möhn mit dem Ritter, dä mich von der Witschjaß aus kenne wollt, dä Kähl is als immer eröm jejöck un hat allerlei Kluterei jetrieben, un die ahl Möhn hat ens dreckig jesaach: Hueck hat dä Kähl singe Zahltag jehabt." Da is m'r die Möhn unheimlich jeworden un ich han se jefragt, ob ich d'r nächste Walzer mit ihr tanze könnt. „Jawoll — ja hat se jesagt un die Trötekopp finge jerad an zu spiele: „Wat siehst Du schlech uhs, schlech uhs, schlech uhs." Klamautz, da hat die Möhn mich uch all zum erste Mahl auf ming Sonntagsnohmiddags-Höhneraug jetrete, un ich wor auf eimohl vom „schönen Spanien" wieder zurück in der Webster Avenue. Die Möhn war ming Stina. Sie hätt nur jesaach: „Mir spreche morgen zusamme." Aber schön war et doch. Ich sagen D'r Köbes, Du hätts et sehen müsse. All die Jecke, Ritter, Spanierinnen, Tyrolerinnen un Tyroler, Jübbe un Mohamedaner, Clowns (der jebildete Mann sagt Klowens) Zijeuner, Columbias un Amerikas un allerhand Volk.

Um 12 Uhr han m'r de Polonäs jetanzt un ich bin dabei mit 'm Fritz Schroeder singem staats Lenche aus der Boppstroß jejange, dä Fritz hat sich zur Abwechslung en ander Mähdche jeholt, die janz jeck in singe Klowenanzug verliebt wor. Saach Köbes, nu verjeß aber nit, dat m'r am 20. Januar Sitzung han, da mußt Du komme mit oder ohne Reismathismus.

Ich muß minger Stina jerad ene sure Häring holle, also adschüs bis nächsten Sonntag över acht Tag', dann han m'r Sitzung. Dinge Fründ

Tünnes.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle für Lebensmittelpreise im Kleinverschleiß für heute weist gegenüber den für Montag mehrere Veränderungen auf und sind, wie folgt:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfund, nicht eingewickelt	7c	8c
1 Pfund, eingewickelt	7½c	8–9c
1½ Pfund, eingewickelt	11c	13c
Mehl—		
Wohlbekannte Marken	per Sack	per Sack
¼ Faß in Baumwollsack	$2.70–2.72	$2.85–2.98
⅛ Faß, do.	1.38–1.39	1.45–1.51
5 Pfund, do.	0.30–0.32	0.33–0.37
Schrot oder Grahammehl.		
5 Pfund Sack	0.25–0.29	0.28–0.34
Roggenmehl—		
Böhmische Art (gemischt)	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.19–1.30	1.27–1.42
Dunkel (rein), ⅛ Faß, Baumwollsack	$1.12–1.19	1.20–1.32
Böhmische Art (gemischt), 5 Pfd. Baumwollsack	0.27½–0.30	0.30–0.35
Dunkel (Rein). 5 Pfd., Baumwollsack	0.26½–0.29	0.29–0.34
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.25–5.65	0.05¾–0.06¾
Gelb	5.25–5.65	0.05¾–0.06¾
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.25–5.65	0.05¾–0.06¾
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$9.00–10.00	11–14c
Blue Rose	8.00–9.00	10–13c
Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 Wisconsin, Minnesota und Dakota	$2.00–2.30	0.24–0.27
Nr. 1 Western	2.15–2.30	0.26–0.28
Butter—	per Pfund	per Pfund
Creamery, extra, in Kübeln	49–50c	50–55c
„Firsts"	43–47c	44–52c
Creamery, Kühlspeicher	43–45c	44–50c
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	29–30c	32–35c
do., per Rolle	28–29c	31–34c
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	26–28c	29–33c
Käse—American Full Cream	Pfund	Pfund
Im Ganzen	25–28c	28¾–35c
Aufgeschnitten	25–28c	31¼–39c
Brick, im Ganzen	28–30c	32¼–37½c
do., aufgeschnitten	28–30c	35–42c
Eier—		
Absolut frisch geprüft:	per Dutzend	per Dutzend
Extras, 24 Unz., Dtzd.	61–62c	62–68c
Kühlspeicher, geprüft:		
Extras, 23 Unz., Dtzd.	45–47c	46–52c
Nr. 1 22 Unz., Dtzd.	42–44c	43–49c
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch— (süß)	per Büchse Cents	per Büchse Cents
Beste Sorte	15⅝–17⅝	18–22
Mittlere Sorte	14⅝–15¼	16½–18¼
Verdampft, ohne Zucker	11⅛–12½	13–15
Zucker—		
Klarer	$7.77–7.87	$0.08–0.08¾
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½ Pfd.-Büchse	$1.22½–1.32½	12–14c
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5 Pfd.-Büchse	$3.60–3.95	35–43c
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfund
50—60 Stück	11¼–13c	13–17c
60—70 Stück	10¾–11½c	13–15c
90—100 Stück	9¼–10c	11–14c
Bohnen—	per 100 Pfund	per Pfund
Nabh. ausgesucht	$14.00–15.00	16–19c
Lima	14.50–15.50	16½–19½c
Büchsenlachs — 1 Pfd. Büchsen	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.95–2.10	19–23c
Red Alaska	2.75–2.95	27–33c
Schinken — ganze —	per Pfund	per Pfund
10–12 Pfd. im Durchschnitt	30–31c	32–36c
14 bis 16 Pfund	29–30c	31–35c
Speck—		
Beste Sorten	42–44c	45–50c
Mittlere Sorten	34–36c	37–42c
Viereckige Stücke, ganz	30–32c	33–37c
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln, Pfd.	27–28c	30–35½c
Beim Pfund	26–27c	29–34c
Standard, rein—		
Beim Pfund	25–26c	27½–33c
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	23–25c	25½–31c
Kochöle, in Büchsen —	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	27–30c	30–37½c
do., Quart	50½–56¼c	56½–70c
Baumwollsamenöl —		
klein	28–32c	31½–40c
mittel	56–63½c	63–79c
Turkeys, ausgewählte, Pfd.		
Trocken gerupft, frisch	33–35c	34–40c
Nr. 1	29–32c	30–37c
Junghühner und Hennen—		
2½–4 Pfund, frisch	28–29c	30–34c
Hühner—		
4½–5 Pfund, frisch	28–29c	30–34c
Hähne—		
Frisch	20–21c	22–28c
Enten	28–30c	30–35c
Gänse	26–28c	28–33c

— Restaurant-Gast: Ich bin ein Kollege von Ihnen. — Journalist: So, wieso denn? — Restaurantgast: Ich bin ebenfalls von Beruf Zuschneider.

Beendigt Schmerzen! Reibt Neuralgie fort!

Sofortige Hilfe bei Nervenqualen und Elend durch das alte „St. Jacobs Liniment".

Reibt dieses beruhigende, durchdringende Liniment direkt auf die wunden, entzündeten Nerven, und wie durch Zauberei — verschwindet Neuralgie. „St. Jacobs Liniment" besiegt die Pein. Es ist ein unschädliches „Heilmittel für Neuralgie", das die Haut nicht verbrennt, noch verfärbt.

Leidet nicht! Es ist so unnötig. Holt Euch eine kleine Probeflasche aus irgend einer Apotheke und reibt die „schmerzenden Nerven" sanft damit ein und in einem Augenblick werdet Ihr vollständig frei von Schmerzen, Pein und Leiden sein.

Kein Unterschied, ob Euer Schmerz oder neuralgisches Elend im Gesicht, Kopf oder in irgend einem Teile des Körpers sitzt, Ihr erhaltet sofortige Linderung durch dieses altmodische, ehrliche Heilmittel — es ist durchaus unschädlich. Anzeige

Bush Temple Theater.
(Direktion Conrad Seidemann.)

„Das große Licht", Schauspiel in vier Akten von Felix Philippi.

Felix Philippis aufregendes Schauspiel „Das große Licht" ist eine Dramatisirung des Größenwahns. Es heißt, daß der Verfasser in seinen Schöpfungen gern Anspielungen auf bekannte Zeitereignisse habe durchblicken lassen. Ob dies auch in diesem Stücke der Fall gewesen sein mag, ist nicht ganz klar, bleibt sich indessen auch gleich; es ist auch ohne solche Beziehungen spannend und interessant genug. Das Genie des Baumeisters Ferleitner hat seiner Nation als Frucht langjähriger emsiger Arbeit und Mühe ein großes Münster beinahe fertiggestellt und sonnt sich mit berechtigtem Stolze im Ruhme, den Talent und Fleiß ihm erwarben. Das Münster steht im Groben fertig. Nur die Feinarbeiten, hier ein paar Türmacher, dort eine Apostelgruppe und ein Teil der inneren Ausstattung fehlen noch und Hunderte von fleißigen Arbeiterhänden rühren sich unter der sachverständigen Leitung des Meisters, um den edlen Formen des Domes die künstlerische Abrundung zu geben, die Farbenpracht des Innern harmonisch zu gestalten. In den Seitenkapellen sind noch einige Bilder zu malen, und Meister Ferleitner überträgt diese Arbeit trotz des Widerspruchs der Banausen im Baukomite einem ganz jungen, von ihm entdeckten und aus dem Dunkel gezogenen Maler: Fritz Rasmussen. Dieser junge Künstler erfüllt auch anfänglich die von Ferleitner in ihn gesetzten Hoffnungen und malt zwei herrliche Bilder. Die Arbeit nimmt aber Jahre in Anspruch, und mit der Zeit steigt ihm das Lob, das man ihm allseitig spendet, in den Kopf. Er dünkt sich bereits ein großer Künstler — der er doch erst werden soll — ein Genie. Dazu tritt als zweiter Faktor der Neid. Er beneidet den großen Münsterbaumeister um seinen Ruhm, um die Ehren, mit denen man ihn überhäuft, und ganz allmählich trübt sich sein Geist. Die Umnachtung spiegelt sich zuerst in seinem Werke wieder: das dritte Bild, das er in dieser Periode malt, ist etwas ganz Scheußliches. Als Meister Ferleitner dahinterkommt, erfolgt natürlich eine Aussprache zwischen beiden, die indessen das Verhängniß nicht mehr aufhalten kann. Der Geist des jungen Malers verdüstert sich mehr und mehr. Er hält sich jetzt schon für weit größer als Ferleitner und glaubt, daß dieser ihn nur aus Furcht davor, daß er seinen Ruhm überstrahlen werde, nicht aufkommen lassen wolle. Als er dann mit der scharfen Kombinationsgabe, wie sie zuweilen Geisteskranken zu eigen ist, merkt, daß der Meister das einzige Mädchen, dem er selbst im Leben näher getreten ist, für sich gewonnen hat, da schließt sich die Klappe in seinem Oberstübchen völlig und er stürzt sich in seinem Wahn vom Münsterturm hinab.

Philippis Stück besitzt gewaltige dramatische Effekte, und da er die Hauptcharaktere im Allgemeinen scharf gezeichnet hat, so würde es unfehlbar noch einen viel stärkeren Eindruck machen, wenn der Dichter sich nicht der unverzeihlichen Naivität schuldig gemacht hätte, das Publikum für ebenso einfältig wie die Umgebung des jungen Malers zu halten, die einfach taub und blind sein muß, wenn sie nicht schon im zweiten Akt merkt, wie es um den Bedauernswerten steht. Der Auftritt im dritten Akt, in dem der große Künstler seinen ehemaligen Schützling verhöhnt und verspottet, weil er seinen Zustand nicht kennt, ist gänzlich verfehlt, weil er das Genie zum Dummkopf stempelt. Auch der erste Akt hat seine Schwächen. Er soll die Exposition zur Handlung geben, ist aber viel zu lang ausgesponnen und könnte, ohne Schaden für das Stück, auf die Hälfte zusammengestrichen werden. Trotz dieser Mängel ist das Stück überaus wirkungsvoll, wenn die Hauptrollen in so guten Händen liegen, wie es gestern der Fall war.

Die bedeutendste von allen Leistungen war ohne Frage der Fritz Rasmussen Karl Zanders. Die Art und Weise, wie dieser talentirte fleißige Künstler die allmähliche Entwicklung der Geisteskrankheit im unglücklichen Maler zum Ausdruck brachte, von den ersten leisen Anfängen, die sich nur in leichten, kaum auffallenden Absonderlichkeiten zeigen, bis zu dem Augenblick, da sein Geist völlig in die Irre geht und er sich für das große Licht, seinen Meister aber nur noch für ein kleines neben ihm hält, und weiter bis zu dem effektvollen Abschluß des Dramas, da er vom Münsterturm aus der Sonne zu fliegen will und mit einem Schrei in die Tiefe stürzt, war bewundernswert, nicht bloß, was die Sprache anbelangt, sondern vor allem auch in der Mimik, die bei der Wiedergabe des Wahnsinns naturgemäß eine große Rolle spielt. Adolf Stoye hatte den großen Baumeister Ferleitner zu geben: eine dankbare Rolle, in der er seine Fähigkeiten gut verwendete. Der Meister ist eine seltene Komposition von Genie, Fleiß, Tatkraft, Strenge, und Milde und Stoye fand die richtige Legirung dafür. Schade, daß die Sprache des Künstlers zuweilen die wünschenswerte Deutlichkeit vermissen läßt, und zwar nicht bloß dann, wenn er leise spricht, sondern zuweilen gerade in jenen Momenten höchster Erregung, da sein Organ das Haus füllt. Vielleicht läßt sich diese Schwäche überwinden. Denn sie ist so ziemlich das einzige Manko des begabten und von seinem Talent trefflichen Gebrauch machenden Schauspielers.

Die dritte Hauptrolle lag in den Händen Frl. Janssens. Sie gab Charlotte Eggers, das junge Mädchen, das Fritz Rasmussen von Jugend auf nahesteht und das der große Meister sich schließlich zur Braut erkürt. Frl. Janssen überraschte uns gestern Abend mit einer aller Anerkennung werten Gesangsleistung. Ihre Stimme ist vielleicht nicht so voll wie die einer Berufssängerin, aber sie sang ihr Halleluja sehr brav und innig. Innigkeit und Herzlichkeit waren der Rolle gemäß überhaupt die charakteristischen Merkmale ihres wie gewöhnlich prächtigen Spiels. Von den übrigen Mitwirkenden seien an dieser Stelle nur erwähnt: Frau Louise Brückner, welche die in ihren Sohn vernarrte alte Frau Rasmussen recht gut gab, Adolf Heine, der einen würdigen Bürgermeister machte, José Danner, der als in seinem Vaterstolz gekränkte Professor Marquard in seine Rede im Baukomite wohl gar zu viel Pathos legte, Conrad Seidemann, der den groben, aber gutmütigen Organisten, Bachverehrer und Freund des Meisters mit gutem Humor spielte. Frau Johanna Eisemann machte als schlampige Haushälterin des Organisten eine köstliche Figur. Aufführung, Ausstattung und Szenerie ließen unter der bewährten Leitung Conrad Seidemanns kaum zu wünschen übrig.

P. K.

* * *

Zum letzten Male wird heute Abend im Bush Temple Theater „Das Dreimäderlhaus", das herrliche Schubert-Singspiel, über die Bretter gehen. Zum letzten Male bietet sich die Gelegenheit, den herrlichen Weisen des unsterblichen Liederfürsten Schubert zu lauschen, die von den Herren Lippich und Eybisch und den Damen Graham, Gantzberg und Glätzner so hinreißend zum Vortrage gebracht werden. Zum letzten Male bietet sich ein Einblick in das sentimentale und unglückliche Liebesleben des bescheidenen Komponisten Schubert. Viele Tausende haben sich in Chicago „Das Dreimäderlhaus" zu Gemüte geführt, und viele Tausende werden es bereuen, dies versäumt zu haben. Wer nicht zu den letzteren zählen will, der darf heute Abend auf keinen Fall den Besuch des Bush Temple unterlassen. Die mitwirkenden Künstler begeben sich dann unter Herrn Ambergs Direktion auf eine weit ausgedehnte Gastspielreise.

Morgen Abend kommt das Schauspiel wieder zu seinem Rechte, und zwar hat Direktor Seidemann etwas besonders Packendes, Ernst von Wildenbruchs Werk „Die Haubenlerche", hierzu ausersehen. Unter seiner stets vortrefflichen Spielleitung wird diesem bekannten Schauspiel eine tadellose Aufführung zuteil. Die Hauptrolle des Stückes, der Lene, liegt in Händen von Frl. Else Janssen. Direktor Seidemann spielt den Lumpenfaktor Schmalenbach, Adolf Stoye den Papierfabrikanten Langenthal, Karl Zander dessen Halbbruder Hermann. Sonst wirken noch mit die Damen Margarete Wilkens und Louise Brückner und Herr Hans Zoder. Am Donnerstag Abend gibt es das reizende Lustspiel „Die rätselhafte Frau" von Robert Reinert unter der Regie des Herrn Adolf Stoye.

Chicagoer große Oper.

„Azora" wiederholt; heute „Dinora" und morgen „Monna Vanna".

Zu ihrem Vorteil gekürzt, ging gestern Abend Henry Hadleys amerikanische Oper „Azora" zum zweiten Male und in unveränderter Besetzung über die Bühne. Frl. Fitziu und die Herren Middleton und Lamont waren wiederum treffliche Interpreten der Hauptpartieen.

Heute Abend wird Frau Galli-Curci zum fünften Male in Meyerbeers „Dinora" auftreten, und auf morgen ist die einzige Aufführung von „Monna Vanna" mit Mary Garden, Muratore und Baklanoff angesetzt.

— Schätzung. — Kunsthändler: (zum Maler): Was, für Ihr Bild verlangen Sie zehntausend Mark?! Das ist ja ein Preis, als wären Sie schon zweihundert Jahre tot!

Ist Ihr Magen gestört?

Gehen Sie an die wirkliche Ursache — Nehmen Sie Dr. Edwards' Olive Tablets.

Das tun tausende von Magenleidende jetzt. Statt Tonics einzunehmen oder zu versuchen, einer schlechten Verdauung nachzuhelfen, greifen sie die wirkliche Ursache des Uebels an, verstopfte Leber oder in Unordnung geratene Eingeweide.

Dr. Edwards' Olive Tablets beleben die Lebertätigkeit in einer sanften, wohltuenden Weise. Wenn Leber und Eingeweide ihre natürlichen Funktionen ausüben, so verschwinden Verdauungsbeschwerden und Magenstörungen.

Wenn Sie üblen Geschmack im Munde, eine belegte Zunge, schlechten Appetit, ein lässiges, unlustiges Gefühl haben, ohne Ehrgeiz und Energie sind, von unverdauten Nahrungsstoffen belästigt werden, dann sollten Sie Olive Tablets nehmen, den Ersatz für Kalomel.

Dr. Edwards' Olive Tablets sind eine rein pflanzliche Zusammensetzung, gemischt mit Olivenöl. Man erkennt sie an ihrer Olivenfarbe. Wirken ohne Drücken, Krämpfe oder Schmerzen.

Man nehme ein oder zwei um Zubettgehenszeit, zur Erleichterung, sodaß Sie was Sie wünschen, essen können. 10 Cts. und 25 Cts. die Schachtel. Bei allen Drogisten. Anzeige

„Heilt Euren Bruch wie ich meinen heilte"

Alter Seekapitän kurirte seinen eigenen Bruch, nachdem die Aerzte gesagt hatten: „Operation oder Tod."

Sein Heilmittel und Buch frei versandt.

Kapitän Collings fuhr viele Jahre auf See, dann bekam er einen schlimmen doppelten Bruch, der ihn binnen Kurzem nicht nur zwang, an Land zu bleiben, sondern ihn auch Jahre lang ans Bett fesselte. Er versuchte einen Doktor nach dem andern und ein Bruchband nach dem andern. Keine Erfolge! Schließlich wurde er sich bewußt, daß er sich entweder einer gefährlichen Operation unterziehen oder sterben müßte. Er tat keins von beiden. Er heilte sich selbst.

„Männer und Frauen, Ihr braucht nicht aufgeschnitten und Ihr braucht nicht von Bruchbändern gequält zu werden.

Kapitän Collings machte aus sich selbst und seinem Zustand ein Studium — und endlich wurde er dadurch belohnt, daß er die Methode fand, die ihn zu einem gesunden, starken, lebensfähigen und glücklichen Manne machte.

Ein Jeder kann sich derselben Methode bedienen, sie ist einfach, leicht anwendbar, sicher und billig. Jede Person auf der Welt, die einen Bruch hat, sollte das Buch von Kapitän Collings haben, das ausführlich erzählt, wie er sich selbst heilte, und wie Jeder dieselbe Behandlungsmethode in seinem eigenen Heim ohne irgend welche Belästigungen befolgen kann. Das Buch und Medizin sind frei. Sie werden frei an irgend einen Bruchleidenden versandt, der untenstehenden Koupon ausfüllt. Sendet ihn aber sofort — gleich jetzt — ehe Ihr diese Zeitung weglegt.

Freier Bruch-Buch und Heilmittel-Koupon.
Kapt. W. A. Collings (Inc.)
Box 116 B, Watertown, N. Y.
Bitte, senden Sie mir Ihr freies Bruch-Heilmittel und Buch, ohne daß ich mich dadurch irgendwie verpflichte.
Name ....
Adresse ....

Geheilte Eifersucht.

Humoreske von F. Lehne.

„Kindereien!" sagte er, ärgerlich aufstehend. „Kindereien, die du dir scheints niemals abgewöhnen willst, und dabei solche Kindereien, die uns nur zwecklos das Dasein verbittern!"

„Natürlich," entgegnete seine kleine Frau zornig mit dem allerliebsten Fuß aufstampfend, in weinerlichem Tone, „wenn man dir dein — dein — dein Benehmen vor Augen führt, so glaubst du, alles mit deinem hoheitsvollen „Kindereien" erledigen zu können."

„Aber," setzte sie nach kurzem Schweigen unter heftigem Schlucken trotzig hinzu. „Auf die Redoute ins Bristol gehen wir heute Abend nicht!"

„Zwar wieder eine Kinderei, nachdem wir die hübschen Kostüme und die Karten schon bereit liegen haben; doch, wie du wünschest, mein Schatz, ich verbringe dann den heutigen Abend bei meinem Freunde Brännel!"

Er sprach plötzlich ganz freundlich, nur in seinem Blick leuchtete etwas wie überlegener Spott auf; es war ihm nämlich eine Idee gekommen, eine Idee, seine kleine Ilse von ihrem einzigen — aber dafür um so stärker entwickelten — Fehler zu kuriren.

Denn heute, als Edmund in der rosigsten Stimmung seinem Weibchen am Frühstückstisch gegenüber saß, war es plötzlich wieder vom Eifersuchtsteufel geplagt worden und hatte ihm die heftigsten Vorwürfe gemacht, daß er auf der gestrigen Soiree bei Geheimrats „dieser Frau v. Wieden" — Ilse legte diesen Worten einen unbeschreiblichen Ausdruck des Hasses und der Verachtung bei — in geradezu skandalöser Weise den Hof gemacht habe, daß er für sie, Ilse, nicht mehr das frühere Interesse habe und dergleichen leidenschaftliche Ausbrüche mehr.

Diese Frau v. Wieden war eine vermögende junge Wittwe, eine gefeierte Schönheit, welche gegenwärtig den Mittelpunkt sämmtlicher Gesellschaften und Veranstaltungen bildete, wo ihr die gesammte Herrenwelt ihre Herzen zu Füßen legte.

Frau v. Wieden, welche einem jungen Arzt und Busenfreund Edmunds, Dr. Bieger, unter ihren Verehrern den Vorzug gab, hatte Edmund auf der gestrigen geheimrätlichen Soiree kennen gelernt und den hübschen, liebenswürdigen Mann in eine längere Unterhaltung verwickelt.

Beim Abschied hatte sie dann dem jungen Ehepaare nachgerufen: „Auf Wiedersehen auf der morgigen Redoute im „Bristol"!" und deshalb verweigerte Ilse nunmehr den Besuch des Maskenfestes, welches ihr, wie sie sagte, doch nur durch diese verhaßte Person vergällt werden würde. Edmund zögerte keinen Moment, seinen schwarzen Plan zur Ausführung zu bringen.

Er schrieb sofort drei Briefe,—an seine getreuen Skatgenossen. Zwei enthielten einfach die freundliche Bitte, um halb neun zu einem gemütlichen Skat zu ihm zu kommen, — — für einen guten Tropfen und einige nicht minder gute Importen sei gesorgt! Seinen Intimus, den Dr. Ludwig Bieger aber bat er, er möge heute Abend in seinem, Edmunds, schönem Spanierkostüm auf die Redoute gehen und — Frau von Wieden nach Kräften den Hof machen, da er selbst leider verhindert sei.

Die Sendung erreichte Dr. Bieger gerade im richtigen Augenblick, als er nämlich im Begriff war, auszugehen, um sich eine Karte und ein passendes Gewand zu besorgen; daß ihm Edmunds Kostüm wie angegossen sitzen würde, wußte er, hatte doch ihre gleiche Statur in den Studienjahren über manches Kleidungsdilemma hinweggeholfen!

Ein Viertel vor acht trat Edmund ins Zimmer, fertig zum Weggehen; als er sich in seiner gewohnten freundlichen Weise von seiner Gattin verabschiedete, blickte sie ihn durchbohrend an, ließ steif wie eine Holzpuppe seinen Kuß über sich ergehen und sagte laut und scharf prononcirt: „Viel Vergnügen bei deinem Freunde Brännel!"

„Danke, adieu denn!" antwortete er und schien den ironischen Ton ihrer Worte überhört zu haben; beim Hinausgehen huschte jedoch ein Blitz des Triumphs über sein sonst so gutmütiges Gesicht: „Es gelingt tadellos!" murmelte er halblaut, die Treppe hinuntereilend. Er ging aber nicht weit; hinter der nächsten Anschlagesäule faßte er Posto, den Spazierstock geschultert, und sein Blick hing gespannt an seiner eigenen Haustür.

Fünf Minuten, zehn Minuten. — Da, ein Geräusch, die Haustür wurde aufgeschlossen, und gleich darauf keuchte sein Dienstmädchen, die dicke Jette, an ihm vorüber, um nach kaum zwei Minuten mit einer Droschke zurückzukehren. Dann schlüpfte etwas Helles aus dem Haus, stieg in den Wagen und heidi! fort ging's.

„Hotel Bristol," hatte Edmund auf seinem Wachtposten verstanden, und wieder glänzte sein ganzes Gesicht triumphirend.

Hierauf ging er gemütlich nach Hause zurück, gab seelenruhig Auftrag, Wein heraufzuholen, im Wohnzimmer Licht anzuzünden und den Spieltisch zurechtzurücken, während er selbst für Zigarren u.s.w. sorgte.

Da auch seine Skatgäste nicht lange auf sich warten ließen, war bald der denkbar animirteste Spielabend im Gange, für Edmund gewürzt dadurch, daß er ermeuchelt war.

„Urgemütlich bei dir," sagte einer der Skatgenossen im Laufe des Abends, „jammerschade, daß du es nicht überhaupt regelmäßig einrichten kannst!"

Mit geheimnißvollem Achselzucken und einem schlauen Blick antwortete Edmund: „Vielleicht....!"

Was nun Frau Ilse betrifft, so stand es für sie im selben Augenblicke, als ihr Edmund erklärte, er werde am Abend ausgehen, fest, daß er ohne ihr Wissen das Maskenfest aufsuchen und seine gestrige „schändliche Kurschneiderei" bei der Verhaßten fortsetzen werde. Tränen des Zornes aber traten ihr in die Augen, als sie entdeckte, daß wirklich sein Maskenanzug, sowie die eine der beiden Ballkarten, welche neben dem Spiegel gelegen hatten, fehlten!

In aller Eile ließ sich Ilse einen blauseidenen Domino von Jette hervorsuchen und anlegen, und nach einigen Minuten fuhr sie bereits nach dem Hotel Bristol.

Beim Eintritt in den strahlend erleuchteten Saal galt ihr Suchen vor allem einer „blaßgrünen Schäferin", denn als solche wollte Frau v. Wieden erscheinen, und als Frau Ilse die grüne Schäferin gefunden hatte, brauchte sie nicht lange nach dem ruchlosen Spanier zu suchen, der wie mit Zaubergewalt in die Nähe des angebeteten Wesens gebannt zu sein schien.

Frau v. Wieden schien sich übrigens ausgezeichnet mit ihm zu unterhalten, und Ilse, welche nicht von der Seite der beiden wich, hörte, wie die schöne Frau ihre ganze glänzende Redegewandtheit aufbot, um die schwärmerische Glut speziell dieses Anbeters immer mehr anzufachen.

Ilse beobachtete stundenlang, mit brennenden Augen, indem sie sich zur Ruhe zwang.

Endlich jedoch begab sich das Paar ins Foyer; unter einigen prachtvollen Palmen machten sie Halt; sie mit gesenktem Haupt zuhörend und mit dem Fächer spielend, er mit fortwährend wachsendem Eifer und Pathos auf sie einsprechend.

Plötzlich sah sie, wie der Spanier die Rechte um die Taille der nur schwach widerstrebenden Schäferin legte, während er mit der Linken ihre beiden Hände zum Munde führte und mit unzähligen Küssen bedeckte.

Das war denn doch zuviel für Ilses mühsam bewahrte Beherrschung.

Im nächsten Augenblick stand sie neben den beiden, die verdutzt auseinander prallten, und schüttelte den überraschten Spanier wütend am Arm.

„Du, du.... pfui!" stieß sie immer wieder unter heftigem Schluchzen hervor.

„Aber erlauben Sie, meine Gnädigste," konnte der Spanier nun endlich sagen, „Sie irren sich ganz entschieden in mir!"

„In dir irren....", erneutes Weinen, „das habe ich leider getan, als ich dich heiratete, als ich dich gerne hatte!"

Bieger griff sich an den Kopf — er traute dem genossenen Sekt schon viel zu, daß er ihn jedoch vergessen lassen konnte, ob er verheiratet oder ledig sei — — nein, so weit war's denn doch noch nicht gekommen.

„Ich bin überhaupt niemals verheiratet gewesen," sagte er energisch, „es liegt hier ein Mißverständniß vor, zu dessen Lösung ich beiderseitige Demaskirung vorschlage!"

Sie waren allein, denn Frau von Wieden hatte sich, ennuyirt durch den Zwischenfall, nach dem Saal zurückbegeben.

Als nun Bieger die hübsche Gattin seines Freundes vor sich stehen sah, die zunächst sprachlos war, konnte er leises Lächeln nicht unterdrücken:

„Ach so — deshalb — allerdings: der Spanier Ihres Gatten!"

„Bringen Sie mich nach Hause," bat sie tonlos.

„Mit Vergnügen, gnädige Frau," erwiderte er, bot ihr den Arm und in fünf Minuten waren sie unterwegs.

Es wurde nichts gesprochen; Ilse war ganz aufgelöst in Selbstanklagen und Vorwürfen, wie sie ihrem guten Männchen unrecht getan, wie sie ihn immer gequält mit ihrer grundlosen Eifersucht.

Edmund öffnete selbst die Haustür und bat seinen ihm verständnißinnig zunickenden Freund, noch zu einer Tasse Kaffee heraufzukommen.

Gleich darauf saßen sie in dem gemütlichen Wohnzimmer, wo noch leere Weinflaschen und volle Aschenbecher von dem kurz zuvor beendeten Skatabend erzählten.

Ilse schwieg einige Minuten, dann traten ihr von Neuem die Tränen der Reue in die Augen und plötzlich begann sie ganz unvermittelt und unbehindert durch die Gegenwart Biegers Edmund alles, alles zu sagen, ihn ein übers andere Mal um Verzeihung bittend; sie war so weich und reumütig gestimmt, daß sie mehrmals sagte: „Wenn ich dir nur irgend einen Lieblingswunsch erfüllen, irgend etwas Liebes tun könnte, damit du sehen könntest, wie gern ich mein Unrecht gutmachen möchte!"

„Nimm dir's nicht so zu Herzen, kleine Maus," sagte Edmund schließlich, „wenn dir's übrigens Ernst damit ist, so — nun, wie wär's denn, wenn du mir feierlichst wöchentlich einen Spielabend gewähren würdest?"

„Gern, o so gern!" antwortete sie; sie hätte ihm in diesem Augenblick sieben Spielabende eingeräumt, wenn er es gewünscht hätte!

„Ludwig, du bist Zeuge!" sagte Edmund mit komischem Ernst; er war, wie sich denken läßt, über das Gelingen seines Planes in ausgelassener Stimmung, und seine launigen Scherze, sein zwingender Humor verhalfen noch zu einer gemütlichen Plauderstunde zu sehr vorgerückter Zeit.

Dr. Bieger aber hat seine so jäh unterbrochene Rolle zu gelegenerer Zeit und bei vollständig offenem Visir mit Erfolg wieder aufgenommen und damit noch viel gründlicher jeden Anlaß zur Eifersucht auf die schöne Wittwe bei Frau Ilse beseitigt.

Rheumatismus

Ausgezeichnete häusliche Behandlungen geliefert von einem, der ihn hatte. — Er wünscht jedem Leidenden zu helfen.

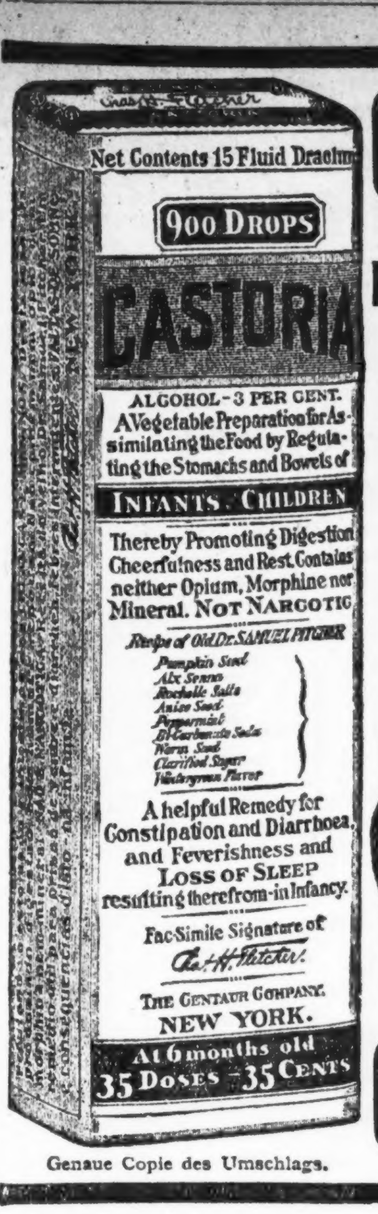
Schickt kein Geld—Nur Eure Adresse. Jahrelange Leiden und Elend haben diesen Mann, Mark H. Jackson von Syracuse, New York gelehrt, wie schrecklich Rheumatismus ist, und er sagt:

„Stechende Schmerzen zuckten blitzartig durch meine Gelenke."

Im Frühjahr 1893 erkrankte ich an entzündlichem und Muskel-Rheumatismus. Ich litt etwa 3 Jahre schrecklich. Nichts, was ich versuchte, half. Schließlich fand ich ein Mittel, das mich vollständig heilte, und er hat sich niemals wieder eingestellt. Ich gab es verschiedenen Leuten, welche schrecklich an Rheumatismus litten und in jedem Fall half es vollständig.

Ich wünsche, daß Jeder, der an Rheumatismus in irgend einer Form leidet, einen Versuch macht mit diesem wunderbaren Heilmittel. Schickt nicht einen Cent ein; füllt einfach den untenstehenden Koupon aus und ich sende es Euch frei, damit Ihr es probirt. Nachdem Ihr es erprobt und es Euch geholfen hat, könnt Ihr den Preis davon, einen Dollar, einsenden, aber wohlgemerkt, ich will Euer Geld nicht wenn Ihr nicht vollständig zufriedengestellt seid. Ist das nicht recht und billig? Warum noch länger leiden, wenn Euch sichere Heilung in solcher Weise frei angeboten wird? Schreibt heute.

Freier Probe-Koupon
Mark H. Jackson, 42 D Gurney Bldg., Syracuse, N. Y.
Ich nehme Ihr Anerbieten an. Schicken Sie an:
....
....



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria Stets die Unterschrift Trägt von Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Aus Vereinskreisen.

Die Schiller Liedertafel erwählte in der Jahresversammlung die folgenden Beamten für das laufende Jahr: Präsident, Wm. Dreuth; Vizepräsident, Lauritz Abeling; Sekretär, Emil A. Täubert, 3945 Greenview Ave.; Finanzsekretär, Wm. Schomburg; Schatzmeister, C. F. Lange (zum 28. Male); Archivare: E. Rapp, W. Schmidt; Bummelmajor, Jul. Gebhardt; Bummelschatzmeister, H. Kaeding; Dirigent, Hans Biedermann; Vizedirigent, Wm. Dreuth; Fahnenträger: Wm. Drews, W. Kaske; Delegaten zu den Ver. Männerchören von Chicago: E. A. Täubert, L. Abeling, G. Mentzel; zum Deutschamerikanischen Nationalbund: Wm. Dreuth, C. F. Lange; zu den Verbündeten Vereinen: Fr. Engelmann, Jul. Gebhardt; Stimmführer: C. Brandstetter, E. Dierks, Aug. Bode, L. Abeling. Der Verein zählte am Jahresschlusse 55 aktive und 147 passive Mitglieder. Das Gesammtvermögen betrug $3062.54. Die aktiven Mitglieder sind von den Monatsbeiträgen befreit.

Amer. Violinisten-Gilde.

Der Chicagoer Zweig der Amerikanischen Violinistengilde versammelt sich am kommenden Freitag Abend, 6:30 Uhr, bei Kuntz-Remmler. Auf der Tagesordnung steht Beamtenwahl, sowie die Vorträge: Sonate für Piano und Cello, Brahms, gespielt von Agnes Hope Pillsbury und Vera Poppe, und Quartett für Piano und Streichmusik, Mozart, gespielt von den Damen Fravel, Breytspraak, Neill und Roehlk.

— Miß Oppenheimer (Sam Diamonds Verlobte): Sam, die Rebekka Cohn hat gekriegt von ihrem Verlobten e prachtvollen Deimond. — Sam Diamond (grob): Wie haiß Deimond! Bin ich nicht auch e Deimond?—Miß Oppenheimer: Gott, was tu 'ich mit 'nem ungeschliffenen Deimond?

— Nicht fein genug. — Anna (ihre Freundin Marie auf der Straße treffend): Was, Marie, Du hast Deine neue Stelle schon wieder verlassen? Ich dachte, Du hättest einen so vornehmen Platz. — Marie: O nein, dort hat es mir gar nicht gefallen, es war mir zu armselig. Denk' dir, da spielten sie mit zwei Personen auf einem Klavier.

— Auch eine Ersparniß. — Schuhverkäufer (zur Kundin): Passen Sie mal auf, Sie werden sehr bald ausfinden, daß Schnürschuhe sparsamer sind als Knöpfschuhe. — Käuferin: Da sie beide gleich im Preise sind, möchte ich wissen, woran ich bei Schnürschuhen etwas sparen soll? — Verkäufer: An Haarnadeln ganz gewiß.

Gemäß den Kosten per Tablett Erspart es 9½c

HILL'S CASCARA QUININE BROMIDE

Kein Preisaufschlag für dieses 20 Jahre alte Heilmittel — 25c für 24 Tabletten. Manche Erkältungs-Tabletten kosten jetzt 30c für 21 Tabletten. Die Kosten per Tablett nach dem Verhältniß berechnet, erspart Ihr 9½c, wenn Ihr Hill's kauft. Heilt Erkältung in 24 Stunden —Grippe in 3 Tagen. Geld zurück, wenn es fehlschlägt. 24 Tabletten für 25c. In jeder Apotheke.

Zum Schutze gegen Nachahmungen

trägt jede Packung und jede Tablette des echten Aspirins das Bayer Kreuz. Weisen Sie Ersatzmittel zurück.

„Das Bayer-Kreuz — BAYER — Die Garantie für Echtheit."

TABLETTEN in Blechdosen zu je 12
Flaschen zu je 24 und 100
KAPSELN in versiegelten Schachteln zu je 12 und 24

Das Warenzeichen „Aspirin" (Reg. U. S. Pat. Office) bietet die Garantie, dass der in diesen Tabletten und Kapseln enthaltene Salicylsäuremonoessigsäureester das Original-Bayer-Produkt ist.

Tünnes an Köbes.

Der alte Schwerenöter beschreibt seinem Landsmann seine Erlebnisse im Rheinischen Verein.

Schikajo, 8. Januar 1918.

Lewe Koebes:

Für Dich jeck Ohs jiebt et überhaupt nur ing Entschuldijung, Dinge Reismathismus, sonst wärst Du ahle Ringlabett doch sicher jestere auf dem Rheinische Masteball jewesen. Ich han et ja immer jesaach, „die Liebe un der Suff, oder so was kömmt von so was". Du Sünder, jetzt rächen sich bei Dir die Sünden vom „Ahle Kuhberg". Also muß ich Dir als wieder beschriewe, wie et jestere wor. Ich sagen Dir Jong, et war einfach „Picco Bello". Ming Stina un ming säs Kinger, die han ich zu Huus jelosse, denn ich han m'r vorjenomme mich ens, wie m'r auf huchdeutscht säht, „auszuleben". Um 8 Ohr bin ich no 'm Balbbutz jejange, han mich balbiere, minge Schnörres un die paar Härcher uf mingem Daetz brenne losse, un dann bin ich zum Mienche Schmidt jejange un han m'r ne Bajatz Anzug jehollt. Ich sagen D'r Jong, ich han elejant ausjesehen. Wie ich um Uhre 9 minge Einzug in die Lincoln Turnhall' jehalten han, da hätt mich kinge Mensch jekannt. Et wor jerad Tanzpaus, un ich han jedach, jetzt will ich dä Jecke ens zeige, wat ene ächte Kölsche is, un mit mingem Staatsbaß hann ich losjebrüllt: „Juja, Juja jetzt jehts wieder Juja, Dreck am Pott, Dreck am Pott, dreck die janze Naach am Pott." Dat hat denn auch dem janze Klimm Bim auf die Bing jeholfe, denn dat ahl Liedche, dat m'r in der Fringsstroß' zu Kölle am Fastelowend immer jesunge hann, dat kannte se all, un aus jeder Ecke herus han se jesunge „Juja, Juja, jetzt jehts los". „Mohds zatrejue" roef uf eimol ene Jeck, dä sing Aerm um en ahl Möhn erum jeschlunge hatt', „Kähl, Dich kennen ich doch, bis Du nit der Tuennes Schmitz aus der Witschjaß in Kölle?" Ich hann in der Bajatzsprach jeantwort, denn die ahl Möhn, mit der dä Kähl karressiert hat, die kam m'r von hinge jesehen so bekannt für.

Ich hat die zwei bahl verjesse, denn et fing als an mich in die Bein zu jücke, die Tröteköpp spielten jerad dat schöne Lied: „Marieche, Marieche, wo is denn Dinge Jung? Auf 'm Nühmaht, auf 'm Nühmaht hä schläht die dicke Trumm". Da hann ich m'r dann eckersch e staats Mähdche jehollt un ich sin d'r eröm jehuppt, dat m'r der Schwieß aus alle minge schöne Jlieder jeloffe is. Ming Dam' hat sich als Spanierin maskiert jehabt, un ich als jebildeter Mann, han se, als m'r uns zu 'nem Fläsch'che Wing hinjesetzt hann, jefragt: „Schöne Maske, Du kömmst wohl jerad' von Madrid?" „Kann's Du dat rüche?" hat sie jesaach. Siehst Du lewe Köbes mit dem anjenehmen Mähdche, flogen mir die Stunden wie im Flug. Ich blieb ihr treu — aber die ahl Möhn mit dem Ritter, dä mich von der Witschjaß aus kenne wollt, dä Kähl is als immer eröm jejöck un hat allerlei Kluterei jetrieben, un die ahl Möhn hat ens dreckig jesaach: Hueck hat dä Kähl singe Zahltag jehabt." Da is m'r die Möhn unheimlich jeworden un ich han se jefragt, ob ich d'r nächste Walzer mit ihr tanze könnt. „Jawoll — ja hat se jesagt un die Tröteköpp singe jerad an zu spiele: „Wat siehst Du schlech uhs, schlech uhs, schlech uhs." Klamautz, da hat die Möhn mich uch all zum erste Mahl auf ming Sonntagsnohmiddags-Höhneraug jetrete, un ich wor auf eimohl vom „schönen Spanien" wieder zuröck in der Webster Avenue. Die Möhn war ming Stina. Sie hätt nur jesaach: „Mir spreche morgen zusamme." Aber schön war et doch. Ich sagen D'r Köbes, Du hätts et sehen müsse. All die Jecke, Ritter, Spanierinnen, Tyrolerinnen un Tyroler, Jübbe un Mohamedaner, Clowns (der jebildete Mann sagt Klowens) Zijeuner, Columbias un Amerikas un allerhand Volk.

Um 12 Uhr han m'r de Polonäs jetanzt un ich bin dabei mit 'm Fritz Schroeder singem staats Lenche aus der Boppstroß jejange, dä Fritz hat sich zur Abwechslung en ander Mähdche jeholt, die janz jeck in singe Klowenanzug verliebt wor. Saach Köbes, nu verjeß aber nit, dat m'r am 20. Januar Sitzung han, da mußt Du komme mit oder ohne Reismathismus.

Ich muß minger Stina jerad ene sure Häring holle, also adschüs bis nächsten Sonntag över nach Tag', dann han m'r Sitzung. Dinge Fründ

Tünnes.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle für Lebensmittelpreise im Kleinverschleiß für heute weist gegenüber den für Montag mehrere Veränderungen auf und sind, wie folgt:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfund, nicht eingewickelt	7c	8c
1 Pfund, eingewickelt	7½c	8–9c
1½ Pfund, eingewickelt	11c	13c
Mehl—		
Wohlbekannte Marken	per Sack	per Sack
¼ Faß in Baumwollsack	$2.70–2.72	$2.85–2.98
⅛ Faß, do.	1.38–1.39	1.45–1.51
5 Pfund, do.	0.30–0.32	0.33–0.37
Schrot oder Grahammehl.		
5 Pfund Sack	0.25–0.29	0.26–0.34
Roggenmehl—		
Böhmische Art (gemischt)	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.19–1.30	1.27–1.42
Dunkel (rein),		
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.12–1.19	1.20–1.32
Böhmische Art (gemischt),		
5 Pfd. Baumwollsack	0.27½–0.30	0.30–0.35
Dunkel (Rein),		
5 Pfd., Baumwollsack	0.26½–0.29	0.29–0.34
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.25–5.65	0.05¾–0.06¾
Gelb	5.26–5.65	0.05¾–0.06¾
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominh	$5.25–5.65	0.05¾–0.06¾
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$9.00–10.00	11–14c
Blue Rose	8.00–9.00	10–13c
Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 Wisconsin, Minnesota und Dakota	$2.00–2.30	0.24–0.27
Nr. 1 Western	2.15–2.30	0.26–0.28
Butter—	per Pfund	per Pfund
Creamery, extra, in Kübeln	49–50c	50–55c
„Firsts"	43–47c	44–52c
Creamery, Kühlspeicher	43–45c	44–50c
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	29–30c	32–35c
do., per Rolle	28–29c	31–34c
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	26–28c	29–33c
Käse—American Full Cream	Pfund	Pfund
Im Ganzen	25–28c	28¾–35c
Aufgeschnitten	25–28c	31¼–39c
Brick, im Ganzen	28–30c	32¼–37½c
do., aufgeschnitten	28–30c	35–42c
Eier—		
Absolut frisch geprüft:	per Dutzend	per Dutzend
Extras, 24 Unz., Dtzd.	61–62c	62–68c
Kühlspeicher, geprüft:		
Extras, 23 Unz., Dtzd.	45–47c	46–52c
Nr. 1, 22 Unz., Dtzd.	42–44c	43–49c
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch— (süß)	per Büchse Cents	per Büchse Cents
Beste Sorte	15⅝–17⅝	18–22
Mittlere Sorte	14⅝–15⅛	16½–18⅛
Verdampft, ohne Zucker	11⅛–12½	13–15
Zucker—		
Klarer	$7.77–7.87	$0.08 –0.08¾
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½ Pfd.-Büchse	$1.22½–1.32½	12–14c
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5 Pfd.-Büchse	$3.60 –3.95	35–43c
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfund
50—60 Stück	11¼–13c	13–17c
60—70 Stück	10¾–11¾c	13–15c
90—100 Stück	9¼–10c	11–14c
Bohnen—	per 100 Pfund	per Pfund
Navy, ausgesucht	$14.00–15.00	16–19c
Lima	14.50–15.50	16½–19½c
Büchsenlachs — 1 Pfd. Büchsen	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.95–2.10	19–23c
Red Alaska	2.75–2.95	27–33c
Schinken — ganze —		
10-12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 30–31c	per Pfund 32–36c
14 bis 16 Pfund	29–30c	31–35c
Speck—		
Beste Sorten	42–44c	45–50c
Mittlere Sorten	34–36c	37–42c
Viereckige Stücke, ganz	30–32c	33–37c
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln, Pfd.	27–28c	30–35½c
Beim Pfund	26–27c	29–34c
Standard, rein—		
Beim Pfund	23–26c	27½–33c
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	23–25c	25½–31c
Kochöle, in Büchsen —	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	27 –30c	30 –37½c
do., Quart	50½–56¼c	56½–70c
Baumwollsamenöl — klein	28 –32c	31½–40c
mittel	56 –63½c	63 –79c
Turkeys, ausgewählte, Pfd.		
Trocken gerupft, frisch	33–35c	34–40c
Nr. 1	29–32c	30–37c
Junghühner und Hennen—		
2½—4 Pfund, frisch	26–39c	30–34c
Hühner—		
4½—5 Pfund, frisch	28 –29c	30–34c
Hähne—		
Frisch	20–21c	22–26c
Enten	26–30c	30–35c
Gänse	26–28c	28–33c

— Restaurant-Gast: Ich bin ein Kollege von Ihnen. — Journalist: So, wieso denn? — Restaurantgast: Ich bin ebenfalls von Beruf Zuschneider.

Beendigt Schmerzen! Reibt Neuralgie fort!

Sofortige Hilfe bei Nervenqualen und Elend durch das alte „St. Jacobs Liniment".

Reibt dieses beruhigende, durchdringende Liniment direkt auf die wunden, entzündeten Nerven, und wie durch Zauberei — verschwindet Neuralgie. „St. Jacobs Liniment" besiegt die Pein. Es ist ein unschädliches „Heilmittel für Neuralgie", das die Haut nicht verbrennt, noch verfärbt.

Leidet nicht! Es ist so unnötig. Holt Euch eine kleine Probeflasche aus irgend einer Apotheke und reibt die „schmerzenden Nerven" sanft damit ein und in einem Augenblick werdet Ihr vollständig frei von Schmerzen, Pein und Leiden sein.

Kein Unterschied, ob Euer Schmerz oder neuralgisches Elend im Gesicht, Kopf oder in irgend einem Teile des Körpers sitzt, Ihr erhaltet sofortige Linderung durch dieses altmodische, ehrliche Heilmittel — es ist durchaus unschädlich. Anzeige

Bush Temple Theater.

(Direktion Conrad Seidemann.)

„Das große Licht", Schauspiel in vier Akten von Felix Philippi.

Felix Philippis aufregendes Schauspiel „Das große Licht" ist eine Dramatisirung des Größenwahns. Es heißt, daß der Verfasser in seinen Schöpfungen gern Anspielungen auf bekannte Zeitereignisse habe durchblicken lassen. Ob dies auch in diesem Stücke der Fall gewesen sein mag, ist nicht ganz klar, bleibt sich indessen auch gleich; es ist auch ohne solche Beziehungen spannend und interessant genug. Das Genie des Baumeisters Ferleitner hat seiner Nation als Frucht langjähriger emsiger Arbeit und Mühe ein großes Münster beinahe fertiggestellt und sonnt sich mit berechtigtem Stolze im Ruhme, den Talent und Fleiß ihm erwarben. Das Münster steht im Groben fertig. Nur die Feinarbeiten, hier ein paar Türmacher, dort eine Apostelgruppe und ein Teil der inneren Ausstattung fehlen noch und Hunderte von fleißigen Arbeiterhänden rühren sich unter der sachverständigen Leitung des Meisters, um den edlen Formen des Domes die künstlerische Abrundung zu geben, die Farbenpracht des Innern harmonisch zu gestalten. In den Seitenkapellen sind noch einige Bilder zu malen, und Meister Ferleitner überträgt diese Arbeit trotz des Widerspruchs der Banausen im Baukomite einem ganz jungen, von ihm entdeckten und aus dem Dunkel gezogenen Maler: Fritz Rasmussen. Dieser junge Künstler erfüllt auch anfänglich die von Ferleitner in ihn gesetzten Hoffnungen und malt zwei herrliche Bilder. Die Arbeit nimmt aber Jahre in Anspruch, und mit der Zeit steigt ihm das Lob, das man ihm allseitig spendet, in den Kopf. Er dünkt sich bereits ein großer Künstler — der er doch erst werden soll — ein Genie. Dazu tritt als zweiter Faktor der Neid. Er beneidet den großen Münsterbaumeister um seinen Ruhm, um die Ehren, mit denen man ihn überhäuft, und ganz allmählich trübt sich sein Geist. Die Umnachtung spiegelt sich zuerst in seinem Werke wieder: das dritte Bild, das er in dieser Periode malt, ist etwas ganz Scheußliches. Als Meister Ferleitner dahinterkommt, erfolgt natürlich eine Aussprache zwischen beiden, die indessen das Verhängniß nicht mehr aufhalten kann. Der Geist des jungen Malers verdüstert sich mehr und mehr. Er hält sich jetzt schon für weit größer als Ferleitner und glaubt, daß dieser ihn nur aus Furcht davor, daß er seinen Ruhm überstrahlen werde, nicht aufkommen lassen wolle. Als er dann mit der scharfen Kombinationsgabe, wie sie zuweilen Geisteskranken zu eigen ist, merkt, daß der Meister das einzige Mädchen, dem er selbst im Leben näher getreten ist, für sich gewonnen hat, da schließt sich die Klappe in seinem Oberstübchen völlig und er stürzt sich in seinem Wahn vom Münsterturm hinab.

Philippis Stück besitzt gewaltige dramatische Effekte, und da er die Hauptcharaktere im Allgemeinen scharf gezeichnet hat, so würde es unfehlbar noch einen viel stärkeren Eindruck machen, wenn der Dichter sich nicht der unverzeihlichen Naivität schuldig gemacht hätte, das Publikum für ebenso einfältig wie die Umgebung des jungen Malers zu halten, die einfach taub und blind sein muß, wenn sie nicht schon im zweiten Akt merkt, wie es um den Bedauernswerten steht. Der Auftritt im dritten Akt, in dem der große Künstler seinen ehemaligen Schützling verhöhnt und verspottet, weil er seinen Zustand nicht kennt, ist gänzlich verfehlt, weil er das Genie zum Dummkopf stempelt. Auch der erste Akt hat seine Schwächen. Er soll die Exposition zur Handlung geben, ist aber viel zu lang ausgesponnen und könnte, ohne Schaden für das Stück, auf die Hälfte zusammengestrichen werden. Trotz dieser Mängel ist das Stück überaus wirkungsvoll, wenn die Hauptrollen in so guten Händen liegen, wie es gestern der Fall war.

Die bedeutendste von allen Leistungen war ohne Frage der Fritz Rasmussen Karl Zanders. Die Art und Weise, wie dieser talentirte fleißige Künstler die allmähliche Entwicklung der Geisteskrankheit im unglücklichen Maler zum Ausdruck brachte, von den ersten leisen Anfängen, die sich nur in leichten, kaum auffallenden Absonderlichkeiten zeigen, bis zu dem Augenblick, da sein Geist völlig in die Irre geht und er sich für das große Licht, seinen Meister aber nur noch für ein kleines neben ihm hält, und weiter bis zu dem effektvollen Abschluß des Dramas, da er vom Münsterturm aus der Sonne zu fliegen will und mit einem Schrei in die Tiefe stürzt, war bewundernswert, nicht bloß, was die Sprache anbelangt, sondern vor allem auch in der Mimik, die bei der Wiedergabe des Wahnsinns naturgemäß eine große Rolle spielt. Adolf Stoye hatte den großen Baumeister Ferleitner zu geben: eine dankbare Rolle, in der er seine Fähigkeiten gut verwendete. Der Meister ist eine seltene Komposition von Genie, Fleiß, Tatkraft, Strenge, und Milde und Stoye fand die richtige Legirung dafür. Schade, daß die Sprache des Künstlers zuweilen die wünschenswerte Deutlichkeit vermissen läßt, und zwar nicht bloß dann, wenn er leise spricht, sondern zuweilen gerade in jenen Momenten höchster Erregung, da sein Organ das Haus füllt. Vielleicht läßt sich diese Schwäche überwinden. Denn sie ist so ziemlich das einzige Manko des begabten und von seinem Talent trefflichen Gebrauch machenden Schauspielers.

Die dritte Hauptrolle lag in den Händen Frl. Janssens. Sie gab Charlotte Eggers, das junge Mädchen, das Fritz Rasmussen von Jugend auf nahesteht und das der große Meister sich schließlich zur Braut erkürt. Frl. Janssen überraschte uns gestern Abend mit einer aller Anerkennung werten Gesangsleistung. Ihre Stimme ist vielleicht nicht so voll wie die einer Berufssängerin, aber sie sang ihr Halleluja sehr brav und innig. Innigkeit und Herzlichkeit waren der Rolle gemäß überhaupt die charakteristischen Merkmale ihres wie gewöhnlich prächtigen Spiels. Von den übrigen Mitwirkenden seien an dieser Stelle nur erwähnt: Frau Louise Brückner, welche die in ihren Sohn vernarrte alte Frau Rasmussen recht gut gab, Adolf Heine, der einen würdigen Bürgermeister machte, José Danner, der als in seinem Vaterstolz gekränkte Professor Marquard in seine Rede im Baukomite wohl gar zu viel Pathos legte, Conrad Seidemann, der den groben, aber gutmütigen Organisten, Bachverehrer und Freund des Meisters mit gutem Humor spielte. Frau Johanna Eisemann machte als schlampige Haushälterin des Organisten eine köstliche Figur. Aufführung, Ausstattung und Szenerie ließen unter der bewährten Leitung Conrad Seidemanns kaum zu wünschen übrig.

P. K.

* * *

Zum letzten Male wird heute Abend im Bush Temple Theater „Das Dreimäderlhaus", das herrliche Schubert-Singspiel, über die Bretter gehen. Zum letzten Male bietet sich die Gelegenheit, den herrlichen Weisen des unsterblichen Liederfürsten Schubert zu lauschen, die von den Herren Lippich und Eybisch und den Damen Graham, Gantzberg und Gläßner so hinreißend zum Vortrage gebracht werden. Zum letzten Male bietet sich ein Einblick in das sentimentale und unglückliche Liebesleben des bescheidenen Komponisten Schubert. Viele Tausende haben sich in Chicago „Das Dreimäderlhaus" zu Gemüte geführt, und viele Tausende werden es bereuen, dies versäumt zu haben. Wer nicht zu den letzteren zählen will, der darf heute Abend auf keinen Fall den Besuch des Bush Temple unterlassen. Die mitwirkenden Künstler begeben sich dann unter Herrn Ambergs Direktion auf eine weit ausgedehnte Gastspielreise.

Morgen Abend kommt das Schauspiel wieder zu seinem Rechte, und zwar hat Direktor Seidemann etwas besonders Packendes, Ernst von Wildenbruchs Werk „Die Haubenlerche", hierzu auserseben. Unter seiner stets vortrefflichen Spielleitung wird diesem bekannten Schauspiel eine tadellose Aufführung zuteil. Die Hauptrolle des Stückes, der Lene, liegt in Händen von Frl. Else Janssen. Direktor Seidemann spielt den Lumpenfaktor Schmalenbach, Adolf Stoye den Papierfabrikanten Langenthal, Karl Zander dessen Halbbruder Hermann. Sonst wirken noch mit die Damen Margarete Wilkens und Louise Brückner und Herr Hans Zober. Am Donnerstag Abend gibt es das reizende Lustspiel „Die rätselhafte Frau" von Robert Reinert unter der Regie des Herrn Adolf Stoye.

Chicagoer große Oper.

„Azora" wiederholt; heute „Dinora" und morgen „Monna Vanna".

Zu ihrem Vorteil gekürzt, ging gestern Abend Henry Hadleys amerikanische Oper „Azora" zum zweiten Male und in unveränderter Besetzung über die Bühne. Frl. Fitziu und die Herren Middleton und Lamont waren wiederum treffliche Interpreten der Hauptpartieen.

Heute Abend wird Frau Galli-Curci zum fünften Male in Meyerbeers „Dinora" auftreten, und auf morgen ist die einzige Aufführung von „Monna Vanna" mit Mary Garden, Muratore und Baklanoff angesetzt.

— Schätzung. — Kunsthändler: (zum Maler): Was, für Ihr Bild verlangen Sie zehntausend Mark?! Das ist ja ein Preis, als wären Sie schon zweihundert Jahre tot!

Ist Ihr Magen gestört?

Gehen Sie an die wirkliche Ursache — Nehmen Sie Dr. Edwards' Olive Tablets.

Das tun tausende von Magenleidende jetzt. Statt Tonics einzunehmen oder zu versuchen, einer schlechten Verdauung nachzuhelfen, greifen sie die wirkliche Ursache des Uebels an, verstopfte Leber oder in Unordnung geratene Eingeweide.

Dr. Edwards' Olive Tablets beleben die Lebertätigkeit in einer sanften, wohltuenden Weise. Wenn Leber und Eingeweide ihre natürlichen Funktionen ausüben, so verschwinden Verdauungsbeschwerden und Magenstörungen.

Wenn Sie üblen Geschmack im Munde, eine belegte Zunge, schlechten Appetit, ein lässiges, unlustiges Gefühl haben, ohne Ehrgeiz und Energie sind, von unverdauten Nahrungsstoffen belästigt werden, dann sollten Sie Olive Tablets nehmen, den Ersatz für Kalomel.

Dr. Edwards' Olive Tablets sind eine rein pflanzliche Zusammensetzung, gemischt mit Olivenöl. Man erkennt sie an ihrer Olivenfarbe. Wirken ohne Drücken, Krämpfe oder Schmerzen.

Man nehme ein oder zwei um Zubettgehenszeit, zur Erleichterung, sodaß Sie was Sie wünschen, essen können. 10 Cts. und 25 Cts. die Schachtel. Bei allen Drogisten. Anzeige

„Heilt Euren Bruch wie ich meinen heilte"

Alter Seekapitän kurirte seinen eigenen Bruch, nachdem die Aerzte gesagt hatten: „Operation oder Tod."

Sein Heilmittel und Buch frei versandt.

Kapitän Collings fuhr viele Jahre auf See, dann bekam er einen schlimmen doppelten Bruch, der ihn binnen Kurzem nicht nur zwang, an Land zu bleiben, sondern ihn auch Jahre lang ans Bett fesselte. Er versuchte einen Doktor nach dem andern und ein Bruchband nach dem andern. Keine Erfolge! Schließlich wurde er sich bewußt, daß er sich entweder einer gefährlichen Operation unterziehen oder sterben müßte. Er tat keins von beiden. Er heilte sich selbst.

„Männer und Frauen, Ihr braucht nicht aufgeschnitten und Ihr braucht nicht von Bruchbändern gequält zu werden."

Kapitän Collings machte aus sich selbst und seinem Zustand ein Studium — und endlich wurde er dadurch belohnt, daß er die Methode fand, die ihn zu einem gesunden, starken, lebensfähigen und glücklichen Manne machte.

Ein Jeder kann sich derselben Methode bedienen, sie ist einfach, leicht anwendbar, sicher und billig. Jede Person auf der Welt, die einen Bruch hat, sollte das Buch von Kapitän Collings haben, das ausführlich erzählt, wie er sich selbst heilte, und wie Jeder dieselbe Behandlungsmethode in seinem eigenen Heim ohne irgend welche Belästigungen befolgen kann. Das Buch und Medizin sind frei. Sie werden frei an irgend einen Bruchleidenden versandt, der untenstehenden Koupon ausfüllt. Sendet ihn aber sofort — gleich jetzt — ehe Ihr diese Zeitung weglegt.

Freier Bruch-Buch und Heilmittel-Koupon.

Kapt. W. A. Collings (Inc.)
Box 116 B, Watertown, N. Y.

Bitte, senden Sie mir Ihr freies Bruch-Heilmittel und Buch, ohne daß ich mich dadurch irgendwie verpflichte.

Name ....

Adresse ....

Geheilte Eifersucht.

Humoreske von F. Lehne.

„Kindereien!" sagte er, ärgerlich aufstehend. „Kindereien, die du dir scheints niemals abgewöhnen willst, und dabei solche Kindereien, die uns nur zwecklos das Dasein verbittern!"

„Natürlich," entgegnete seine kleine Frau zornig mit dem allerliebsten Fuß aufstampfend, in weinerlichem Tone, „wenn man dir dein — dein — dein Benehmen vor Augen führt, so glaubst du, alles mit deinem hoheitsvollen „Kindereien" erledigen zu können."

„Aber," setzte sie nach kurzem Schweigen unter heftigem Schlucken trotzig hinzu. „Auf die Redoute ins Bristol gehen wir heute Abend nicht!"

„Zwar wieder eine Kinderei, nachdem wir die hübschen Kostüme und die Karten schon bereit liegen haben; doch, wie du wünschest, mein Schatz, ich verbringe dann den heutigen Abend bei meinem Freunde Brännel!"

Er sprach plötzlich ganz freundlich, nur in seinem Blick leuchtete etwas wie überlegener Spott auf; es war ihm nämlich eine Idee gekommen, eine Idee, seine kleine Ilse von ihrem einzigen — aber dafür um so stärker entwickelten — Fehler zu kuriren.

Denn heute, als Edmund in der rosigsten Stimmung seinem Weibchen am Frühstückstisch gegenüber saß, war es plötzlich wieder vom Eifersuchtsteufel geplagt worden und hatte ihm die heftigsten Vorwürfe gemacht, daß er auf der gestrigen Soiree bei Geheimrats „dieser Frau v. Wieden" — Ilse legte diesen Worten einen unbeschreiblichen Ausdruck des Hasses und der Verachtung bei — in geradezu skandalöser Weise den Hof gemacht habe, daß er für sie, Ilse, nicht mehr das frühere Interesse habe und dergleichen leidenschaftliche Ausbrüche mehr.

Diese Frau v. Wieden war eine vermögende junge Wittwe, eine gefeierte Schönheit, welche gegenwärtig den Mittelpunkt sämmtlicher Gesellschaften und Veranstaltungen bildete, wo ihr die gesammte Herrenwelt ihre Herzen zu Füßen legte.

Frau v. Wieden, welche einem jungen Arzt und Busenfreund Edmunds, Dr. Bieger, unter ihren Verehrern den Vorzug gab, hatte Edmund auf der gestrigen geheimrätlichen Soiree kennen gelernt und den hübschen, liebenswürdigen Mann in eine längere Unterhaltung verwickelt.

Beim Abschied hatte sie dann dem jungen Ehepaare nachgerufen: „Auf Wiedersehen auf der morgigen Redoute im „Bristol"!" und deshalb verweigerte Ilse nunmehr den Besuch des Maskenfestes, welches ihr, wie sie sagte, doch nur durch diese verhaßte Person vergällt werden würde. Edmund zögerte keinen Moment, seinen schwarzen Plan zur Ausführung zu bringen.

Er schrieb sofort drei Briefe,—an seine getreuen Skatgenossen. Zwei enthielten einfach die freundliche Bitte, um halb neun zu einem gemütlichen Skat zu ihm zu kommen, — — für einen guten Tropfen und einige nicht minder gute Importen sei gesorgt! Seinen Intimus, den Dr. Ludwig Bieger aber bat er, er möge heute Abend in seinem, Edmunds, schönem Spanierkostüm auf die Redoute gehen und — Frau von Wieden nach Kräften den Hof machen, da er selbst leider verhindert sei.

Die Sendung erreichte Dr. Bieger gerade im richtigen Augenblick, als er nämlich im Begriff war, auszugehen, um sich eine Karte und ein passendes Gewand zu besorgen; daß ihm Edmunds Kostüm wie angegossen sitzen würde, wußte er, hatte doch ihre gleiche Statur in den Studienjahren über manches Kleidungsdilemma hinweggeholfen!

Ein Viertel vor acht trat Edmund ins Zimmer, fertig zum Weggehen; als er sich in seiner gewohnten freundlichen Weise von seiner Gattin verabschiedete, blickte sie ihn durchbohrend an, ließ steif wie eine Holzpuppe seinen Kuß über sich ergehen und sagte laut und scharf prononcirt: „Viel Vergnügen bei deinem Freunde Brännel!"

„Danke, adieu denn!" antwortete er und schien den ironischen Ton ihrer Worte überhört zu haben; beim Hinausgehen huschte jedoch ein Blitz des Triumphs über sein sonst so gutmütiges Gesicht: „Es gelingt tadellos!" murmelte er halblaut, die Treppe hinuntereilend. Er ging aber nicht weit; hinter der nächsten Anschlagesäule faßte er Posto, den Spazierstock geschultert, und sein Blick hing gespannt an seiner eigenen Haustür.

Fünf Minuten, zehn Minuten. — Da, ein Geräusch, die Haustür wurde aufgeschlossen, und gleich darauf leuchte sein Dienstmädchen, die dicke Jette, an ihm vorüber, um nach kaum zwei Minuten mit einer Droschke zurückzukehren. Dann schlüpfte etwas Helles aus dem Haus, stieg in den Wagen und heidi! fort ging's.

„Hotel Bristol," hatte Edmund auf seinem Wachtposten verstanden, und wieder glänzte sein ganzes Gesicht triumphirend.

Hierauf ging er gemütlich nach Hause zurück, gab seelenruhig Auftrag, Wein heraufzuholen, im Wohnzimmer Licht anzuzünden und den Spieltisch zurechtzurücken, während er selbst für Zigarren u.s.w. sorgte.

Da auch seine Skatgäste nicht lange auf sich warten ließen, war bald der denkbar animirteste Spielabend im Gange, für Edmund gewürzt dadurch, daß er ermeuchelt war.

„Urgemütlich bei dir," sagte einer der Skatgenossen im Laufe des Abends, „jammerschade, daß du es nicht überhaupt regelmäßig einrichten kannst!"

Mit geheimnißvollem Achselzucken und einem schlauen Blick antwortete Edmund: „Vielleicht....!"

Was nun Frau Ilse betrifft, so stand es für sie im selben Augenblicke, als ihr Edmund erklärte, er werde am Abend ausgehen, fest, daß er ohne ihr Wissen das Maskenfest aufsuchen und seine gestrige „schändliche Kurschneiderei" bei der Verhaßten fortsetzen werde. Tränen des Zornes aber traten ihr in die Augen, als sie entdeckte, daß wirklich sein Maskenanzug, sowie die eine der beiden Ballkarten, welche neben dem Spiegel gelegen hatten, fehlten!

In aller Eile ließ sich Ilse einen blauseidenen Domino von Jette hervorsuchen und anlegen, und nach einigen Minuten fuhr sie bereits nach dem Hotel Bristol.

Beim Eintritt in den strahlend erleuchteten Saal galt ihr Suchen vor allem einer „blaßgrünen Schäferin", denn als solche wollte Frau v. Wieden erscheinen, und als Frau Ilse die grüne Schäferin gefunden hatte, brauchte sie nicht lange nach dem ruchlosen Spanier zu suchen, der wie mit Zaubergewalt in die Nähe des angebeteten Wesens gebannt zu sein schien.

Frau v. Wieden schien sich übrigens ausgezeichnet mit ihm zu unterhalten, und Ilse, welche nicht von der Seite der beiden wich, hörte, wie die schöne Frau ihre ganze glänzende Redegewandtheit aufbot, um die schwärmerische Glut speziell dieses Anbeters immer mehr anzufachen.

Ilse beobachtete stundenlang, mit brennenden Augen, indem sie sich zur Ruhe zwang.

Endlich jedoch begab sich das Paar ins Foyer; unter einigen prachtvollen Palmen machten sie Halt; sie mit gesenktem Haupt zuhörend und mit dem Fächer spielend, er mit fortwährend wachsendem Eifer und Pathos auf sie einsprechend.

Plötzlich sah sie, wie der Spanier die Rechte um die Taille der nur schwach widerstrebenden Schäferin legte, während er mit der Linken ihre beiden Hände zum Munde führte und mit unzähligen Küssen bedeckte.

Das war denn doch zuviel für Ilses mühsam bewahrte Beherrschung.

Im nächsten Augenblick stand sie neben den beiden, die verdutzt auseinander prallten, und schüttelte den überraschten Spanier wütend am Arm.

„Du, du.... pfui!" stieß sie immer wieder unter heftigem Schluchzen hervor.

„Aber erlauben Sie, meine Gnädigste," konnte der Spanier nun endlich sagen, „Sie irren sich ganz entschieden in mir!"

„In dir irren....", erneutes Weinen, „das habe ich leider getan, als ich dich heiratete, als ich dich gerne hatte!"

Bieger griff sich an den Kopf — er traute dem genossenen Sekt schon viel zu, daß er ihn jedoch vergessen lassen konnte, ob er verheiratet oder ledig sei — — nein, so weit war's denn doch noch nicht gekommen.

„Ich bin überhaupt niemals verheiratet gewesen," sagte er energisch, „es liegt hier ein Mißverständniß vor, zu dessen Lösung ich beiderseitige Demaskirung vorschlage!"

Sie waren allein, denn Frau von Wieden hatte sich, ennuhirt durch den Zwischenfall, nach dem Saal zurückbegeben.

Als nun Bieger die hübsche Gattin seines Freundes vor sich stehen sah, die zunächst sprachlos war, konnte er leises Lächeln nicht unterdrücken:

„Ach so — deshalb — allerdings: der Spanier Ihres Gatten!"

„Bringen Sie mich nach Hause," bat sie tonlos.

„Mit Vergnügen, gnädige Frau," erwiderte er, bot ihr den Arm und in fünf Minuten waren sie unterwegs.

Es wurde nichts gesprochen; Ilse war ganz aufgelöst in Selbstanklagen und Vorwürfen, wie sie ihrem guten Männchen unrecht getan, wie sie ihn immer gequält mit ihrer grundlosen Eifersucht.

Edmund öffnete selbst die Haustür und bat seinen ihm verständnißinig zunickenden Freund, noch zu einer Tasse Kaffee heraufzukommen.

Gleich darauf saßen sie in dem gemütlichen Wohnzimmer, wo noch leere Weinflaschen und volle Aschenbecher von dem kurz zuvor beendeten Skatabend erzählten.

Ilse schwieg einige Minuten, dann traten ihr von Neuem die Tränen der Reue in die Augen und plötzlich begann sie ganz unvermittelt und unbehindert durch die Gegenwart Biegers Edmund alles, alles zu sagen, ihn ein übers andere Mal um Verzeihung bittend; sie war so weich und reumütig gestimmt, daß sie mehrmals sagte: „Wenn ich dir nur irgend einen Lieblingswunsch erfüllen, irgend etwas Liebes tun könnte, damit du sehen könntest, wie gern ich mein Unrecht gutmachen möchte!"

„Nimm dir's nicht so zu Herzen, kleine Maus," sagte Edmund schließlich, „wenn dir's übrigens Ernst damit ist, so — nun, wie wär's denn, wenn du mir feierlichst wöchentlich einen Spielabend gewähren würdest?"

„Gern, o so gern!" antwortete sie; sie hätte ihm in diesem Augenblick sieben Spielabende eingeräumt, wenn er es gewünscht hätte!

„Ludwig, du bist Zeuge!" sagte Edmund mit komischem Ernst; er war, wie sich denken läßt, über das Gelingen seines Planes in ausgelassener Stimmung, und seine launigen Scherze, sein zwingender Humor verhalfen noch zu einer gemütlichen Plauderstunde zu sehr vorgerückter Zeit.

Dr. Bieger aber hat seine so jäh unterbrochene Rolle zu gelegenerer Zeit und bei vollständig offenem Visir mit Erfolg wieder aufgenommen und damit noch viel gründlicher jeden Anlaß zur Eifersucht auf die schöne Wittwe bei Frau Ilse beseitigt.

Rheumatismus

Ausgezeichnete häusliche Behandlungen geliefert von einem, der ihn hatte. — Er wünscht jedem Leidenden zu helfen.

Schickt kein Geld—Nur Eure Adresse.

Jahrelange Leiden und Elend haben diesen Mann, Mark H. Jackson von Syracuse, New York gelehrt, wie schrecklich Rheumatismus ist, und er sagt:

„Stechende Schmerzen zuckten blitzartig durch meine Gelenke."

Im Frühjahr 1893 erkrankte ich an entzündlichem und Muskel-Rheumatismus. Ich litt etwa 3 Jahre schrecklich. Nichts, was ich versuchte, half. Schließlich fand ich ein Mittel, das mich vollständig heilte, und er hat sich niemals wieder eingestellt. Ich gab es verschiedenen Leuten, welche schrecklich an Rheumatismus litten und in jedem Fall half es vollständig.

Ich wünsche, daß Jeder, der an Rheumatismus in irgend einer Form leidet, einen Versuch macht mit diesem wunderbaren Heilmittel. Schickt nicht einen Cent ein; füllt einfach den untenstehenden Koupon aus und ich sende es Euch frei, damit Ihr es probirt. Nachdem Ihr es erprobt und es Euch geholfen hat, könnt Ihr den Preis davon, einen Dollar, einsenden, aber wohlgemerkt, ich will Euer Geld nicht, wenn Ihr nicht vollständig zufriedengestellt seid. Ist das nicht recht und billig? Warum noch länger leiden, wenn Euch sichere Heilung in solcher Weise frei angeboten wird? Schreibt heute.

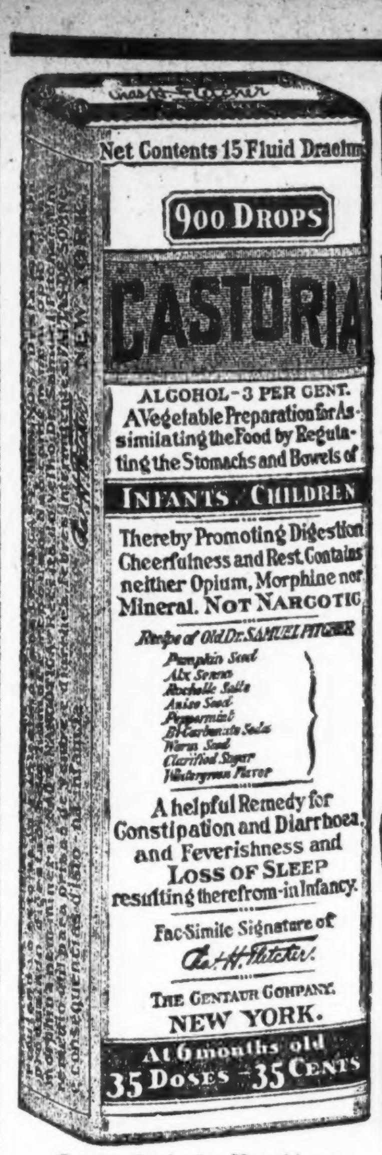
Freier Probe-Koupon

Mark H. Jackson, 42 D Gurney Bldg., Syracuse, N. Y.

Ich nehme Ihr Anerbieten an. Schicken Sie an:

....

....



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK, CITY.

Aus Vereinskreisen.

Die Schiller Liedertafel erwählte in der Jahresversammlung die folgenden Beamten für das laufende Jahr: Präsident, Wm. Dreuth; Vizepräsident, Lauritz Abeling; Sekretär, Emil A. Täubert, 3945 Greenview Ave.; Finanzsekretär, Wm. Schomburg; Schatzmeister, C. F. Lange (zum 28. Male); Archivare: E. Rapp, W. Schmidt; Bummelmajor, Jul. Gebhardt; Bummelschatzmeister, E. Kaeding; Dirigent, Hans Biedermann; Vizedirigent, Wm. Dreuth; Fahnenträger: Wm. Drews, W. Kaske; Delegaten zu den Ver. Männerchören von Chicago: E. A. Täubert, L. Abeling, G. Mentzel; zum Deutschamerikanischen Nationalbund: Wm. Dreuth, C. F. Lange; zu den Verbündeten Vereinen: Fr. Engelmann, Jul. Gebhardt; Stimmführer: C. Brandstetter, E. Dierks, Aug. Bode, L. Abeling. Der Verein zählte am Jahresschlusse 55 aktive und 147 passive Mitglieder. Das Gesammtvermögen betrug $3062.54. Die aktiven Mitglieder sind von den Monatsbeiträgen befreit.

Amer. Violinisten-Gilde.

Der Chicagoer Zweig der Amerikanischen Violinistengilde versammelt sich am kommenden Freitag Abend, 6:30 Uhr, bei Kuntz-Remmler. Auf der Tagesordnung steht Beamtenwahl, sowie die Vorträge: Sonate für Piano und Cello, Brahms, gespielt von Agnes Hope Pillsbury und Vera Poppe, und Quartett für Piano und Streichmusik, Mozart, gespielt von den Damen Fravel, Breytspraak, Neill und Roehlk.

— Miß Oppenheimer (Sam Diamonds Verlobte): Sam, die Rebecca Cohn hat gekriegt von ihrem Verlobten e prachtvollen Deimond. — Sam Diamond (grob): Wie haißt Deimond! Bin ich nicht auch e Deimond?—Miß Oppenheimer: Gott, was tu 'ich mit 'nem ungeschliffenen Deimond?

— Nicht fein genug. — Anna (ihre Freundin Marie auf der Straße treffend): Was, Marie, Du hast Deine neue Stelle schon wieder verlassen? Ich dachte, Du hättest einen so vornehmen Platz. — Marie: O nein, dort hat es mir gar nicht gefallen, es war mir zu armselig. Denk' dir, da spielten sie mit zwei Personen auf einem Klavier.

— Auch eine Ersparniß. — Schuhverkäufer (zur Kundin): Passen Sie mal auf, Sie werden sehr bald ausfinden, daß Schnürschuhe sparsamer sind als Knöpfschuhe. — Käuferin: Da sie beide gleich im Preise sind, möchte ich wissen, woran ich bei Schnürschuhen etwas sparen soll? — Verkäufer: An Haarnadeln ganz gewiß.

Gemäß den Kosten per Tablett

Erspart es 9½c

HILL'S CASCARA BROMIDE QUININE

Kein Preisaufschlag für dieses 20 Jahre alte Heilmittel — 25c für 24 Tabletten. Manche Erkältungs-Tabletten kosten jetzt 30c für 21 Tabletten. Die Kosten per Tablett nach dem Verhältniß berechnet, erspart Ihr 9½c, wenn Ihr Hill's kauft. Heilt Erkältung in 24 Stunden — Grippe in 3 Tagen. Geld zurück, wenn es fehlschlägt. 24 Tabletten für 25c. In jeder Apotheke.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY".
223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 1 Cent
" per Month .... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year $3.00
Including "Sonntagpost" $4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.
Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" .... 2 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" $4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Der Kuli muß helfen!

Der Krieg — zunächst die Vorbereitung für den Krieg — hat ein ganz gewaltiges Mehr von Arbeit verlangt und damit an die Arbeiterschaft des Landes ganz außerordentliche Anforderungen gestellt.

Die Arbeiterschaft hat sich der Forderung der Zeit willig gefügt. Sie hat zum Teil ihre eigenen besonderen Interessen beiseite gesetzt, dem Ganzen zu dienen. Sie hat sich zuverlässig loyal und leistungsfähig gezeigt und durch ihre Willigkeit und Tüchtigkeit dem Staate eine Gesammtleistung ermöglicht, die man noch vor nur wenigen Jahren für unerreichbar erklärt haben würde.

Das Erreichte genügt aber nicht. Die Anforderungen, die der Krieg an den Staat und die Nation stellt, wurden immer größer und werden stetig in progressivem Maße weiter wachsen, je länger der Krieg dauert. Es wurde offensichtlich, daß die Zahl der in der Durchführung der Regierungspläne beschäftigten Arbeitskräfte ganz wesentlich erhöht werden muß. Dieses Mehr zu beschaffen, entschloß man sich zur „Mobilisirung von 3,000,000 Arbeitern für die Landwirtschaft, den Schiffbau und die Kriegsindustrien". Diese Mobilisirung wird einem neu zu organisirenden Beschäftigungsbüro des Arbeits-Departements zur Aufgabe gemacht. Durch die Nutzbarmachung bestehender und geplanter nationaler, staatlicher und örtlicher Beschäftigungsbüro hofft man das Land mit einem Netz Hand in Hand arbeitender Arbeiteraustausch-Stellen zu bedecken, und so in die Lage zu kommen, schnellen Ausgleich zu schaffen, wenn sich hier Arbeitermangel, dort Arbeiterüberfluß zeigt.

Der Gedanke ist gut. Solcher Austausch und Ausgleich wird das Brachliegen, die ungenügende Ausnutzung und Vergeudung von Arbeitskraft auf ein Minimum reduziren; er verspricht dadurch die Summe der produzirenden Arbeitskraft zu mehren und die Arbeitsleistung zu erhöhen. Die Frage ist nur, um wie viel? Und wird der Plan so durchgeführt werden, daß das Ergebniß nicht neben der gewünschten und notwendigen Förderung der Kriegsarbeit, zugleich auch schwere Schädigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und Stellung des Landes sein wird?

Es ist richtig, daß der Arbeitsnachweis und -Austausch in Amerika in der Vorkriegszeit sehr viel — man kann getrost sagen, Alles, zu wünschen übrig ließ, daß häufig in einzelnen Gegenden, ja Orten, Arbeitermangel herrschte, während in andern Arbeiter müßig gehen mußten, weil sie keine Arbeitgelegenheit fanden. Es ist aber auch gewiß, daß im Laufe des letzten Jahres in dieser Hinsicht schon eine wesentliche Aenderung und Besserung eintrat, und daß es heute sehr schwer sein wird, irgendwo im Lande unbeschäftigte Arbeitskräfte in nennenswerter Zahl zu finden; daß so ziemlich überall ein Mangel an leistungsfähiger Arbeit herrscht und nirgends Ueberfluß. Das gilt für „ungelernte" Arbeit, wie für „gelernte", für Tagelöhner (Erdarbeiter usw.) wie für Handwerker. Man erwartet durch den angedeuteten Plan in Bälde rund 400,000 Handwerker zu bekommen für den Bau von Handelsschiffen — aber es sind heute ganz gewiß keine 400,000 Handwerker, die im Schiffbau gute Dienste leisten könnten, müßig im Lande — keine 40,000 oder 4000. Und „woher nehmen und nicht stehlen?" — „stehlen", das heißt hier, dem „legitimen", friedlichen Geschäft des Landes entziehen und damit dieses schwer gefährden und schädigen? Das Geschäft des Landes gefährden und schädigen, heißt aber auch, den Staat gefährden in seinen Rüstungs- und Ausbauarbeiten. Denn in dem Maße wie das Geschäft verkümmert, in dem Maße werden die Einnahmen, die der Staat so sehr nötig hat, spärlicher fließen, in dem Maße wird Amerikas Stellung nach dem Kriege schwächer sein.

Tatsache ist, daß nicht nur der Schiffbau und die Kriegsindustrien viel mehr Arbeitskräfte gebrauchen könnten und zur erfolgreichen Durchführung der vorliegenden Pläne nötig haben als ihnen jetzt zur Verfügung stehen, sondern daß überall im Lande in allen Industrien und geschäftlichen Tätigkeiten ein Mangel an guten Arbeitskräften herrscht und — daß das Minus immer größer, der Mangel immer fühlbarer werden muß. Die Erklärung liegt auf der Hand: Seit Ausbruch des großen Krieges, wenigstens seit drei Jahren, hat der gewaltige Zustrom von Arbeitskräften, der uns aus dem Auslande wurde, und auf den unsere Industrien sich verließen, aufgehört, und eine Rückwanderung stattgefunden, die uns hunderttausende eingearbeitete Arbeitskräfte kostete. Zu diesem Verlust, der sich auf ein bis zwei Millionen stellen dürfte, kommt die Abgabe von mehr als 1,000,000 Mann an Heer und Flotte, kommt das starke Arbeiterheer, das nötig ist, die Truppenlager einzurichten und zu versorgen, Armeevorräte herzustellen und zu befördern, die riesige Schiffsbauarbeit zu leisten usw. — alles große, außergewöhnliche Forderungen, die an eine sehr wesentlich verringerte Arbeiterschaft gestellt werden.

Was wird die Lösung sein? Von verschiedenen Seiten wurde in den jüngsten Tagen die Einfuhr von chinesischen Arbeitskräften als die einzig mögliche Lösung der Arbeitermangelfrage bezeichnet. Man spricht von drei, vier, fünf Millionen chinesischer Kulis, die zu importiren sein würden! Vor ein paar Jahren wäre der Mann, der das prophezeit hätte, als ein Narr verlacht oder in ein Asyl gesteckt worden. Vor einem Jahre noch erließ der Kongreß über das Veto des Präsidenten hinweg, ein Einwanderungsgesetz, welche jegliche Einwanderung erschwert und jede asiatische Einwanderung unmöglich machen soll. Wenn der Krieg längere Zeit andauert, wird das Land nicht nur die Einwanderung von „Gelben" jeden Art gestatten, sondern die maßgebenden Herren Ostasiens bitten müssen, uns doch ein paar Millionen ihrer „Gelben" zukommen zu lassen, behufs Erhaltung der amerikanischen Ausbau- und Wettbewerbsfähigkeit in den Weltmärkten.

Raubritter der Wohltätigkeit.

Ein jedes patriotischen Zwecken dienende Unternehmen, eine jede der Wohltätigkeit gewidmete Institution ist, und ganz besonders zur gegenwärtigen Zeit, der willigen und weitgehendsten Unterstützung des amerikanischen Volkes würdig. Das Rote Kreuz, die Hilfeleistung für Notleidende in europäischen Ländern, die Versorgung unserer Soldaten mit Tabak und anderen Lebensannehmlichkeiten, die Fürsorge für unsere städtischen Armen, und vieles mehr, sie alle seien dem Publikum zu liberalster Beisteuer empfohlen. Der Wille hierzu ist allgemein vorhanden, in der Tat so stark vorhanden, daß meistens schon die Nennung eines eindrucksvollen Namens und eines empfehlenswert erscheinenden Zwecks genügt, die Geldbörsen zu öffnen. Diese Opferwilligkeit ist sicherlich des höchsten Lobes wert, aber sie hat auch zu Uebelständen geführt, die den großen Wohlfahrtseinrichtungen nicht zur Last gelegt werden sollten oder können. Wie fast stets wenn das Feuer der patriotischen Begeisterung voll aufleuchtet, haben sich auch während dieses Krieges verkommene Glücksritter, schäbige Seelen und ehrlose Karaktere gefunden, die vor allem auf die Füllung des eigenen Säckels bedacht sind. Das „New York Evening Journal", „Issues and Events" und andere Publikationen haben während der letzten Tage Enthüllungen betreffs zahlreicher patriotischer und wohltätiger Veranstaltungen veröffentlicht, die nicht nur geeignet sind Ekel und Verachtung hervorzurufen, sondern auch eine dringende Mahnung an das große Publikum enthalten, sich einer gewissen Vorsicht bei der Zuwendung von Beiträgen zu bedienen.

Der kürzlich in New York veranstaltete „Army and Navy Bazaar", dessen Einnahmen an Onkel Sams Soldaten und Seeleute gehen sollten, erzielte $72,000, als Erträgniß wurden jedoch nur $700 abgeliefert. Der Bezirks-Bundesanwalt Swann ist zur Zeit mit einer Untersuchung dieser Angelegenheit beschäftigt, und hat bereits eine Fülle erstaunlicher Tatsachen ermittelt, von welchen die folgenden kurz erwähnt seien, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß abschließende Beweise in manchen Fällen noch nicht vorliegen. Deutschen Bürgern und Bürgern deutscher Abstammung wurde von Kollektoren des Bazaars mit Anklagen der Unloyalität gedroht, falls sie sich weigerten größere Beträge zu zeichnen. Dies wurde teilweise von Wm. S. Moore, Schatzmeister des Bazaars, bestätigt, der zugab, daß mehrere Deutschamerikaner sich bei ihm über angedrohte Denunzirungen und dadurch zu bewirkende Internirung beschwert hätten. Der Hilfs-Bezirksanwalt E. P. Kilroe legte den Großgeschworenen Beweismaterial vor, wonach Personen, die dem Verdachte der Deutschfreundlichkeit ausgesetzt waren, durch ähnliche Drohungen genötigt wurden, in dem von G. F. Sweeney herausgegebenen Bazaarprogramm zu annonziren und sonstige Beiträge herzugeben. Buchmacher haben für den Bezaar bestimmte Schecks von vielen Tausend Dollars in einem Restaurant der 6. Avenue zu Geld gemacht. Die auf den Schecks befindliche Unterschrift Moores wurde von diesem als gefälscht bezeichnet.

Der Hilfsbezirksanwalt Kilroe hat auch anderen patriotischen und wohltätigen Unternehmungen seine Aufmerksamkeit zugewendet, und nicht minder betrübende Ermittlungen gemacht. Die Untersuchung der „American Ambulance in Russia" brachte einen „50-50"-Kontrakt zwischen dieser und Morton Palmer, Stanford, Conn., zutage, der diesen bevollmächtigte durch Vorführung von Wandelbildern Geld zu beschaffen. Ein Frauenzimmer wurde im Lande herumgeschickt, und erbat wöchentliche Beiträge von $2.50 bis $37.50 „zur Unterstützung vaterloser Kinder in Frankreich". Es konnte nicht festgestellt werden, ob und in welcher Weise das gesammelte Geld nach Frankreich gesandt wurde. Vom 19. Februar 1916 bis zum 31. Aug. 1917 liefen beim Fonds $107,560,42 ein. Hiervon wurden verausgabt für Agitationsarbeit $78,-314.38, Kosten des Agitationsstabs $8,434.50, Verwaltungskosten für Agitationsstab $2,066.99, Zirkulare und Verwaltungskosten, einschließlich $1611.20 für Gehälter, $7,342.87, und letztlich — — $118.90 für die Verpflegung von Soldaten. Schwere Beschuldigungen werden auch gegen „Le Bien Etre du Blessé" erhoben, der sich der Wohlfahrt französischer Verwundeter gewidmet hatte. Mit dem gesammelten Fonds von $600,000 soll in geradezu unverantwortlicher Weise gewirtschaftet worden sein. Meistens sind es in der Tagespresse häufig erwähnte Namen von Frauen, die in dieser Beziehung genannt werden, darunter auch die fanatische Deutschenhetzerin Frl. Gertrude Atherton, die Präsidentin der Organisation. Aber auch John Moffat, ein Verwaltungsmitglied, wird um Auskunft ersucht werden. Es handelt sich um denselben Moffat, der durch seine Angriffe auf irische Straßenredner bekannt geworden ist. Automobile, Pelzmäntel, Operngläser u. vieles andere, das befremdlich, sind für Wohltätigkeitsgelder gekauft worden. Und die vorgenannten Organisationen sind nicht die einzigen, die nunmehr zur Verantwortung gezogen werden dürften. Die Behörden haben versprochen, sich eingehend mit einer Reihe weiterer „Wohltätigkeitsfreunde" und „Patrioten" zu befassen. Die bisherigen Ermittlungen bilden eine schwere Verurteilung der bei der letzten Wahl unterlegenen Mitchelschen Stadtverwaltung. Während die Polizei mit der Vertreibung von Straßenrednern und Auflösung von Versammlungen beschäftigt war, kollektirten „Grafter" hunderttausende Dollars, unter Anwendung von erbärmlichen Drohungen, und verplemperten den größeren Teil des so erlangten Geldes in Vergnügungsreisen, Automobilfahrten oder zahlten es Freunden in Gestalt von „Kommissionen" aus. Von derartigen Skandalen sind wir in Chicago bis jetzt — Holz klopfen! — verschont geblieben. Die Lehren aber, die sich aus Vorstehendem ergeben, sollten auch hier nicht übersehen werden, und zu einer besseren Ueberwachung aller patriotischen oder gemeinnützigen Zwecken dienenden Unternehmungen führen.

Können die Vögel riechen? Diese Frage ist noch nicht vollkommen gelöst, doch glaubt man im allgemeinen, daß den Vögeln ein schwacher Geruchssinn innewohnt, der jedoch besonders dem Gesichtssinn gegenüber stark zurücktritt. Daß jedoch einzelne Vogelarten hiervon eine Ausnahme machen, und einen gut ausgeprägten Geruchssinn besitzen, hat Professor W. B. Benham für den Kiwi bewiesen. Dieser hat seine Nasenlöcher an der Unterseite des Schnabels, und seine Augen sind wenig scharf, ebenso das Gehör. Verschiedene Versuche haben nun ergeben, daß dieser Vogel beim Suchen nach Nahrung direkt durch seinen Geruchssinn geleitet wird. Er geht hierbei in ähnlicher Weise witternd vor wie der Hund. Benham befindet sich bei diesen Beobachtungen in Uebereinstimmung mit den Angaben in „Brehms Tierleben", wo zu lesen steht, daß der Kiwi, während er seiner Nahrung nachgeht, beständig ein schnüffelndes Geräusch durch seine Nasenlöcher hervorbringt. Brehm glaubt jedoch, daß dieser Vogel auch einen besonders entwickelten Tastsinn haben müsse, da er jeden Gegenstand — auch ungenießbare — mit der Spitze des Schnabels berührt.

* * *

Wein aus der Tiefe des Meeres. Im Jahre 1778 erlitt nicht weit von Vlissingen ein nach Ostindien bestimmtes Frachtschiff Schiffbruch. Es versank mit all seinen Schätzen in die Tiefe, darunter eine große Sendung edlen Madeiraweines. Im Jahre 1814 geriet ein Teil dieser in Körben verpackten Weinflaschen einigen Fischern in ihr Schleppnetz. Sie hatten daran einen guten Fang gemacht; denn König Ludwig XVIII. kaufte diesen gründlich abgelagerten alten Madeira für schweres Geld — mit Ausnahme von sechs Dutzend Flaschen, die der französische Konsul in Antwerpen gleich beim Herausfischen käuflich an sich gebracht hatte. Er verkaufte sie weiter an Herzog von Ragusa, und dieser fand den aus dem Meere gezogenen Wein derart köstlich, daß er ihn für die allerfestlichsten Gelegenheiten aufsparte. So kam es, daß es bei seinem Tode seiner Wittwe noch vierundvierzig Flaschen davon hinterließ. Auch dieser ward der so ganz besonders „edle Tropfen" zum Austrinken zu schade. Als sie 1858 starb, fanden sich in ihrer Hinterlassenschaft die geerbten vierundvierzig Flaschen noch vollzählig vor und wurden von ihren Erben meistbietend versteigert. Bei dieser Gelegenheit erwarb sie der damalige Baron James Rotschild buchstäblich für ihr eigenes Gewicht in Gold.

Heute mir, morgen dir.

Einen Rat will ich Dir geben:
Gibt Dir Einer einen Rat,
So bedenk, ob er nicht eben
Grad' drauf los geraten hat.

In New York ist ein 87jähriger mit einer 72jährigen durchgebrannt. Ja, ja, die Jugend von heutzutage!

Auch Chicago hat sein stehendes Heer: Morgens und Abends in den überfüllten Straßenbahnwagen.

Wie die Zeit vergeht! Nur noch 357 Tage bis Neujahr!

Unter den 40,000 Personen, die letztes Jahr in Washington wegen Bekneiptheit eingesperrt wurden, befanden sich dreißig Geistliche. Und es darf als sicher angenommen werden, daß gerade die fanatischsten Prohibitionseiferer unter ihnen vertreten waren.

Anderen zur Warnung.

„Wilkesbarre, Pa., 2. Jan. Thomas Gubutles lachte gestern Abend beim Abendessen herzlich über einen von ihm selbst erzählten Witz, und erstickte dabei an einem Bissen Fleisch." Nein, lieber Leser, die Moral ergibt sich nicht aus dem Witze, sondern aus der Tatsache, daß Dienstag ein fleischloser Tag war.

Eine Quelle des Mißvergnügens verstopft.

„London, 5. Jan. Die Regierung hat alle Vorräte von Castor Oil für die Armee beschlagnahmt." Endlich 'mal ein Mangel, der — besonders von der heranwachsenden Jugend — mit Freuden willkommen geheißen werden wird.

Was man Wahrheit nennt? Die Täuschung, die Jahrhunderte alt geworden. Und was Täuschung? Die Wahrheit, die nur eine Minute gelebt.

Urteil eines Sachverständigen.

„Kermit Roosevelt, der Sohn des bewußten Körnels, soll sich folgendermaßen betreffs seines Vaters geäußert haben: „Wissen Sie, mein Vater mag gar zu gerne überall die Hauptrolle spielen — die Hauptperson sein, gleichviel, wo er ist. Wenn er einer Hochzeit beiwohnt, will er die Braut sein, und wenn er bei einem Begräbniß erscheint, muß er unbedingt die Leiche sein."
("LADIES HOME JOURNAL".)

Aus Havanna wird der Notruf laut, daß Mehl, Schmalz und andere Stapel-Artikel innerhalb weniger Tage aufgebraucht sein werden, und daß die Lizensen zur Ausfuhr dieser Dinge nach Kuba unverzüglich erteilt werden müßten, soll nicht ein schlimmer Notstand in Kuba eintreten, daß wohl Zucker und Tabak erzeugt, aber seine Nahrungsmittel einführt. — Kuba hätte eher daran denken sollen, als es unerhörte Preise für Zucker aus den Ver. Staaten zu erpressen versuchte.

Gar viele Menschen bleiben Kinder bis zu den letzten Tagen: sie weinen nicht, wenn ein Schmerz sie trifft, sondern wenn andere sie beklagen.

Unser Briefkasten.

Laura. Danke für das gütige Anerbieten, aber wir brauchen weder Almanache noch Barometer. In dieser Hinsicht genügt uns unser Lokalredakteur vollständig. Als er Samstag Nachmittag heimging, sagte er so nebenbei: „Kinners, morgen gibt es Schnee, denn mich schmerzt die große Zeh'." Und wenn Sie aus dem Fenster gucken, werden Sie zugeben müssen, daß als Wetterprophet unser Lokalredakteur weder vor dem berühmten Hansjoerg noch Professor Falb zurückzutreten braucht.

Ein Berichterstatter des „Chicago Herald" besuchte vorgestern Abend das deutsche Theater im Bush Temple und konstatirt mit besonderer Wichtigkeit, „daß er für sein Geld nur das erhielt, was die Ankündigungen versprochen hatten, nicht mehr. Es wurde ein deutsches Stück aufgeführt, vor einer deutschen Zuhörerschaft, die sich während der Zwischenakte in deutscher Sprache unterhielt, ungestört durch das Klappern von Stricknadeln — die durch Abwesenheit glänzten — und unbelästigt durch „The Star-Spangled Banner" —, das nicht vom deutschen Orchester zum Vortrag gebracht wurde." Die Niedertracht dieser auf Verhetzung berechneten Notiz wird um so verständlicher, wenn man feststellt, daß z. B. auch in der Großen Oper meistens nur in fremder Sprache — italienisch oder französisch — gesungen wird, daß die dort erscheinenden juwelengeschmückten Damen wohl zahlreiche Ringe an den Fingern, aber sicherlich keine Stricknadeln in den Händen haben, und daß auch dort die Zuhörerschaft nicht durch das „Star-Spangled Banner" „belästigt" wird. Der „Chicago Herald" gibt zu, daß die Leitung des Deutschen Theaters gewissenhaft alle in ihren Ankündigungen gemachten Versprechungen eingelöst hat — was sonst hatte der herumschnüffelnde Berichterstatter des Lord Northcliffe nahestehenden Blattes erwartet?

Die Bevölkerung der Erde berechnete Büsching im Jahre 1787 auf zirka 1000 Millionen Seelen, Fabri und Stein im Jahre 1800 auf nur 900 Millionen, Stein und Hörschelmann im Jahre 1833 auf 872 Millionen. Dieterici im Jahre 1865 auf 1220 Millionen. Die neuesten Berechnungen ergeben ungefähr 1400 Millionen Menschen auf der Erde.

So sind die Frauen! Schmücken ihren Scheitel mit Bergen von fremden Haaren und regen sich auf, wenn sie ein einziges fremdes Haar auf dem Rock des Gatten finden.

Direkt von Kalau.

„Frau McClung von Alberta, Kanada, will die Eskimos das Sparen an Nahrungsmitteln lehren". Sie beabsichtigt also aus dem Eskimo einen Esnicht-kimo machen.

So ist's nun 'mal!

Weh' ob aller Lebensfreuden,
Strenge stoß ich sie zurück,
Denn der Schlangenblick der Leiden
Lauert hinter jedem Glück.
Und der Schicksalsspruch der Nornen
Tönt ins Ohr mir gellend laut:
„Keine Rose ohne Dornen,
Keine Mitgift ohne Braut".

Spane.

Untreue ist auch Dieberei.

Die alte Jungfer ist gefeit vor frühem Tod.

Sich kratzen und borgen hilft nur für eine Weile.

Unser Wissen ist Vermutung und unser Tun ist Streben.

Sich selbst loben, ziemt sich nicht, schadet aber auch nicht.

Scheren lernt man am besten an einem fremden Bart.

Borgt man jemandem Geld, so kauft man sich einen Feind.

Armut ist keine Schande, aber auch keine besondere Ehre.

Halbe Wahrheit ist ganze Lüge, Wahrheit ist die beste Lüge.

Ein Huhn esse ich am liebsten zu zweit: ich und das Huhn.

Von seinem Ruhm zehrt einer oft länger, als er davon leben kann.

Wenn man das Alter scheut, soll man sich in der Jugend aufhängen.

Viele Ehemänner sind stolz darauf, nicht dafür gehalten zu werden.

Schickt man einen Narren auf den Markt, so freuen sich die Krämer.

Nur der Irrtum ist unser Teil, und der Wahn ist unsere Wissenschaft.

O, man ist auch verzweifelt wenig, wenn man weiter nichts ist als ehrlich.

Seit das Sterben aufgekommen ist, ist man seines Lebens nicht sicher.

Der gute Mensch braucht keine Prügel, dem schlechten nützen keine Prügel.

Ein einziger dankbarer Gedanke 'gen Himmel ist das vollkommenste Gebet!

Drei Dinge wachsen auch bei Nacht: Einkünfte, Mietzins, und unverheiratete Töchter.

Bei vielen Männern versagt der Verstand, wenn es sich um die Liebe handelt.

Nimmt ein alter Mann ein junges Weib, so wird der Mann jung und das Weib alt.

Zwei Menschen fallen zur Last: ein Narr unter Klugen und ein Kluger unter Narren.

Fällt dein Feind, so darfst du dich nicht freuen; du bist aber nicht verpflichtet, ihn aufzuheben.

Die Leiden sind wie die Gewitterwolken, in der Ferne sehen sie schwarz aus, über uns kaum grau.

Niemand wird in der Welt leichter betrogen — nicht einmal die Weiber und die Fürsten — als das Gewissen.

Einen guten Gatten zu bekommen, ist Glückssache. Ein viel größeres Glück aber ist es, ihn gut zu erhalten.

Der größte Fehler, den man bei der Erziehung zu begehen pflegt, ist der, daß man die Jugend nicht zum eigenen Nachdenken gewöhnt.

Jeder geistige Wert, dessen ein Volk sich rühmen kann, wirkt hinüber auf das Staatsleben, ist ein Unterpfand mehr für seine politische Größe.

Dem Freund gebe man einen schlechten Rat und dem Feind einen guten. (Es wird angenommen, daß jeder das Gegenteil von dem tut, was man ihm rät.)

Die einseitigsten Kriege sind die häuslichen Kriege. Immer muß der Mann die Kriegsentschädigung zahlen, einerlei, ob er Sieger oder Besiegter ist.

Es ist mit der Herrschbegierde wie mit der Eßlust. Bei schwachen Gemütern ist jene oft am stärksten, wie diese oft am größten ist bei Menschen von schwacher Verdauung.

Es ist die Sache der wenigsten, unabhängig zu sein: — es ist ein Vorrecht der Starken. Und wer es versucht, auch mit dem besten Rechte dazu, aber ohne es zu müssen, beweist damit, daß er wahrscheinlich nicht nur stark, sondern bis zur Ausgelassenheit verwegen ist.

Nachdem die 19 Jahre Mable Townsend, deren Eltern in Muscatine, Ja., wohnen, angeblich mit Emil Vetter, mit dem sie sich trauen lassen wollte, einen Wortstreit hatte, was zur Folge hatte, daß der junge Mann angeblich die Stadt verließ, kaufte sie in einer Apotheke Chloroform, das sie trank. Das junge Mädchen hatte zwei Unzen des gefährlichen Giftes zu sich genommen. Nach ihrer Auffindung wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der den Zustand der jungen Townsend als sehr bedenklich bezeichnete, jedoch sind Hoffnungen auf Wiederherstellung vorhanden. Nach dem Wortstreit mußte die Hochzeit verschoben werden; jedoch soll dieses auf den Tod eines Verwandten von Vetter zurückzuführen gewesen sein. Man hatte eine doppelte Hochzeit vorgesehen, da sich eine Schwester von Fräulein Townsend ebenfalls verheiratete.

In Dallas, Tex., schoß Frau Katharine Travers auf offener Straße den 35jährigen Philipp E. Tucker durch's Herz. Eine zweite von ihr abgefeuerte Kugel durchbohrte den Magen der mit ihm gehenden 25jährigen Myrtle Cunningham. Tucker war Präsident der Four States Brokerage Company und Fräulein Cunningham war als Stenographin bei ihm angestellt; sie beabsichtigten sich in nächster Zeit zu verheiraten. Frau Travers erklärte, Tucker habe ihr ebenfalls die Ehe versprochen und sie habe ältere Ansprüche, da sie mit ihm zwei Jahre in Shreveport, ehe er nach Dallas kam, zusammengewohnt hatte. Die Aerzte haben keine Aussicht, die tödlich verwundete Stenographin am Leben zu erhalten.

Leset die „Sonntagpost"

La Salle und Harden.

Vortrag Eduard Goldbecks im Germania Klubhause.

Wenn auch nicht ganz so zahlreich, als bei seinen beiden ersten Vorträgen, so hatten sich gestern Abend trotz der erschwerten Verkehrsverhältnisse doch recht viele Gäste im Germania Klubhause eingefunden, um auch den dritten zu hören, zu welchem sich Herr Eduard Goldbeck als Thema „Ferdinand La Salle und Maximilian Harden" gewählt hatte. Der Redner erinnerte zunächst an den Gedanken Nietzsches, daß das eigentliche Ziel der menschlichen Entwicklung die Züchtung großer Menschen sei, weil die Menschheit an der Bewunderung bedeutender Persönlichkeiten erstarkt. Eine solche Persönlichkeit sei nach Heines, Bismarcks u. Wagners Urteil Ferdinand La Salle gewesen, der Gründer der deutschen Arbeiterpartei, der, ein scharfsinniger Forscher seine ganze Tatkraft und Begabung in den Dienst der werdenden Sozialdemokratie gestellt habe. La Salle habe mit glühender Leidenschaft eine außerordentliche Klarheit des Urteils mit außergewöhnlich weitem Wissen verbunden.

Herr Goldbeck ging sodann zu einer Schilderung des Lebens und Wirkens des in Berlin wohnenden bekannten Journalisten Maximilian Harden über, der in vielen Zügen des Karakters und der Begabung viel Aehnlichkeit mit La Salle habe. Er schilderte Harden besonders als vielseitigen und originellen Kritiker des gesammten modernen Lebens.

Bush Temple Theater.
Heute 8:15, Abschied:
„Dreimäderlhaus"
Anzeige.

— Sehr einfach. — „Wovon wohl der Huber leben mag? Ich sah noch nie, daß er irgendwo etwas verzehrt hätte." — „Der? — Der lebt von seinen Interessen."

— Ike: Is New York wirklich ä so ä Schmutznest, Moses? — Moses: Schmutz is no name. Du kannst dort tragen ä raines Oberhemd nicht länger als vierzehn Tag'.

— Kalte Douche. — Ein junger Mann, der nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet war und alle Augenblicke einen anderen Beruf ergriff, borgte sich jüngst von einem reichen Freund dessen Automobil und fuhr stolz, um der Familie seiner Geliebten zu imponiren, vor dem Hause derselben vor.. Aber der Schwiegervater in spe, der ein heller Kopf war, rief nur: „Halloh, Herr Schulze! Mal zur Abwechslung Chauffeur geworden — wie?"

— Des Menschen Grille ist sein Himmelreich.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere geliebte Schwester

Katherine Schlosser, geb. Schoemann,

im Alter von 32 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 10. Januar, um 8:30 Vor., vom Trauerhause, 2702 N. Ashland Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Schlosser, Gatte. Mary Wilhelm, Schwester. Joseph, George, John G. und Mathias Schoemann, Brüder, nebst Verw. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Bruder

Anton May

am Sonntag, den 6. Januar, im Alter von 84 Jahren, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Januar, um 8:30 Morgens, vom Trauerhause, 2049 N. Ashland Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob May, Sohn. Frau Carrie Otto, Frau Tillie Stehle und Frau Mary Brand, Töchter. Gregor May, Bruder. Fred Otto und Adam Brand, Schwiegersöhne, nebst Enkeln und Urenkeln. modi

Todesanzeige.

Fortschritt Loge Nr. 41, Ord. Mut. Prot.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Marie Mohring

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 10. Januar, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, 1134 Drummond Place, nach dem Eden Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 11 Uhr 30 in der Logenhalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Bernahl, Präsident... Sophia Bernahl, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater und Grovater

Ferdinand Giese

nach kurzem Leiden am Sonntag, den 6. Januar, gestorben ist, im Alter von 50 Jahren, 7 Monaten und 25 Tagen. Beerdigung Donnerstag, den 10. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3732 Palmer Str., mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Giese geborn. Müller, Gattin. George, Louise, Fred, Edward und Elmer, Kinder; nebst Schwiegersohn und Schwiegertöchter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Frank Rempert

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Januar, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 2753 N. 43. Str., nach der evang.-luth. Friedenskirche, von da mit Automobilen nach dem Bethania-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Anna Rempert, geb. Faedtke, Gattin. Earl, Pearl, Herbert, Kinder.

Todesanzeige.

Gegenseit. Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Chas. Hoffmann

von der 6. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Jan., um 2:30 Uhr Nachm., von 2254 Addison Str. nach dem Montrose Friedhof.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todesanzeige.

Karl Marx Tent Nr. 119, K. O. T. M.

Den Beamten und Brüdern obigen Tents zur Nachricht, daß Bruder

Jos. Mueller

gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Mittwoch, den 9. Jan., Vormittags 8 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verst. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst Hellmich, Com. Chas. Degenhardt, Rec. Keeper. 2049 Fremont Straße.

Todesanzeige.

Seinen Freunden und Bekannte tue ich hiermit kund, daß mein Bruder

Rudolph Korup

am 6. Jan. 1918 in seinem 73. Lebensjahre gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Januar, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1249 S. Troy Str., nach dem Concordia-Friedhof.

modi Otto Korup, Bruder.

Gestorben: Pauline Zapp, 1791 Ogden Av., Schwester von August und Emma Zapp. — Begräbniß Mittwoch von der Kapelle in Graceland, Nachmittags 3 Uhr. — Keine Blumen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

John Spohnholz,

Gatte der verst. Friedericka Spohnholz, Vater der verst. Frau Sieloff, im Alter von 77 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Jan., um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 217 No. Fairfield Ave., nach der Emmaus Kirche, Walnut und California Ave., von da nach dem Concordia Gottesacker, mit Autos. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Baer, Charles J., William J. und Hermann C. Spohnholz, Kinder. bimido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Hermine Glück

im Alter von 45 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 10. Jan., Vorm. 9:30 Uhr, vom Trauerhause, 1508 No. Spaulding Ave., nach dem Memorial Park Friedhofe. Um stille Teilnahme bitten:

Sigmund Glück, Gatte. Walter Glück, Sohn. Constance Glück, Schwester. George Glück, Schwager. Harry und Elsie Glück, Neffe und Nichte.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Henry Schultz

am 7. Januar im Alter von 84 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 631 Wrightwood Avenue, am Donnerstag, den 10. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, nach Wunders Friedhof. Bitte keine Blumen. Die trauernden Hinterbliebenen:

Edward Schultz, Frau William F. Tempel, Henry W. Schultz und Frau F. A. Raithel, Kinder. dmi

Todesanzeige.

Oesterreichischer Krankenunterstützungsverein Stock im Eisen.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Karl Hoffmann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Januar, um 2 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 2254 Addison Str., nach dem Montrose Friedhof. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, sich um 2 Uhr in der Vereinshalle zu versammeln, um dem verst. Bruder die letzte Ere zu erweisen.

Hermann Stangl, Präsident. Charles Heckl, Sekretär.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Henrietta Luebbing

am Montag, den 7. Januar, im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 3140 No. Robey Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julia Zapel, Martin und August Luebbing, Kinder. Auguste und Louisa Luebbing, Schwiegertöchter, nebst Enkeln, Urenkeln u. Verwandten. bimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Neffe

Walter Nitschke

am 5. Januar im Alter von 19 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 619 Central Ave., Highland Park, am Mittwoch, den 9. Januar, um 11 Uhr Vorm., nach der evang.-lutherischen Kirche. Bahnzug erreicht Chicago (Northwestern Depot) um 1:45 Nachm. Von da mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Paul Nitschke, Frau Elizabeth Van Dyke (New York), Geschwister. Dr. Carl und Marie Boehm, Onkel und Tante.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

William Post

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 545 W. 20. Str., mit Autos nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten:

Wilhelmine Post geb. Kramp, Gattin. Frau Bertha Herz, Frau Minnie Gleeß, Frau Martha Kasnick, Töchter. Fred Miller, Karl Post und Albert Post, Söhne, nebst 19 Enkelkindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte

William Brandenburg

(Sohn der verst. Hannah Brandenburg) im Alter von 31 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Jan., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3424 W. Chicago Ave., von da nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Brandenburg, Gattin. William Brandenburg, Vater. Ida, Otto, Katherine, Walter, Geschwister. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Bruder

Charles F. Henneberg

im Alter von 62 Jahren am 7. Januar sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Jan., um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 700 Aldine Ave., von da nach dem Graceland Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carrie Henneberg, geb. Naegle, Gattin. Henry W. und Gustav C. Henneberg, Brüder. Frau Martha T. J. Hartney, Schwester, nebst Verwandten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Mary Mohring

am 6. Januar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Januar, 12 Uhr Mittags, von 1134 Drummond Place aus nach der Bethlehem Kirche, von da mit Autos nach dem Eden Friedhof. Die trauernden hinterbliebenen Kinder:

Frau Mary Hermes, Frau Bertha Mueller, Frau Emma Knoepp, George J. L. Mohring, Frau Rose Hillebrand, Frau Alvina Brenning, William und Arthur H. Mohring.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

William Scheve

im Alter von 21 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 3831 No. Spaulding Ave., mit Autos nach dem St. Lucas Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John und Malvina Scheve, Eltern. Bertha, Rose, Irma, John, Herbert und George, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Augusta E. Giese

im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1434 N. Laramie Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl und Gilbert Giese, Frau Emma Franks, Frau Bertha Britt, Frau Emelia Marren und Frau Annie Weissel, Kinder. bmi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Christina Ertel, geb. Glaser,

(Gattin des verst. Christoph Ertel), gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 10. Jan., um 1 Uhr Nachm., von Kowalskis Kapelle, 1501 W. 51. Str., mit Automobilen nach Mt. Greenwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mathilde Hagen, Frau Paulina Rupp, Töchter. Fred Hagen und Joseph Rupp, Schwiegersöhne, nebst Enkelkindern. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Ida Tallen, geb. Cemke,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Jan., um 2:30 Nachm., von Thompson & Moellers Kapelle, 3420 Fullerton Ave., aus mit Autos nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Tallen, Gatte. Evelyn, Ethel und Theodore, Kinder.

Henry Schoellkopf Sons
— Importeure —
309 und 311 W. Randolph Str.
nahe Franklin Str.

Braunschweiger Honig-Lebkuchen, Pflastersteine, Pfeffernüsse, Springerle, Marzipan,
Geräucherte Gänsebrüste, Gänseleberwurst, Thüringer Blutwurst, Cervelatwurst, Geräucherte Bücklinge,
Holländische Milchner Häringe, Geräucherter Lachs (in Scheiben), Brabanter Salz-Sardellen, Appetit Sild,
Marinirte Bismarck Häringe, Russischer Kaviar, Roquefort Käse, Camembert Käse,
Limburger Käse, Waldmeister, Zwetschenmus, Preißelbeeren.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Charles Hoffmann

im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Jan., um 2:30 Nachm., vom Trauerhause, 2254 Addison Str. nach Montrose. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Marie Hoffmann, geb Uhlein, Gattin. Charles und Millicent, Kinder. dmi

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß unseres lieben Vaters

Claus F. Clauffen.

Insbesondere danken wir dem Pastoren Leinemann [illegible] für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe. Allen nochmals vielen Dank.

Die Familie Clauffen.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Freunden und Verwandten unseren innigsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung und die vielen schönen Blumenspenden beim Begräbniß meiner geliebten Gattin und unserer lieben Mutter

Anna Endres.

Insbesondere danken wir dem Pastor Grolzfeld für seine trostreichen Worte, sowie den Beamten und Mitgliedern der Eintracht-Loge Nr. 5 der Hermannsschwestern für die schönen, eindrucksvollen Gesänge am Sarge, und den Beamten und Mitgliedern der Sektion München Nr. 7 des B. A. B.

Kasper Endres, Gatte. Max und Louis, Söhne.

Zur Erinnerung

Mit Wehmut gedenke ich heute des Sterbetages meines geliebten Gatten

Hermann Kerbs,

welcher am 8. Januar von uns ging.

Heiße Thränen sind geflossen,
Als die Botschaft wurde kund,
Daß die Augen du geschlossen,
Die so freundlich stets geschaut.
[illegible]

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Gattin Johanna Kerbs.

Zur Erinnerung

Mit tiefbetrübtem Herzen gedenke ich an den Todestag meines vielgeliebten Gatten

Heinrich Pfoertner,

der vor 3 Jahren, am 7. Januar 1915, gestorben ist.

Schlaf wohl in süßem Frieden,
Schlaf wohl in süßer Ruh,
[illegible]

Gewidmet von deiner trauernden Gattin Lina Pfoertner.

Zur Erinnerung

Zur Erinnerung an meinen geliebten Gatten

John Stonisch,

(53 Jahre alt), der uns heute vor einem Jahr durch den Tod entrissen wurde.

[illegible]

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Gattin Emelia Stonisch, Clara, Tochter.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Vater

Hermann Kerbs.

[illegible]

Gewidmet von deinen dich liebenden Kindern.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Gattin und Mutter

Johanna Kugel,

gestorben heute vor 3 Jahren, am 8. Jan. 1915.

Gewidmet von der trauernden Familie.

Western Casket & Undertaking Co.
Michigan Ave. n. Randolph Str. Central 368.
Zweiggeschäfte in der ganzen Stadt. Wir besorgen die Beerdigung in jedem Detail.
D. S. Sattler, Präs.

Bush Temple Theater
Tel. Superior 4819.
Dienstag, den 8. Januar, Abends 8:15:
Abschieds Souvenir-Vorstellung
Das Dreimäderlhaus
Mittwoch, den 9. Januar:
Die Haubenlerche
von Ernst von Wildenbruch.
Donnerstag, den 10. Januar:
Die rätselhafte Frau.
Sonnabend, den 12. Januar:
Madame Boutvard.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting and Sewerage.
3838 North Hoyne Ave.

Geld, das vor oder an dem 12. Januar hinterlegt ist, wird vom 1. Januar an 3 Prozent Zinsen tragen.

Der beste Zeitpunkt, mit dem Sparen zu beginnen, ist jetzt. Zögert nicht, damit anzufangen. Selbst wenn Ihr nur $1 sparen könnt, bringt ihn her. Es wird damit ein Anfang gemacht.

Ihr werdet finden, daß dies eine Bank ist, mit der Geschäfte zu machen, angenehm ist. Pünktliche und höfliche Bedienung harren Eurer.

Mitglied Federal Reserve System
Mitglied Chicago Clearing House

Eine Staats-Bank

Etablirt 1862

Einlagen, am oder vor dem 12. gemacht, bringen Zinsen vom 1.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
S. W. Cor. La Salle and Washington Sts.
Capital and Surplus $2,000,000.

jan2.4.8.12

Spar-Kontos

In Uebereinstimmung mit unserem Brauch gewähren wir vom 1. Jan. ab

3% das Jahr

Zinsen, halbjährlich zugerechnet, auf alle Spar-Einlagen, die gemacht wurden an oder vor dem

12. Januar.

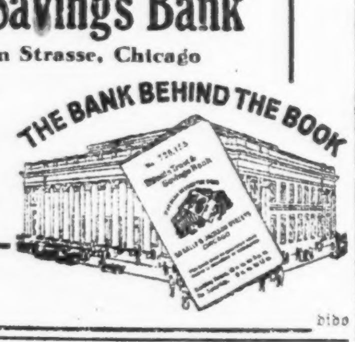
Illinois Trust & Savings Bank

La Salle und Jackson Strasse, Chicago

Wir haben an unsere Einleger mehr als

$41,000,000.00

in Zinsen bezahlt seit 1890



dido

Nachträglich gewährt.

Richter Barrett erteilt Oesterreich-Ungarn den Bürgerbrief.

Beschlagnahmtes Erbe.

In zwei weiteren Fällen kann Nachlaß an die Erben, weil in Böhmen und Ungarn ansässig, nicht ausgezahlt werden.

„Als ich seinerzeit es ablehnte, Oesterreich-Ungarn den Bürgerbrief auszustellen, geschah das im Interesse jener," sagte heute Richter Barrett zu einem Berichterstatter der „Abendpost", „ich verschob die Sache, um sie genau untersuchen zu können. Es schwebte damals die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn in der Luft, abgegeben war sie noch nicht, aber es wurde vor mir in offener Gerichtssitzung erklärt, daß in den Bundesgerichten und in der Bundeshauptstadt keine Bürgerbriefe mehr ausgestellt würden. Jetzt habe ich, wie ich auch erwartet hatte, unumstößlich festgestellt, daß jene Leute zu dem Bürgerbrief berechtigt waren, vorausgesetzt, daß sie den anderen Ansprüchen in Bezug auf Bildung entsprächen. Daher habe ich jetzt ihr Gesuch bewilligt."

Erben müssen sich gedulden.

Joseph Kammel, welcher am 19. Dezember letzten Jahres gestorben ist, hat, laut des heute eingereichten Testaments $10,000 in Fahrhabe hinterlassen und zu deren Erben seine in Lukawetz, Böhmen, wohnenden drei Geschwister Franz, Frl. Anna Kammel und Frau Rosina Richter, zu Nachlaßverwaltern Geo. Sigmund und Lorenz H. Prybylski, Nr. 1871 Nord Leavitt Str., bezw. Nr. 3318 Pierce Ave., bestimmt. Da nun die Ver. Staaten mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand sind, so wird das Erbe erst nach Friedensschluß ausgeliefert werden.

Katarine Frankus hat ihre gleichnamige Mutter und fünf Schwestern, die sämmtlich verheiratet sind und in Beßle Arvo, Ungarn, wohnen, zu Erben eingesetzt. Frl. Katarine ist unlängst hier gestorben. Auch ihr Nachlaß von $1500 wird erst nach Friedensschluß ausgeliefert werden.

Der unlängst verstorbene Herr Charles Nollau, Präsident der Nollau & Wolff Mfg. Co., 1705 bis 19 Fullerton Ave., hat seine Schwester Frl. Emma zur Alleinerbin seines gesammten Nachlasses eingesetzt, da sie, wie er wisse, irgend einem der anderen Geschwister im Notfall helfen würde, wie er selbst getan hätte, wäre er am Leben. Das zehn Zeilen lange Testament wurde heute eingereicht.

Francis L. Barrell von Oak Park hat den Zinsgenuß ihres Nachlasses von $16,000 ihrer Schwiegertochter, einer Wittwe, auf Lebenszeit vermacht, dann sollen ihr langjähriger Freund Edward H. Duff, 949 Lake Str., Oak Park, oder seine Nachkommen das Vermögen erben. Daß sie ihre Neffen und Nichten übergangen hat, außer mit Schmucksachen, erklärt die Erblasserin damit, daß diese genug hätten.

Augustus Anderson hat seiner Wittwe, Sarah, 4408 Berkeley Ave., und seinen drei Geschwistern $22,000 hinterlassen. Kinder hatte er nicht. Amy Atwood, 538 West 62. Str., ist als einziges Kind die Erbin des Nachlasses ihres unlängst verstorbenen Vaters, Rogers W. Atwood, $33,500. Das Testament wurde heute bestätigt.

Die Ehemüden.

Amanda Fritz hatte am 22. März 1909 ihren Harry geheiratet und war von ihm am 17. Oktober 1915 nebst ihrem Töchterchen, angeblich ohne Grund, böswillig im Stich gelassen worden, wie sie in ihrer heute angestrengten Klage auf Scheidung angibt.

In Sados, Rußland, hatte Brunislav Gilvids am 29. August 1909 seine Susanne geheiratet und war mit ihr übers Meer nach Chicago gekommen, wo er als Fleischer arbeitet. Sie haben drei Kinder. Der Mann soll ungemein roh und gewalttätig gewesen sein, im letzten Juli im Rausch der Susanne Techtelmechtel mit Liebhabern in der Gasse um den Preis einer Kanne Bier vorgeworfen, sie aus dem Hause gejagt und ihr es unmöglich gemacht haben, die Kinder zu besuchen. Die Frau verlangt die Obhut über die Kinder, Nährgeld und Scheidung.

Theresa Ackley hatte am 10. Oktober 1906 in Chicago geheiratet und ihrem Gatten, Frank, ein jetzt zehn Jahre altes Töchterchen geschenkt. Jetzt hat sie auf Lösung der Ehe und Obhut über das Kind angetragen. „Er hat mich geschlagen und uns treulos verlassen," klagt sie.

Eva Schalk war eine verführerische Eva, und der Schalk saß ihr im Nacken. Friedrich Schalk, dessen Gattin sie seit dem 8. Juni 1909 ist, hat sich vor einem Monat von ihr getrennt und klagt jetzt auf Scheidung. Ehebruch sagt er.

Zinsen

werden auf Sparkassenkontos zur Rate von 3 Prozent das Jahr bezahlt, halbjährlich gutgeschrieben. Einlegern wird absolute Sicherheit geboten mit prompter und höflicher Bedienung in einer äußerst bequemen Lage.

First Trust and Savings Bank

Emile K. Boisot, Präsident.

Nordwestliche Ecke Monroe und Dearborn St. — 1st — Kapital und Ueberschuß $10,000,000

Die Aktien dieser Bank sind im Besitz der Aktionäre der First National Bank of Chicago.

Aus deutschen Kreisen.

Ein seltener Geburtstag. — Verschiedene Deutschamerikaner in hohem Alter gestorben. — Streben nach Vereinigung. — Deutsches Haus der Regierung überlassen. — Preßklub-Konzert.

Milwaukee, Wis. — Henry Bocke, langjähriger Rechtsrat der Germania Herold Association und Geschäftsführer der Rechtsfirma Nestor & Comp., ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Er hatte sich zugleich einen Namen durch flott geschriebene Artikel aus dem amerikanischen Rechtsleben gemacht. Er stammte aus der Gegend von Dortmund, Westfalen, kam 1874 nach Amerika, wo ihn sein verstorbener Bruder, der damals bekannte Rechtsanwalt und Kongreßabgeordnete Wilhelm Bocke von Chicago, dazu veranlaßte, sich dem Konsulardienst zu widmen. Nach mehrjähriger Arbeit auf dem deutschen Konsulat in Chicago nahm er das Rechtsstudium auf der Northwestern University auf und etablirte sich als Rechtsanwalt in Chicago, wo er der damals erscheinenden Wochenzeitung „Die Rundschau" als Rechtsrat diente. Vor 12 Jahren kam er mit dieser Zeitung nach Milwaukee und trat in die Dienste der Brumderschen Firma.

La Crosse, Wis. — John Malin, 1845 in Feldkirch in Tirol geboren, seit 1883 hier ansässig, wo er 27 Jahre lang dem Gesangverein „Frohsinn" als Präsident vorstand, ist gestorben.

Wausau, Wis. Hans J. Heise, Herausgeber und Schriftleiter des Wausau Wochenblatt, ist nach langjährigem Leiden gestorben. Er war in Rathenow, Deutschland, geboren und 58 Jahre alt. Im Alter von 21 Jahren kam er nach Amerika. Zuerst ließ er sich in Bethlehem, Pa., nieder. Mehrere Jahre später kam er nach Wausau, wo er das Wochenblatt gründete. Bis vor zwei Monaten hatte er die Leitung des Unternehmens noch persönlich in den Händen.

Cleveland, O. — Wilhelm Krebs, der Nestor unter den deutschen Apothekern, ein geborener Ostfriese, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. 1862 ausgewandert, kam er 1866 nach Cleveland, wo er eine der ersten deutschen Apotheken übernahm. Nebenher begeisterter Botaniker, erwarb er sich durch seine Herbarien in Fachkreisen einen beneidenswerten Ruf, der ihm von der Direktion des botanischen Gartens in Berlin den ehrenvollen Auftrag einbrachte, eine Kollektion der Ohioer Flora für das dortige Museum einzuschicken.

Detroit, Mich. — Nach sechsjährigem Ruhestand, den er hier, wo er vor Jahrzehnten sein Handwerk lernte, verbrachte, ist Julius Frey im Alter von 82 Jahren gestorben. Er stammte aus der Nähe von Berlin, kam als Kind mit seinen Eltern nach Amerika und betrieb später 40 Jahre lang eine Buchbinderei nebst Schreibmaterialiengeschäft in Toledo.

Frau Josephine Kuhn, die 73 Jahre lang hier gewohnt und gewirkt hat, — sie wurde 1832 in Olpe in Westpfalen geboren, — das älteste Mitglied des Frauenvereins der St. Josephskirche, feierte in seltener Frische ihren 85. Geburtstag. Ihr ältester, bereits verstorbener Sohn war der Begründer des ersten größeren Schnittwaarengeschäfts der Stadt, Jahrzehnte lang der Kaufplatz des Detroiter Deutschtums.

Buffalo, N. Y. — Die verschiedenen deutschen Gesangvereine der Stadt gehen mit dem Plane um, einer Anregung des Vereins „Frohsinn" folgend, eine Sängervereinigung zustande zu bringen, um das deutsche Lied in diesem Lande erfolgreich weiter pflegen zu können.

Der Harugari Frohsinn hatte auch in diesem Jahr eine prächtig gelungene Weihnachtsfeier veranstaltet, an der abermals eine Menge Kinder aktiv beteiligt waren und zu welcher Gäste eigens sogar aus New York herkamen.

New York, N. Y. — Das große Benefiz-Konzert, das Mitte Januar vom Deutschen Preß-Klub in Carnegie Hall veranstaltet werden wird und bei welchem vornehmlich Wagnersche Musik zu Gehör gebracht werden soll, verspricht schon um deswillen gewaltige Zugkraft auszuüben. Max Bendix wird das große Symphonie-Orchester dirigiren und neben anderen werden die weltberühmten Wagner-Sänger Johannes Sembach und Frau Melanie Kurt mitwirken.

Newark, N. J. — Der Deutsche Pionier-Verein wählte mit seinem Präsidenten den ganzen, langjährigen Beamtenstab wieder, und bedachte auch den deutschen Hospitalverein mit einer nachträglichen Weihnachtsgabe, hierin dem Beispiel folgend, das der Cannstatter Volksfest-Verein gegeben hatte.

Omaha, Nebr. — Der Plattdeutsche Verein hat der Bundesregierung das Anerbieten gemacht, ihr während der Dauer des Krieges das Deutsche Haus zu überlassen, und soll dasselbe als Quartier für die in Omaha zu stationirenden Truppen, 14 Offiziere und 300 Mann, Verwendung finden. Eine für den 20. Januar anberaumte festliche Veranstaltung des „Ortsverbandes" würde, im Fall bis dahin die Uebernahme vor sich gegangen sein sollte, im Musikheim stattfinden.

Briefkasten.

E. F. — Ob man Sie wieder einziehen wird, können wir nicht sagen, auf alle Fälle müssen Sie aber den Fragebogen ausfüllen. Sie können ja wegen Ihres verkrüppelten Armes als Untauglicher Befreiung vom Dienste beantragen.

Abendpostleser. — Alle großen amerikanischen Gesellschaften dieser Art hatten vor dem Krieg Vertreter in Deutschland und werden nach dem Kriege zweifellos wieder solche haben. Sie werden also ein solches Abkommen ohne Schwierigkeiten treffen können. Uebrigens brauchen Sie ja nur den Agenten zu fragen, wenn er die nächste Prämie einzieht.

Joe M. — Selbstverständlich kann der Papst auch Frauen in Audienz empfangen, sie müssen sich aber den hinsichtlich der Tracht für diese Audienzen vorgeschriebenen Bestimmungen fügen, u. A. einen schwarzen Schleier tragen.

T. A. Wieland Str. — Sie können, auch wenn Sie nur das „erste Papir" haben, ruhig das Haus kaufen. Den Abstrakt lassen Sie am besten von einem guten Anwalt prüfen.

P. R. — Eine Schule dieses Namens ist uns unbekannt, auch im „City Directory" nicht zu finden.

R. St. 600. — Die Provinz Sachsen fiel auf dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 an Preußen.

C. W., Arlington Heights. — Einen Sperrzonenpaß brauchen Sie nur, falls Sie in einer Sperrzone wohnen, arbeiten oder sich aufhalten, also in der Nähe eines Arsenals oder einer anderen Kriegszwecke dienenden Anlage. Ist das der Fall, so müssen Sie nach Chicago kommen und sich vom Bundesmarschall einen Paß ausstellen lassen. — Hinsichtlich der Registrirung der Reichsdeutschen im Februar werden in nächster Zeit genaue Vorschriften bekanntgemacht werden. Vorläufig weiß man nur, daß die Registrirung in Städten bis zu 5000 Einwohnern vom Postmeister, in größeren Städten von der Polizeibehörde geleitet werden wird.

Harry A. — Sie dürfen über die Brücken gehen, nur nicht sich unnötig auf diesen aufhalten. Die „neuen Anordnungen" beziehen sich auf die neuangeordnete Registrirung feindlicher Ausländer am 4. Februar.

John Sch. — Wenden Sie sich an das „Department of War, Washington, D. C." wegen Ihrer Erfindung.

Alte Leserin. — Der Deutsche kann als feindlicher Ausländer nicht zum Heere eingezogen werden, wohl aber der Schwede.

Steiger Leser. — Der Stadtrat hat die dahingehende Ordinanz noch nicht angenommen, wird sie voraussichtlich auch nicht annehmen, da dadurch viele kleine Geschäftsleute zu Grunde gerichtet werden würden.

Mathilde H. — Schicken Sie die Anzeige ein oder telephoniren Sie an die Anzeigenabteilung der „Abendpost", wenn Sie nicht persönlich vorsprechen können. Sie können den Betrag in Briefmarken Ihrem Schreiben beilegen.

Henry W. — Allerdings kommt jenes Lied in der Operette „Der Vogelhändler" vor.

A. M. — Oesterreich-Ungarn sind von diesen Bestimmungen ausgenommen, die nur für Reichsdeutsche gelten.

P. L. Kalos Park. — Ihre Anfrage ist uns unverständlich. Wenn Sie einen Paß haben wollen, so müssen Sie sich persönlich darum bemühen, brieflich wird er Ihnen nicht zugeschickt.

Wilh. Sch. — Sie können jetzt kein Geld nach Deutschland schicken, und das Schweizer Konsulat befaßt sich mit derartigen Privatsachen nicht.

M. B., Wellington Ave. — Unter diesen Umständen kann Ihr Bruder nicht in das Heer eingereiht werden. Er soll, wenn er den Fragebogen ausfüllt, Befreiung (exemption) beanspruchen.

T. A., Wieland Str. und Frau Henry C. — Die erbetenen Anweisungen zur Herstellung billiger Seife wurden in der letzten Sonntagpost auf Seite 3 veröffentlicht. Im Briefkasten können wir derartige Rezepte nicht bekannt geben.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Unity Building, 127 Nord Dearborn Str., Zimmer Nr. 1444, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

L. M. Koch. — Wenn Sie erst am 30. Juni 21 Jahre alt werden, so brauchen Sie sich unter dem gegenwärtigen Gesetz nicht zur Aushebung registriren zu lassen. Die Registrirungspflicht wird aber vielleicht später auf Alle, die nach dem 5. Juni 1917 geboren worden sind, ausgedehnt werden und bezieht sich keineswegs nur auf Reichsdeutsche, sondern auf alle Männer jener Altersklassen im Lande.

Personal-Nachrichten.

— Polizeihauptmann Bernard Baer von der Warren Ave.-Bezirkswache liegt in bedenklichem Zustande im Washington Boulevard Hospital darnieder. Er mußte sich gestern infolge einer Unterleibsentzündung einer sofortigen Operation unterziehen.

— Selbstgefühl. — Dame vom Hause: Glauben Sie, Herr Tüpfel, daß das Genie erblich ist? — Herr Tüpfel: Weiß nicht; habe noch keine Kinder!

— In den Abruzzen. — Herr Goldstein wird von Räubern überfallen, denen er sein ganzes Geld, welches er bei sich hat, ausliefern muß. Mit schwerem Herzen überreichte er den Banditen zweitausend Mark und erbittet sich dann hundert Mark zurück mit der Bemerkung, daß er bei Baarzahlung immer fünf Prozent Rabatt zu erhalten gewohnt ist.

— Eine Perle von einem Schneider. — „Du siehst ja kolossal nobel aus. Hast du geerbt?" — „Nicht doch. Ich habe einen Schneider gefunden, ich sage Dir, eine wahre Perle. Denke Dir, ich komme eben von ihm und hatte Mühe, ihn zu bewegen, daß er ein paar lumpige Mark von mir annahm." — „Wahrhaftig?" — „Na ja, er wollte mehr haben."

Neuralgie Plagen verlieren ihre Schrecken

Alle derartigen Nervenschmerzen geheilt durch die gegenreizende Wirkung von Sloan's Liniment.

Werdet Ihr gequält von Neuralgie, Hexenschuß, Hüftengicht oder irgend einer jener Krankheiten, welche eine Gegenreizung verlangen? Dann laßt das besänftigende, erwärmende Mittel Sloan's Liniment die Schmerzen stillen, indem es von dem betreffenden Teil den Blutandrang wegzieht.

Der Schmerz wird erzeugt durch den Druck auf die Nerven durch das Blut, welches auf die entzündeten Muskel oder das entzündete Glied einströmt. Wenn also Sloan's Liniment die angeschwollenen Blutadern entlastet, indem es einen Gegenreiz auf der Hautoberfläche erzeugt, wird die Blutzirkulation gleichmäßig gemacht, die mitleidenden Nerven alle besänftigt, und die Schmerzen und Leiden vergehen.

Aerzte verordnen viele Gegenreizmittel. Sloan's Liniment ist vielleicht das Gegenreizmittel, welches am meisten angewendet wird, die schmerzhaften Entzündungen in den Fällen von Neuralgie, schmerzenden Muskeln, verrenkten Gliedern, Zerrungen, Beulen, Gicht zu bekämpfen. Reiben ist nicht erforderlich. Diese klare, reine Flüssigkeit ist leicht anzuwenden; sie macht die Haut nicht fleckig. Flaschen von reichlichem Umfang bei Eurem Apotheker.

Sloan's Liniment
KILLS PAIN

Die Kunst des Essens.

Ein lehrreiches Kapitel über Tischmanieren.

Gute Tischmanieren sind ein offener Empfehlungsbrief, den jede Mutter ihrem Kinde ins Leben mitgeben sollte. Und wie leicht läßt sich in der Jugend erlernen, was man sich später mühselig und unter tausend Angst- und Schamgefühlen von anderen abgucken muß! Leider aber halten es viele Eltern, die selbst gut oder doch leidlich zu essen verstehen, für höchst überflüssig, ihre Kleinen nach dieser Seite hin zu erziehen.

Dem Kinde aber, das schon als kleiner Dreikäsehoch manierlich essen muß, werden durch stete Uebung die guten Formen bei Tische zur zweiten Natur, und es übt sie dann später als erwachsener Mensch zwanglos und sicher, wie etwas ganz Selbstverständliches aus. Es ist ein Genuß, einem solchen „Eßkünstler" zuzusehen, zu beobachten, wie er sich beispielsweise eine Auster zurechtmacht, wie sauber und zierlich er ein Huhn zerlegt oder das zarte Krebsfleisch aus den Scheren herausholt; wirklich, man kann Appetit dabei bekommen und Lust, es ihm nachzutun, wenn man etwa fühlt, daß man nicht auf gleicher Höhe steht.

Dicke Bände voll sind schon über den „guten Ton bei Tisch" geschrieben worden. Was er verlangt, sind an sich nur Kleinigkeiten, aber die Welt achtet darauf, daß man sie befolgt, und faßt jeden Verstoß dagegen als Mangel an Lebensart auf.

Da ist zuerst die Serviette, die sich so gern mit einem Zipfel im Knopfloch der Weste, beim schönen Geschlecht in der Bluse oder Taille „festnestelt" oder oben in den Kragenbund „schlüpft". Praktisch mag das wohl sein, aber „fein" im Sinne des guten Tons ist es entschieden nicht. Danach hat die Serviette ihren Platz ein- für allemal auf den Knien des Speisenden, den sie nur verlassen darf, wenn sie zum Munde geführt oder nach Beendigung des Mahles, lose zusammengeknüllt, aufs Tischtuch gelegt wird. Auch mit dem Löffel weiß sich manch' einer nicht abzufinden; der nimmt ihn zu voll, so daß sein Inhalt überfließt, und jener leert ihn, zum Entsetzen seiner Tischnachbarn, mit hörbarem Schlürfen; hier packt man ihn von oben her mit der ganzen Faust wie einen Spieß und dort faßt man den Stiel in übergroßer Zierlichkeit nur mit zwei Fingern, während die übrigen steif in die Luft stehen. Das Richtige liegt natürlich auch hier in der Mitte. Wer seinen Löffel zwischen den ersten drei Fingern der rechten Hand balanciert, den Daumen nach oben, ihn mäßig füllt und mit der Spitze dem Munde nähert, der sich ihm nur ganz wenig entgegenneigen darf, wer den Löffel geschickt zu dirigieren weiß, so daß nichts kleckert und nichts überfließt, und ihn zuguterletzt geräuschlos austrinkt, ohne erst noch hineinzublasen, der darf sich mit Fug und Recht sagen, daß er seine Sache gut gemacht hat.

Abscheulich ist's, mit dem Messer zu essen, d. h. die Speisen auf der Messerspitze in den Mund zu bringen, die Sauce mit dem Messer aufzunehmen oder gar mit dem Messer ins Salzfaß zu tauchen. Das Messer ist dazu da, das Fleisch zu zerteilen, und das eigene Messer soll auch nur auf dem eigenen Teller des Tischgastes gebraucht werden. Des Messers treue Genossin ist die Gabel. Sie wird mit der linken Hand gehalten, das Messer mit der rechten; ein Umwechseln beider Geräte während des Essens soll nicht stattfinden. Man kann das Messer dabei auf zweierlei Art anfassen; entweder von oben her, oder von unten, etwa wie einen Löffel. Man schneidet vom Fleisch stets nur so viel ab, als man gerade zum Munde führen will, schiebt mit Hilfe des Messers eine Kleinigkeit Gemüse, Kartoffel oder was man sonst auf dem Teller hat, auf das kleine Fleischstück an der Gabelspitze und verspeist beides zusammen. Nie soll man alles Fleisch auf einmal in kleine Bissen zerschneiden, das Messer dann hochbefriedigt zur Seite legen und nun mit der Gabel allein lustig drauflos schmausen; man läuft sonst Gefahr, Bemerkungen wie: „Nun kann das Futtern losgehen!" von seinem lieben Nächsten zu ernten.

Die Hand darf heute nur in besonderen Fällen Messer und Gabel ablösen, etwa beim Verspeisen von Stangenspargel, englischem Sellerie, Artischocken, Krebsen, sehr kleinem Geflügel und dergleichen. Auch beim Butter- und Käsegang ist es gestattet, das Weiß- oder Schwarzbrot in die Hand zu nehmen, es zu bestreichen und zu belegen und mit der Hand zum Munde zu führen. Wer sich jedoch die Finger nicht fettig machen will, kann die Sache ebenso gut mit Messer und Gabel bewerkstelligen.

— Mitleid. A. (im Restaurant): „Wie begehrlich der hohläugige junge Mensch, der da draußen vor'm Fenster steht, auf unsere Teller blickt?"

B. (mitleidig): „Das geht mir auch nahe! Vielleicht hat der arme Teufel schon mehrere Tage nichts gegessen und sieht uns hier prassen. Kellner, ziehen Sie den Vorhang zu!"

— Aus dem Pensionat. Lehrerin: „Welche Zähne bekommt man zuletzt?"

Schülerin: „Die falschen!"

— Im Restaurant. — Herr (ungeduldig): Wo bleibt der Lammsbraten, den ich schon vor einer Ewigkeit bestellt habe? — Kellner: Wird frisch gemacht. Lammsbraten erfordert Lammsgeduld!

Höhlenwohnungen.

Auf mächtigen Berghöhen im äquatorialen Afrika.

Vor einer Reihe von Jahren erregte der Afrikaforscher Joseph Thomson allgemeines Interesse durch seinen Bericht über bewohnte Höhlen, die er in einem afrikanischen Berge aufgefunden hatte. An dem Nordostufer des Viktoria-Nyanza erreichte er einen alten Vulkan, den Elgon, einen der größten Berge des äquatorialen Afrikas, der sich mehr als 14,000 Fuß über der Ebene erhebt. Sowohl nahe dem Fuß als auch hoch oben auf der Bergflanke entdeckte Thomson weite Höhlen, von denen sich einige bis zu unbekannter Tiefe in den Berg hinein erstreckten, und in welchen Hunderte von Eingeborenen hausten. Sie bauten Hütten und weideten Rinderherden in denselben, und Thomson neigte der Ansicht zu, die Höhlen seien künstlichen Ursprungs. Ueberlieferungen darüber besaßen die Wilden nicht, aber der Forscher hielt die Aushöhlungen für das Werk alter Bergleute. Die Umstände erlaubten es ihm nicht, eine gründliche Untersuchung des Berges und seiner Felsenwohnungen vorzunehmen, und erst einige Jahre später umwanderte F. J. Jackson von der kaiserlich britischen ostafrikanischen Gesellschaft auf dem Wege nach Uganda halb den Elgon und kreuzte den Gipfel des alten Vulkans von Nord nach Süd.

Seine Erforschung jenes Berges beanspruchte etwa acht Wochen, und der Aufstieg vom Fuß bis zum Krater dauerte sechs Tage. Jacksons Leute hatten von der Kälte furchtbar zu leiden, und er sagt, einer zweiten Karawane würde er nicht raten, seinem Beispiel zu folgen; zwei seiner Begleitung starben vor Kälte und Erschöpfung. Der Waldgürtel dehnt sich von 6000 bis 9000 Fuß Höhe auf der Bergflanke aus und an ihn schließt sich eine buschige Region mit Heidekraut und grobem Grase an. Der Krater hat einen Durchmesser von etwa acht englischen Meilen, und zwei Flüsse entspringen in ihm, die durch die Spalten der Kraterwand strömen. Ein großer Teil des Bodens des Kraters ist sumpfig, der Rest ist mit Gras, Heidekraut und Moos bedeckt. Der höchste Punkt, welchen man erreichte, war 14044 Fuß, und von den anderen Piks war keiner höher als 50 Fuß.

Der Pflanzenwuchs ist auf dem südlichen Abhange üppiger als auf dem nördlichen, die Bäume sind höher, der Wald ist dichter und Bambus bedeckt eine weite Fläche. Innerhalb dieses Waldes auf der Südflanke traf Jackson in einer Höhe von 7500 Fuß einige der Höhlenwohnungen an. Die Führer erzählten ihm, die Bewohner derselben seien von den feindlichen Wanandi getötet worden. Innerhalb der Höhle standen dreißig längliche Hütten, ähnlich denjenigen der Massai. Der Häuptling Kimangitschi teilte den Reisenden mit, seine Leute hätten früher in regelrechten Dörfern am Fuße des Berges gewohnt, doch seien sie von den Wanandi vertrieben worden und fürchteten sich jetzt, außerhalb der Höhlen zu hausen. In letzteren waren blühende Gärten und Nahrungsmittel in Fülle. Ihre Rinder, die auf dem Bergabhange weiden, treiben sie zur Nachtzeit in die Höhlen.

Somit ist Thomsons Bericht über die Höhlenbewohner bestätigt, nur hinsichtlich des künstlichen Ursprunges der Höhlen weichen die Ansichten der späteren Besucher von der seinigen ab.

Neue Granaten-Verbesserungen.

Mit unheimlicher Fruchtbarkeit ist der Erfindungsgeist noch beständig im Ausklügeln weiterer Vervollkommnungen von Kriegsmaterial tätig. Nachstehende Zutaten für Granaten kommen vielleicht für den Weltkrieg noch recht; jedenfalls sind sie aber einer flüchtigen Erwähnung wert.

Eine dieser Zutaten ist eine Art automatischer Granaten-Scheere, welche, so wie sie durch die Explosion des Geschosses losgelassen und in Tätigkeit versetzt wird, mit unwiderstehlicher Gewalt selbst die stärksten Draht-Schlingwerke wie nichts durchschneiden soll. Das hätte wenigstens den Vorteil, ohne Mannschafts-Verlust — wie man vermuten darf — eine Operation durchzuführen, welche sonst meistens nur mit bedeutenden Opfern ausführbar ist.

Die andere „Zugabe" soll noch furchtbarer sein. Sie besteht aus einer Anzahl kurzer, mitunter an den Enden schwer belasteter Ketten, welche beim Explodieren eines Geschosses mit entsetzlicher Macht herausfliegen, sich unter beständigem Umdrehen unerhört schnell fortbewegen und alles, was in ihrem Wege ist, so vollständig vernichten und zerschmettern, daß überhaupt nichts mehr zu sagen bleibt. Aber harmoniert diese Vorrichtung mit dem vereinbarten Völkerrecht besser, als z. B. die Kettenkugeln?

— Fürs Praktische. „Wo geht Ihr heute abend hin?"

„In Tannhäuser."

„Ach was!, wir gehen lieber in — Wirtshäuser."

— Boshaft. — **„Du, dein Schleier ist aber wirklich hübsch. Solche Schleier sollten alle Damen tragen, die rote Nasen haben."**

— Selbstgespräch eines Selbstmordkandidaten, der kurz vor der beabsichtigten Tat eine Einladung zum Ball bekommt: Soll ich mich jetzt in den Fluß oder in den Frack werfen?

Continental and Commercial National Bank von Chicago

Bericht über den Stand beim Geschäftsschluß, Montag, 31. Dez. 1917.

Bestände:

Zeitdarlehen	$140,136,552.57	
Sichtdarlehen	55,505,119.78	
Accepte	1,254,025.18	
Bonds, Sicherheiten usw.	17,322,889.65	
		$214,218,587.18
Bundesbonds		11,117,000.00
Bankgebäude (Equity)		6,000,000.00
Anderes Grundeigentum		86,815.62
Kundenschulden auf Kreditbriefe		3,518,793.20
Kundenschulden auf Accepte— (wie per Contra)		4,582,452.59
Ueberzogen		13,511.37
Baar und fällig von Banken		98,272,595.89
		$337,809,755.85

Verbindlichkeiten:

Kapital		$21,500,000.00
Ueberschuß		8,500,000.00
Unverteilte Gewinne		4,983,859.26
Reservirt für Steuern		931,907.83
Zirkulation	$150,000.00	
Abzüglich des Betrages an Hand	0.00	
Rediscounts der Federal Reserve Bank		19,000,000.00
Schulden auf Kreditbriefe		3,678,672.14
Schulden auf Accepte		4,582,452.59
Bonds geliehen		5,687,000.00
Einlagen:		
Personen	$134,386,068.27	
Bank	134,409,735.76	
		268,795,804.03
		$337,809,755.85

Beamte:

George M. Reynolds, Präsident.
Arthur Reynolds, Vizepräs.; Ralph Van Vechten, Vizepräs.; Alex. Robertson, Vizepräs.; Herman Waldeck, Vizepräs.; John C. Craft, Vizepräs.; Wm. T. Bruckner, Vizepräs.; John R. Washburn, Vizepräs.; Wilson W. Lampert, Kassier; Harvey C. Vernon, Hilfskass.; George B. Smith, Hilfskass.; Wilber Hattery, Hilfskass.; H. Erskine Smith, Hilfskass.; Dan Norman, Hilfskass.; George A. Jackson, Hilfskass.; John F. Craddock, Mgr. des Kredit-Departments; Joseph McCurrach, Mgr. des ausländischen Departments; A. G. Danielson, Mgr. des Transit Departments.

Continental and Commercial Trust and Savings Bank CHICAGO

Bericht über den Stand beim Geschäftsbeginn am 2. Januar 1918.

Bestände:

Zeitdarlehen, durch Wertpapiere gesichert		$6,880,278.48
Sichtdarlehen, durch Wertpapiere gesichert	$10,327,494.78	
*Bonds u. Sicherheiten	11,286,981.39	
*Bundesbonds	8,687,696.61	
Baar und fällig von Banken	9,002,224.73	
		39,304,397.51
		$46,184,675.99

Verbindlichkeiten:

Kapital	$3,000,000.00	
Ueberschuß	1,500,000.00	
Unvert. Gewinne	1,193,433.89	
Reservirt für Steuern, Zinsen und Dividenden	427,605.09	$6,121,038.98
Sichteinlagen	15,098,376.18	
Zeiteinlagen	13,574,217.14	
Spezialeinlagen	11,391,043.69	40,063,637.01
		$46,184,675.99

*Dem Kosten- oder Marktpreise adjustirt, welcher eben der niedrigste ist.

Beamte.

George M. Reynolds, Präsident. John Jay Abbott, Vizepräsident. Arthur Reynolds, Vizepräsident. Charles C. Willson, Kassirer. Wm. P. Kopf, Sekretär. Edmund J. Claussen, Hilfssekretär. Henry C. Olcott, Mgr. Bond Department. Robert J. Hercock, Hilfskassirer. Albert S. Martin, Hilfskassirer.

The Hibernian Banking Association CHICAGO

Bericht über den Stand beim Geschäftsschluß am 2. Januar 1918.

Bestände:

Zeitdarlehen		$15,077,850.23
Bonds- und Sicherheiten	$7,106,278.97	
Sichtdarlehen	2,864,680.08	
Baar und fällig von Banken	5,959,368.88	15,930,327.93
		$31,008,178.16

Verbindlichkeiten:

Kapital		$2,000,000.00
Ueberschuß		1,000,000.00
Unverteilte Gewinne		615,973.07
Reservirt für Steuern, Zinsen u. s. w.		407,702.61
Sichteinlagen	$5,455,515.80	
Zeiteinlagen	21,528,986.68	
		26,984,502.48
		$31,008,178.16

Beamte.

George M. Reynolds, Präsident. David R. Lewis, Vizepräsident. Henry B. Clarke, Vizepräsident. Louis B. Clarke, Vizepräsident. Frederic S. Hebard, Kassier. Everett R. McFadden, Sekretär. John B. B. Murphy, Mgr. Spar-Dept. George Allan, Hilfskassier. Thomas E. McGrath, Hilfskassier.

Das Aktienkapital der Continental and Commercial Trust and Savings Bank ($3,000,000) und das Aktienkapital der Hibernian Banking Association ($2,000,000) sind im Besitz der Aktieninhaber der Continental and Commercial National Bank von Chicago.

Die vereinigten Einlagen dieser Banken betragen....$335,843,943.52

Bericht über den Stand der

Corn Exchange National Bank of Chicago

Beim Geschäftsschluß am 31. Dezember 1917.

Bestände

Zeit-Darlehen	$53,891,294.86	
Sicht-Darlehen	11,569,396.76	$65,460,691.62
Ver. Staaten Schuldscheine und Bonds		4,305,584.00
Andere Bonds		3,208,595.53
Aktien in der Federal Reserve Bank		240,000.00
Aktien in American Foreign Banking Corporation		299,880.00
Bank-Gebäude		2,000,000.00
Kunden-Schulden für Kreditbriefe		471,638.47
Kunden-Schulden für Accepte		504,330.23
Baar an Hand und Checks für Clearing House	$8,728,030.28	
Fällig von Federal Reserve Bank	9,226,260.74	
Fällig von anderen Banken	19,548,791.29	
Fällig vom Bundesschatzmeister	22,500.00	37,525,582.31
		$114,016,302.16

Verbindlichkeiten

Kapital		$3,000,000.00
Ueberschuß		5,000,000.00
Unverteilte Profite		2,692,278.62
Unbezahlte Dividende		121,952.00
Reservirt für Steuern		117,500.34
Verantwortlichkeit für Kreditbriefe		471,638.47
Verantwortlichkeit für Accepte		504,330.23
Einlagen—		
Banken und Bankiers	$33,526,973.38	
Einzelpersonen	68,581,629.12	102,108,602.50
		$114,016,302.16

Beamte:

Ernest A. Hamill, Präsident. D. A. Moulton, Vizepräsident. J. Edward Maaß, Vizepräsident. James G. Wakefield, Kassier. Edward F. Schoeneck, Hilfskassier. James A. Walker, Hilfskassier. Charles L. Hutchinson, Vizepräsident. Owen T. Reeves, jr., Vizepräsident. Frank W. Smith, Sekretär. Lewis E. Gary, Hilfskassier. Norman J. Ford, Hilfskassier. Charles Novak, Hilfskassier.

Direktoren:

Watson F. Blair. Benjamin Carpenter. Charles H. Hulburd. J. Harry Selz. Chauncey B. Borland. Clyde M. Carr. Charles L. Hutchinson. Edward A. Shedd. Charles H. Wacker. Edward B. Butler. Ernest A. Hamill. Martin A. Ryerson. Robert J. Thorne.

Ausländische Wechsel — Kreditbriefe — Kabelanweisungen — Spar-Dept.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY — OLDEST BANK IN CHICAGO

Etablirt 1857.

Ein besserer Zeitpunkt als jetzt findet sich nicht, um Eure Sparkontos bei der Merchants Loan and Trust Company Bank zu eröffnen. Diese große, starke Bank, gegründet vor mehr als 60 Jahren, nimmt Euer Konto gern an, mag es groß oder klein sein, und ist immer bereit, sich gegen ihre Einleger so zuvorkommend und dienstbereit wie möglich zu zeigen.

Alle Spareinlagen, die in dieser Bank an oder vor Samstag, den 12. Januar gemacht werden, ziehen 3 Proz. Zinsen vom 1. Januar an.

Kapital u. Ueberschuß $11,000,000

112 West Adams Str.

jn2,4,7,9,9,11

Bericht über den Stand der

FIRST NATIONAL BANK OF ENGLEWOOD

Veröffentlicht auf Anordnung der **Ver. Staaten Regierung** beim Geschäftsschluß am 31. Dez. 1917.

Bestände:

Darlehen und Diskontos		$2,497,461.84
Bankgebäude		102,000.00
Ver. Staaten, andere Bonds u. Sicherheiten		983,492.86
Zinsen verdient, nicht kollektirt		34,885.76
Fällig vom Ver. Staaten Schatzmeister	7,500.00	
Baargeld und Wechsel	613,131.98	
Sicht-Darlehen auf Collateral	197,140.03	817,772.01
		$4,435,112.47

Verbindlichkeiten.

Einbezahltes Aktienkapital	$150,000.00
Ueberschuß und unverteilte Gewinne	283,426.89
Zinsen kollektirt, nicht verdient	22,859.19
Zirkulation	149,997.50
Einlagen	3,828,828.89
	$4,435,112.47

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. — „Das Dreimäderlhaus."
Auditorium, große Oper. — „Dinora".
Blackstone. — „A Kiß for Cinderella".
Cohan's Grand. — „Lilac Time".
Colonial. — „The Brat".
Cort. — „The Gypsey Trail".
Garrick. — „The Very Idea".
Illinois. — Ziegfeld Follies.
Imperial. — „Peg o' My Heart".
La Salle. — „Oh, Boy".
National. — „A Dangerous Girl".
Olympic. — Kolb und Dill.
Playhouse. — „The Man Who Stayed at Home".
Powers'. — „Come Out of the Kitchen".
Princeß. — „The Man Who Came Back".
Studebaker. — „The Love of Mike".
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzelsepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Für sofort ein Fuhrmann für Ablieferungswagen. John Krumm's Dpt. Store, 1509—19 Fullerton Ave. modi

Verlangt: Zwei erfahrene Stallmänner; müssen nüchtern sein und Referenzen haben. Western Dairy Co., 1451 Edgemont Ave. dimi

Verlangt: Mann für Porterarbeit in Saloon. Hans Baumel, Milwaukee Ave., Niles, Ill.

Verlangt: Erste Hand Cakesbäcker. Muß an Brot mithelfen. 542 E. 43. Str. dimi

Verlangt: Lediger Mann für Janitorhelfer. Boiler besorgen, im Hause nützlich sein. Nur gute Männer vorzusprechen. John Wallner, 2554 W. Lake Str., 2. Flat.

Verlangt: Porter und Bartender. 818 W. Randolph Str.

Verlangt: Junge Männer für leichte Maschinen- und Assembling-Arbeit. — Eugene Dietzgen Co., Fullerton und Sheffield Ave. dimido

Verlangt: Alter Mann für Hausarbeit. $3 per Woche, Beköstigung und Zimmer. 5026 Sheridan Road, nahe Argyle Ave. dimi

Verlangt: Dinnerwalter. 418 W. 18. Straße. dmido

Verlangt: Erfahrener Mann für Nachtarbeit in Garage; muß Englisch sprechen. Empfehlungen. Nachzufragen zwischen 7 Morgens und 7 Abends. 205 E. Chicago Ave.

Verlangt: Lunchman zur Besorgung des Lunchcounter auf eigene Rechnung; keine Unkosten. 3200 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. 8ja1wX

Verlangt: Knaben, über 16 Jahre alt, für „Sanding und Trimming" von Zigarrenkisten; guter Lohn zum Anfang. 310 W. Superior Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 939 Center Str.

Verlangt: Erfahrener Porter in Restaurant. 1700 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 3100 N. Leavitt Straße. dimi

Verlangt: Porter in Bäckerei. 3604 Ogden Avenue. dimi

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung, um an Brot zu arbeiten. 1950 W. Chicago Ave.

Verlangt: Verheirateter Mann, Pferde zu putzen im Leihstall, $50 per Monat und vier Zimmer. 3421 N. Halsted Str.

Verlangt: Janitorhelfer. Muß zu heizen verstehen und nüchtern sein. $30 bis $35, Board und Zimmer. John Crolo, 5130 Calumet Ave.

Verlangt: Sofort: Janitorhelfer. $40 per Monat, Board und Room. Muß Erfahrung haben. Vorzusprechen beim Janitor, 4457 Magnolia Ave.

Verlangt: Tüchtiger Hausmann: muß Boiler verstehen. Hotel Colbrooke, 1134—36 East 47. Str.

Verlangt: Aufgeweckter Junge, um Telephon-Schaltbrett zu bedienen. Hotel Colbrooke, 1134—36 East 47. Str.

Verlangt: Janitorgehilfe, Mann mittleren Alters. 4144 Grand Blvd. modi

Verlangt: Stadt- und Landreisende, $5 bis $10 in ein paar Stunden können Sie verdienen beim Verkauf eines erstklassigen, zeitgemäßen, in Amerika neuen Artikels. Sprecht vor in 1495 Roscoe Str., F. A. Protz Co. modimi

Verlangt: Ein deutschungarischer Janitorhelfer, bezahle $30, Kost und Wohnung. 807 S. Spaulding Avenue. modi

Verlangt: Guter Bartender. 4548 W. 22. Str. modi

Verlangt: Guter Porter für allgemeine Arbeit im Saloon. 4657 Nord Western Ave. modi

Verlangt: Stallmann. 943 Edgecomb Pl., nahe Broadway. 7jan1wX

Verlangt: Alter Mann als Janitor. 1445 Wicker Park Ave. modi

Verlangt: 3 gute Cabinetmaker und 1 Sash und Door Mann für stetige Arbeit, dieselben müssen in Europa ihr Geschäft gelernt haben. Lohn 40—50 Cts. die Stunde bei 9 Stundentag. —Antworten in deutsch an Wm. Stuenkel, c. o. Nalle Co., Austin, Texas. 5jan1wX

Beabsichtigen Sie von $60—$200 die Woche zu verdienen, vom März bis Oktober, Camping, so schreiben Sie um Einzelheiten. Adr.: Y 1304 Abendpost. 5ja1wX

Verlangt: Arbeiter; Lohn $2.75 den Tag. Edgewater Coal Co., 5627 Broadway. 5ja1wX

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Ehepaar, Mann für Hausmann, um den Boiler zu besorgen und Frau für Kochen oder zweite Arbeit. Keine Kinder. 3127 Calumet Ave. modi

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Gesucht: Mann sucht Arbeit in Fabrik oder einige andere Arbeit. 'Phone: Lincoln 1895.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stelle als erste Hand. 181 W. Erie Str. Phone Superior 6871.

Gesucht: Aelterer Mann, 15jährige Erfahrung als Wächter, versteht Boilers zu tenden, sucht Stellung. Adr. M. 1741 Abendpost.

Suche Arbeit als Carpenter, „Handy Man" oder Packer. Adr.: A 1596 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutsch-Ungar sucht Stelle als Porter, Janitorhelfer oder irgend eine Beschäftigung. Tel. Stewart 9380.

Gesucht: Junger Mann, 21, sucht Stelle, mit Gelegenheit sich aufzuarbeiten. G. Wehofer, 419 Webster Ave. Bitte zu schreiben oder zu telephoniren, Lincoln 5918.

Gesucht: Starker Mann sucht Stellung als Checker, Trucker u. s. w. Gute Handschrift. Englisch und Deutsch. Gute Referenzen. Adr.: T. T. 101 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, Carpenter, Cabinetmaker, wünscht Beschäftigung in Fabrik oder Geschäftshaus. Paul Weber, 744 Tilden Str. dido

Gesucht: Bäcker sucht Stelle an Brot und Rolls. Telephon Kenwood 3911.

Gesucht: Lunchmann, kann gut kochen und „bartenden", sucht Stelle. Kein Trinker. Maher, Phone Armitage 3669. modi

Gesucht: Verheirateter Mann wünscht irgend welche Nachtarbeit, hat Erfahrung in Bäckerei. A. Lang, Phone Superior 8438. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Bartender, verrichtet auch Porterarbeit. J. Kaiser, 1825 N. La Salle Str., 3. Flat. safondi

Gesucht: Bartender, ledig und zuverlässig, spricht fremde Sprache und scheut keine Arbeit, sucht dauernde Stelle. Paul Slafick, 1349 Jackson Blvd. 7jan1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Uhrmacher, Oesterreicher, 36, sucht in mechanischer Werkstätte Stellung. Sichere $5 demjenigen, der mir einen dauernden Platz verschaffen kann. Firmer, 1220 Larrabee Str. somodi

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit, allein oder zweite Hand. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus, Phone Diversey 4932. 6jan1wX

Gesucht: Bartender, mit bester Empfehlung, sucht stetigen Platz, scheut keine Arbeit. Phone Lincoln 1105. 5jan,sa—do

Gesucht: Tüchtiger erstklassiger Lunchmann sucht Stellung; kann Bartenden. 515 Arlington Place. Lincoln 7888. 4jn1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Operators an Hauskleidern und Morgenjacken. Goldfinger Bros., 1513 Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, in Bäckerei zu arbeiten; muß vertrauenswürdig sein. 5106 Irving Park Blvd. dimido

Verlangt: Mädchen, um im Bäckerladen zu arbeiten. 1950 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges reinliches Mädchen in kleiner Bäckerei, Nordseite, zum Reinmachen. 1125 Thorndale Avenue. dmi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerladen. Zu Hause schlafen. 1302 Sedgwick Str. dmi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerei im Laden. 6454 S. Halsted Str. somodi

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. E. W. Bredemeier & Co., 213 N. Morgan Straße. modimi

Verlangt: Mädchen, um im Bäckerladen zu arbeiten, muß Erfahrung haben. 4619 N. Western Ave. modi

Hausarbeit

Verlangt: Eine Waschfrau. N. Goldstein. 2420 Hirsch Blvd., nahe Western Ave., 1. Fl.

Verlangt: Besseres Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Wäsche. $7. 617 Gary Place, 2. Apt. dmdo

Verlangt: Ein gutes Hausmädchen. Hotel Colbrooke, 1134—36 East 47. Straße.

Verlangt: Gebildetes, tüchtiges Mädchen in Familie von 2 Erwachsenen. 4 Zimmer Apartment. Gutes Heim. 5806 Kenmore Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 2175 Ogden Avenue. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit: drei in Familie. Sprecht vor nach 6 Uhr Abends und morgen den ganzen Tag. Rogers, 4745 Vincennes Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; mit oder ohne Waschen.— 5639 Michigan Ave. 8jn1wX

Verlangt: Mädchen, um Badezimmer reinzuhalten, für großes Hotel; guter Lohn, Zimmer und Kost. Nachzufragen in der Housekeepers Office, Zimmer 1829, Hotel La Salle, Madison und La Salle Str.

Verlangt: Aeltere Frau, um auf 2 Kinder aufzupassen. Voit, 2015 N. Halsted Str., 3. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 5536 South Park Avenue, 2. Apartment. dimido

Verlangt: Junge Frau, auf kleines Mädchen und Flat zu achten. Angenehmes Heim. Nachzufragen 7.30 Vorm. Mrs. Zuber, 4741 N. Monticello Ave.

Verlangt: Deutsche Frau für Waschen und Reinemachen am Donerstag. 6510 Bishop Str.

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinemachen. Müller, 923 Massasoit Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, bei allgemeiner Hausarbeit in Familie von Vieren zu helfen. $4 per Woche. Tel. Rogers Park 3524. dimido

Verlangt: Oesterreichische Frau für allgemeine Hausarbeit. Phone Wellington 4739.

Verlangt: Küchenmädchen, das am Ofen helfen kann. Nachzufragen: 715 North Avenue, Restaurant.

Verlangt: Erfahrene Wäscherin. Mrs. L. H. Hille, 5613 Calumet Ave., 1. Floor. dimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können: gute Behandlung und gutes Heim; Lohn $9. Mrs. Oscar Mayer Jr., 1727 Jarvis Ave., Rogers Park. Telephon Rogers Park 1655. 8jan1wX

Verlangt: Waschfrau. 6147 Rhodes Avenue, 2. Apt. 'Phone: Englewood 0666.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Küchenarbeit im Restaurant. 3906 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Aeltere Frau zur Verpflegung von drei Kindern während des Tages; keine Hausarbeit. Anzufragen zwischen 4 und 5 Uhr. 1908 Bissell Str., 1. Flat, hinten. dimido

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit, Stunden 7 bis 3 Uhr. Anzufragen bei Schenks, 232 N. Peoria Str. modi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin sein, kein waschen. 429 Briar Place, 1. Apt. modi

Verlangt: Junges Mädchen, um das Nähen zu erlernen und etwas Hausarbeit. E. Toman, 3902 Broadway. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen, guter Lohn, kleine Familie von Erwachsenen. Phone Drexel 6919. Apt. 3, 4536 Grand Blvd. mo—mi

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit oder Kochen. Kann nach Hause gehen. 3127 Calumet Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1950 Humboldt Blvd., 1. Apt. 7ja1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen verstehen; gutes Heim. 2036 Cleveland Ave., 2. Fl. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und einfach zu kochen; $10 die Woche. Keller, 924 Margate Terrace. sonmodi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Gutes Heim. Referenzen. 2134 Pierce Ave., Apt. 2. Phone: Humboldt 9296. somodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen bei Mr. Pilbeam, 1542 West Harrison Straße. 3jan1wX

Verlangt: Eine deutsche perfekte Köchin für Restaurant; ebenfalls eine Frau, 4 Stunden des Abends in der Küche zu helfen. 1203 N. Clark Str. 4jn1wX

Verlangt: Gutes Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Gutes Heim; Kinder in der Familie. 2047 Aubert Ave. 2jan1wX

Verlangt: Bade-Mädchen für großes erstklassiges Hotel; guter Lohn, Zimmer und Kost. Nachzufragen in der Housekeepers Office, Zimmer 1829, Hotel La Salle, Madison und La Salle Str. 5ja1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau, 37 Jahre, arbeitsam, wünscht Arbeit im Hotel oder Restaurant oder Fabrik. Nachtarbeit vorgezogen oder von 4 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr Nachts. Miß Miller, 3750 S. Ashland Ave., Phone McKinley 3242. sonmodi

Gesucht: Damenschneiderin sucht Arbeit bei Privatfamilie oder bei Dreßmaker. Adr. 1600 N. LaSalle Str., Phone Sup. 7204. dmdo

Gesucht: Gute Frau (Oesterreicherin) sucht Stelle für Hausarbeit. Jos. Pecina, 1450 W. 18. Str. dimido

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hotel- oder Roominghaus-Arbeit. Pocian, 153 W. Ontario Str. dimi

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Hausarbeit. Kann kochen. Dabidek, 1627 S. California Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. Tel. Drover 6548.

Gesucht: Deutsches, Englisch sprechendes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1442 Wieland Str., 1. Flat. Tel. Superior 5057.

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht Plätze außer dem Hause. $2 den Tag. 1812 Sedgwick Str. dmi

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Schmidgall, 433 Wellington Avenue. dimido

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht 2 bis 3 Tage Hausarbeit in der Woche; nur Privathaus. 'Phone: Kildare 0206. dimido

Gesucht: Zwei junge Mädchen suchen allgemeine Hausarbeit, eines wünscht bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. Vorzusprechen: 1847 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Kochen und Hausarbeit: keine Wäsche. B. B., 1644 West Chicago Ave., 2. Fl. dimi

Stellungen suchen: Agente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Ehepaar ohne Kinder sucht Stellung als Janitor, Hotel- oder Roominghausarbeit; Mann, 42, geschickt mit Werkzeug; Frau, 41, gute Köchin. Gehen auch außerhalb. Wohnung muß möblirt sein. Antworten in Englisch erbeten. Aug. Smith, 18 N. Halsted Str.

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verlangt: Gute Stellen für gute Arbeiter in Fabriken, Läden, Offices, Hotels etc. Seht unsere große Liste mit allen Sorten. Advance Exchange, 179 W. Washington Str. jan2—31Xexfr

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 24dez1mtX

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel. Diversey 8290. 6ap*X

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Erster Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Prof. E. Habrecht. The Standard Piano College, 2459 N. Halsted Straße. 29dez,fadido,1mt

Valentines Dreßmaking Colleges, Designing, Tag u. Abend. 1850 Wells Str., 2336 Madison Str., 6205 S. Halsted Str. Sara Patek, Prinz. 5jan—23apX

Deutsch, Englisch, Französisch: gründliche Arbeit, gute Methoden. Adr.: N 691 Abdpost. 3jn1wX

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten:
1529 North Rockwell Straße:
4-Zimmer Wohnungen, Gaslicht, Ofenheizung. Nachzufragen daselbst Sonntag den ganzen Tag oder Abends nach 6 Uhr im Basement. frsondi

Zu vermieten: Store, gute Lage für Grocery und Meat Market; billige Miete. 3857 Lawrence Ave. 3jn1wX

Zu vermieten: Zwei helle Flats, drei Zimmer und Bad, Ofenheizung, $14 und $16. Schlüssel 3485 N. Clark Str., im Laden. Telephon: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Möblirte Zimmer für leichte Haushaltung. 2047 N. Clark Str.

Zu vermieten: Warmes Zimmer für Roomers oder Boarders. 1456 Fletcher Str., nahe Lincoln und Belmont Ave.

Vermiete möblirte Zimmer, $1.50 aufwärts, auch leichte Haushaltung. 739 N. Clark Str. sondi

Zu vermieten: Dampfgeheiztes Zimmer mit Leitungswasser, bei Wittwe. 3931 Grand Blvd. Telephon: Douglas 4085. somodi

433 Roslyn Place, zw. Clark Str. und Lincoln Park. Hübsch möblirte Zimmer, beste deutsche Küche. Gemütliches Heim. $6.50 aufwärts. Dampfheizung, elektrisches Licht. 4jn1wX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Leere Wohnung, ein Zimmer und Küche. Nordseite. Nahe Straßenbahnlinie. Offerten mit Preisangabe unter P. 1337 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Herr, welcher Nachts arbeitet, sucht stilles, warmes Zimmer, nahe Hochbahnstation. Näheres unter N. 671 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Herr Leo Hertberg, bitte sende Adresse an Dame, welche bei Mrs. Frey-Bscheid war — 5136 S. Loomis Str. dimi

Arbeit gesucht für 1 bis 2 Stunden. Tel. Monticello 2238. dimi

Alle Sorten Records werden umgetauscht. Verkaufe auch neue und gebrauchte billig. — Scheiden, 2017 Bissell Straße.

Nur für Kenner: Jeden Dienstag frische Grützwurst; außerdem: unsere berühmte Thüringer-Landleberwurst, Blutwurst, Cervelatwurst, Braunschweiger Mettwurst, Altdeutsche Bratwurst. 4530 Lincoln Ave. 5jan*X

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 31jl,difrson.1ja

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sp*fadido*

Painter Tapezierer, Calsominer: Zimmer $2.00 und aufwärts; gute, reelle Arbeit. Hellmuth Müller, 4422 Montrose Ave. 5jan1wX

Plaster-Arbeit bestens und billig ausgeführt. Schiemann, 2647 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 1608. 4jn2wX

Questionnaire ausgefüllt und beglaubigt von öffentlichem Notar, 651 W. North Avenue. 30dez*X

Laubsäge-Katalog frei. Boschart, 1505 Wellington Ave. 28dz2wX

Notarielle Beglaubigungen aller Art in der Abendpost-Office, 223—225 W. Washington Str. Abends und Sonntags 3504 N. Ashland Ave. *X

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Geschäftsmann mittleren Alters, jüdisch, sucht zwecks Heirat Bekanntschaft mit Dame, ungefähr 30 Jahre alt. Durchaus aufrichtiges Angebot. Adr. M. 1746 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Suche $5000 erste Hypothek auf Nordseite Flatgebäude. Adr.: Z. 1587, Abendpost. sonmodi

Zu verleihen: Geld auf „Liberty Bonds" in beliebigen Summen, reelle Behandlung. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends 7—9 und Sonntags 10—12 Morgens 1572 North Halsted Str., Ecke North Ave. 29dz*X

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; leichte Abzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. B. R. Goodman, 1140 Conway Bldg., 111 Washington Straße, Telephon Franklin 3524. 12ja*X

25 Jahre im Geschäft am selben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei u. bauen komplett. Keine Extras. Badcock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 20f*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 W. Washington Str. Tel. Main 1865. 25sp*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Central 728. 23jn*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vertauschen: Delikatessenstore, Grocery, Candy, Zigarren, Milch, gute Fixtures, großes frisches Waarenlager, für Nordwestseite oder Vorstadt Grundeigentum; wert $700; 4 Wohnzimmer, Miete $22. Mrs. Hagen, 3034 Sheffield Ave. dimi

Restaurant Lunch Counter, sehr gutes Geschäft, für $1200 zu verkaufen; Goldgrube für Ehepaar. Adresse: M. 1752 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, mitten in Arbeiter-Nachbarschaft, Nordwestseite. Keine Konkurrenz. Gutes Geschäft. Muß schnell verkaufen wegen Grundeigentumshandel. Preis $325, oder beste Offerte. Lagerbestand das Doppelte wert. Billige Miete. Wohnzimmer. 2231 Lyndale Ave., zwischen Western und Robey Str., 2 Blocks südlich von Fullerton.

Saloon, mit 16 Zimmer Hotel, monatliche Miete $60, wo im Winter 50, im Sommer 130 Faß Bier glasweise ausgeschenkt werden. Eigentümer besitzt dies Geschäft schon 5 Jahre, muß sehr dringend verkauft werden. Nemeth, 1564 N. Halsted Str. jan6,8,10,12,14,16

Zu verkaufen: Möbelreparatur- und Polster-Geschäft, etablirt und 14 Jahre am selben Platze; muß sofort billig verkaufen. 2744 Lincoln Avenue. modi

Verkaufe Schuhreparaturgeschäft, mit oder ohne Haushalt, billig. 1925 N. Halsted Str. 6jan1wX

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market an S. Ashland Ave. Adr.: N 694 Abendpost. 4jn1wX

Zu vermieten: Stores, beste Gelegenheit für Barbier und Tailor, billige Miete. 4855—57 N. Talley Ave. 3jn1wX

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrl. Behandlung garantirt. Profite $40 bis $150 monatlich; Preise von $250 an, mit $150 Anzahlung. Geht zu Lange, 704 Nord Dearborn Str. 12dz—14jnX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Suche Partner mit $400 für kleines solides Geschäft. Fabriziere 2 kleine Artikel. Adr. M. 1742 Abendpost. dimido

Junger Geschäftsmann wünscht Dame oder Herrn mit 300—500 Dollars als Teilhaber für ein, hohe Zinsen zahlendes Geschäft. Richtet Offerten an Adr.: B. 1301 Abendpost. dimi

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Achtung, Bäcker!
Vollständige Bäckerei-Einrichtung von 519 North Ave., sog. French Bakery, muß bis zum 1. Februar 1918 verkauft werden. Laden-Einrichtungen und Bäcker-Werkzeug, Reedis Cake Mixer, Teilmaschine, Cash Register, Kaffee-Urne usw. und Stock. Emil Mueller, 519 North Ave. 2jan1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: $75, echtes spanisch Leder Schlaf-Davenport für $25, wie neu. 5026 Sheridan Road, nahe Argyle. dimido

Zu verkaufen: Dame verschleudert $200.00 Parlor Set für $45.00; $45.00 Rugs für für $23.00; Spitzen-Gardinen für $1.00. Dressers, Chiffoniers, Tische, Stühle. 1729 Humboldt Blvd., nahe North Ave. mo—mi

Händler

Vier Zimmer vollständig möblirt für $74.50.
Stattet Euer Heim nicht aus, ehe Ihr unsere 4-Zimmer-Möbel für $74.50 gesehen und diese Spezialofferte besichtigt habt. Rose Furniture Co., 3055 Lincoln Avenue. jn8,12,16,20,24,28

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Linc. 1377. 6dez3mtX

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: $75 Victor Sprechmaschine u. 21 Records, $18. 741 S. Western Ave. fondido

Zu verkaufen: Dame verschleudert $700.00 neues Player Piano für $205.00; $200.00 Graphophone für $45.00. 1729 Humboldt Blvd., nahe North Ave. mo—mi

Zu verkaufen: Sprechmaschine, $10, so gut wie neu. 1043 N. La Salle Str., Abends. modi

$50 nehmen $200 Doppel-Spring Phonographen, 2-Jewel Points und Records; auch prachtvolles Piano, 10 Jahre garantirt, und verschiedene Möbel für erste Offerte; Rug, 9x12, $8, Gardinen, Gemälde usw., alles 3 Monate gebraucht. 1520 N. Western Ave. 3jan2wX

$65 kaufen $400 Upright Piano, Bester Ton. 1956 Larrabee Str. 2jan1wX

Muß verkaufen: $250 Victrola, Diamant-Nadel, Records; $55; auch $850 Spieler Piano für $210. Ebenfalls Möbel und Rugs; billig; nur 90 Tage im Gebrauch. 3019 Jackson Boulevard, nahe Kedzie. 19dz1mtX

Victrola Columbia Sprechmaschinen als Bargains. Records in allen Sprachen. Größte Auswahl. Offen Abends, auch Sonntags. — 329 W. North Ave. 11dz*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Singer Drop Head Nähmaschine, dunkles Eichenholz, $10; kostete $65. Foley, 3056 Madison Str. fobido

Hunderte von billigen Nähmaschinen aller verschiedenen Fabrikate von $3 an. — Singer, Wheeler-Wilson, White und New Home, alle garantirt. 606 North Ave. Diversey 8377. 7ja,2mtX

Singer Nähmaschinen, neue und gebrauchte, $3 aufwärts, auch Abzahlung. Reparaturen garantirt. Cooper, 329 W. North Ave. 4mal*X

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 No. Halsted Str.; Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 21dez,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Straße. 21sep*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Berstenblatt: 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Farmer verkauft wegen Krankheit vier junge Mähren, eine tragend, Farmwagen und Geschirre, billig. Farmer Stall, 781 West Lake Str., nahe Halsted. 5jan1wX

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständig. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. *X

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Hobelbank, gut erhalten, mit oder ohne Werkzeug. Louis Balsa, 2205 N. Kostner Ave. dimi

Höchste Preise für alte Kleider und Schuhe zahlt „Markowitz", 1239 S. Jefferson Str. Phone Canal 7258. 8jan1wX

Kaufe alle alten künstlichen Zähne und Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. ja7—12

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 19mal*X

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu vertauschen: Neue 2-Flat und 4-Flat Gebäude; bequem zu „L" und Straßenbahn. Wm. Zelosky, 3353 N. Western Ave. jan5—11

Bargain: 10 Zimmer Backsteinhaus an Webster, nahe L-Station; fein für Roomer. Preis nur $4,000.00, mit Möbel. 2116 N. Halsted Straße. safondi

Nordwestseite

Zu verkaufen: Innerhalb der Stadtgrenze, Nordwestseite Viertel Acres, $375 aufwärts. halbe Acres $750 aufwärts, nahe Straßenbahnlinie. Wir nehmen Freiheitsbonds zum Parwerte und bauen nach Wunsch auf irgend einen Viertel- oder halben Acre, der ausgewählt wird.
Heafield & Fischer,
3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. 1dez*X

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung; $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 30sp*X

Westseite

Vertausche Zweiflat Geschäftseigentum für verbesserte Farm. 606 N. Cicero Ave. fadi

Südseite

Zu vertauschen: Südseite Zweiflat-Gebäude für verbesserte Farm. 6210 Indiana Avenue, oben. fadi

Farmländereien

Ideale Lage für deutsche Farmer.

Fruchtbares Farmland in Elberta, Alabama. Gesundes Klima, weiches Wasser. Im Winter warm und mollig, Sommer angenehm. Zwei bis drei Ernten im Jahr. Bester, nahegelegener Markt. Wenig Geld notwendig zum Anfang. Korn, Hafer, Heu, Baumwolle, weiße und Süßkartoffeln, Zuckerrohr, Gemüse, Orangen, Obst, Vieh, Schafe, Schweine, Geflügel, alles lohnend. Schulen, Kirche, geselliges Leben, alles dort. Verkaufen für Baar oder monatliche Zahlungen. Ertragsfähigkeit $75 bis $250 per Acker. Freie Reise für Käufer, Mäßiger Preis.

—Baldwin County Colonization Company—
911 Hartford Building, Chicago. ja4—13X

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen, 2½ Acker nahe Wheaton; gute Gebäude, Gas, elektrisches Licht, fließendes Wasser. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1241. dimi

Farmeigentümer, die ihre Farm verkaufen oder vertauschen wollen für Chicagoer Property, werden ersucht, Nemeths Real Estate Office, 1564 N. Halsted Str., aufzusuchen. Officestunden bis 8 Uhr Abends. ds18,20,23,27,30jn3,6,8,10

Zu verkaufen: Feine verbesserte, hübsch gelegene 80 Acres Farm, 2 Meilen von Town und deutscher evang.-luther. Kirche und Schule; 60 Acres unter Pflug, Rest in Wald. Wegen Näherem schreibt an F. Gießler, Route 1, Lamar, Arkansas. ja2—9X

Verschiedenes

Zu vertauschen: Farmen, Lotten, Stadt-Grundeigentum. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1241.

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc., zu gesetzlichen Raten.
$ 50.00 kosten Euch $ 9.63 für 10 Monate
$ 75.00 kosten Euch $14.40 für 10 Monate
$100.00 kosten Euch $19.25 für 10 Monate
Lizensirt und unter Bonds durch den Staat. Mason Financial Co., 105 W. Monroe Str., Südwestecke Clark, Zimmer 503. Tel.: Central 5059—5510. Fragt nach Mr. Spitzer. 23sep*exsa*

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Louis A. Gottlieb, Rechtsanwalt und Advokat. Juristischer Rat in Geschäfts-, Grundeigentums-, Testament-, Ehe- u. anderen Rechtsangelegenheiten. Vormittags 28 S. Fifth Ave., in Kaufmanns Bank; Nachmittags bis 8, ebenso Sonntag bis 12 Uhr Mittags, 1572 N. Halsted Straße. Tel.: Lincoln 3046. 1nov*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar: praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen: Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 8jan*X

Dr. Hugo Radan, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Ave. 30dez*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18of*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fob*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt. 2411 Lincoln Ave. Tel. Diversey 4743. 11dz3mtX

Dr. Krieg behandelt veraltete Leiden. 2147 Milwaukee Ave., Ecke Rockwell Str. 3—31jn,dofondi

Dr. Hasencleber, Rat frei; alle Frauenkrankheiten. 3006 W. Madison Str. St. 9—8 Uhr. 7ja1mX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Av. St. 10—12 Mittags, 5—8 Abds. 15ag*X

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wir spezialisiren Männer- und junge Männer-Anzüge und Ueberzieher auf Abzahlung. Aeußerst gute Werte zu $15, $18, $20. Unser Bestreben ist Euch zufrieden zu stellen. Zahlt $1 die Woche und tragt die Kleider. M. Hyman & Co., 215 N. Clark, an Lake Str. 4dz*X

Männerkleider-Bargains: Neue nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge u. Ueberzieher, jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 4ap*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen, Oefen nickelplattirt. Margolis, 607 Milwaukee Avenue. *X

Der Knabenüberschuß.

Von Prof. Dr. Silbergleit.

Von den roten Bäckchen des Zebrafinken bis zur Hoheit kündenden Mähne des Löwen welche Bevorzugung der äußeren Erscheinung beim männlichen Geschlechte der Tierwelt! Nun bei der Gattung Mensch ist das andere das schönere Geschlecht. Größeres Körpermaß und größere Kraft sind aber auch hier dem Manne verliehen. Schon der neugeborene Knabe wiegt durchschnittlich 7 bis 8 v. H. mehr. Zu dem Vorzug des Gewichts gesellt sich noch derjenige der Zahl. Unter den statistisch beobachteten Völkern gibt es nicht eines, das nicht mehr Knaben als Mädchen hervorbrächte. Der Knabenüberschuß unter den Neugeborenen ist eine allgemeine, über räumliche und zeitliche Schranken hinwegschreitende Erscheinung, wenn er auch nicht überall und nicht zu allen Zeiten die gleiche Höhe besitzt oder zu besitzen scheint. Für das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts stellte er sich bei den Lebendgeborenen in Deutschland auf 5 bis 6 v. H., nicht anders in Oesterreich oder in Ungarn, oder jenseits der Alpen oder gar im statistiktreibenden fernen Osten, in Japan. Der hohe Norden Europas neigt zu etwas höheren Ziffern, England zu besonders niedrigen. Im Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1910 stellt sich der englische Knabenüberschuß auf nur 3,9 v. H. und fällt damit ganz aus dem Rahmen der übrigen Nationen. Ob aber der so geringen Ziffer tatsächlich ein eigentümliches angelsächsisches Verhalten zugrunde liegt, ist mindestens zweifelhaft.

Gilt es doch bei internationalen Vergleichen besondere Vorsicht zu üben. Das sollte freilich bei jeder Statistik geschehen. Man soll seine Zahlen stets auf Herz und Nieren prüfen, ob sie für Vergleiche tauglich sind, ob sie auf der gleichen Grundlage gewonnen sind, ob sie im höheren Sinne gleichnamig sind. Das geschieht vielfach leider nicht. und mit den üblen Folgen, die nicht ausbleiben, wird nicht der statistische Laie — und wer treibt heute nicht Statistik? —sondern die arme statistische Methode belastet, die wirklich eine kerngesunde Natur besitzen muß, wenn sie all die Vorwürfe, die ihr von einer mißvergnügten, weil durch sie ins Unrecht gesetzten Partei entgegengeschleudert werden, so gleichmütig über sich ergehen läßt, wie es nur ein tadelloses Gewissen gestattet. Und nicht nur dies. Mit jedem Tage gewinnt sie an Geltung und umfangreicherer Anwendung auf den verschiedensten Gebieten der Verwaltung und der Wissenschaft, neuerdings auch der Industrie und des Handels. Schließlich erfüllt sich noch jenes einst ausgesprochene Wort eines noch lebenden Staatsmannes, wonach bei fortdauernder Steigerung der Nachfrage nach Statistik es bald dahin kommen würde, daß die ganze Menschheit in zwei gleiche Teile zerfällt, von denen der eine für den anderen Statistik treibt.

Um aber auf die Bedeutung des englischen Knabenüberschusses unter den Geborenen zurückzukommen: Er ist zum Teil die Folge des Begriffs der Geburt, wie er sich unter den bestehenden gesetzlichen Vorschriften entwickeln mußte. Daß man überhaupt von einem Begriff der Geburt sprechen kann, mag für den ersten Augenblick wundernehmen. Er ist aber doch nicht so ganz selbstverständlich, denn es kommen auch Totgeburten vor, über deren Anrechnung in den verschiedenen Staaten keineswegs durchweg gleiche Bestimmungen bestehen. In manchen Ländern sind sie zudem noch mit den für die Anmeldung der Geburt vorgeschriebenen, vielfach verschieden bemessenen Fristen verquickt. Das ist zwar in Deutschland, wie auch in einigen anderen Ländern nicht der Fall, wohl aber beispielsweise in Frankreich, wo für die Anmeldung der Geburten eine dreitägige Frist vorgesehen ist, und wo Kinder, die vor der Anmeldung gestorben sind, einfach als totgeboren gerechnet werden. Ob also ein nur wenige Stunden oder ein oder zwei Tage am Leben gebliebenes Kind als lebend- oder als totgeboren gezählt wird, hängt ganz davon ab, ob die Anmeldung beim Maire bei Eintritt des Todes bereits erfolgt war oder nicht. Bei der geringen Frist von drei Tagen mögen diese Verhältnisse nicht sehr ins Gewicht fallen. Anders aber in England und in Irland, wo diese Frist auf nicht weniger als sechs Wochen festgesetzt ist, und wo die unter solchen Verhältnissen zustandekommenden „Totgeburten" gänzlich unberücksichtigt bleiben, weil Totgeburten überhaupt nicht gebucht werden.

Sollten aber die Wirkungen dieser Verhältnisse bei Knaben und Mädchen nicht die gleichen sein, so daß für den Knabenüberschuß nichts Besonderes herausspringen kann? Gewiß, es ist in keiner Weise anzunehmen, daß eine Geburt nur deshalb früher oder später angemeldet wird, weil es ein Knabe ist. Ein anderer Umstand aber kommt in Frage. Es besteht nämlich ein bedeutender, leider noch viel zu wenig bekannter Unterschied in der Sterblichkeit der beiden Geschlechter gerade in den ersten Lebenstagen und -wochen. Auf der frühesten Altersstufe ist die Knabensterblichkeit ganz besonders groß. Die Lebensfestigkeit des männlichen Neugeborenen ist eine wesentlich geringere als die der weiblichen. Wenn aber so viel mehr Knaben als Mädchen in den ersten Tagen zugrunde gehen, so ist es bei der schlaffen Handhabung der Geburtenurkunden in England nur natürlich, daß die wegen frühen Absterbens nicht als Geburten gezählten Kinder bei den Knaben häufiger sind als bei den Mädchen. Der geringe Knabenüberschuß Englands bei den Geburten entspringt also im wesentlichen nur gewissen formalen Verhältnissen, in den Tatsachen ist er nicht begründet.

Einige Angaben über die höhere Gefährdung der männlichen Neugeborenen dürften von Interesse sein.

Nach den deutschen Sterblichkeitstafeln starben im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts von 1000 neugeborenen Knaben 202, von 1000 Mädchen 170, eine Mehrsterblichkeit auf seiten des männlichen Geschlechts im Betrage von 32 auf 1000 Lebendgeborene. Noch über diesen Durchschnitt hinaus geht sie im Königreich Sachsen wie in den meisten süddeutschen Staaten, außerhalb des Reichs in Oesterreich und in Ungarn. Es sind dies zugleich Länder einer beim internationalen Vergleich verhältnißmäßig hoch erscheinenden Säuglingssterblichkeit überhaupt. Andererseits verringert sich die Mehrsterblichkeit der Knaben in den Ländern einer ausgesprochen niedrigen Gefährdung des ersten Lebensjahres, so insbesondere in Schweden und Norwegen, wo sich die Ziffer auf 17 bis 18, d. i. auf wenig mehr als die Hälfte der deutschen stellt. Hiernach möchte es scheinen, als ob günstige Verhältnisse der Säuglingssterblichkeit — durch welche Umstände immer sie herbeigeführt sein mögen —besonders den Knaben zugute kämen, ein neuer Ansporn zur Bekämpfung der deutschen, unter den neueren Verhältnissen des Geburtenrückganges nicht mehr blos durch eine höhere Geburtsziffer zu erklärenden Gefährdung des Säuglingsalters.

Versuchen wir die deutsche Mehrsterblichkeit der Knaben noch in anderem, der praktischen Verwertung vielleicht mehr angepaßtem Gewande erscheinen zu lassen. Im Jahre 1912 stellte sich im Deutschen Reiche das Verhältniß der im ersten Lebensjahre gestorbenen zu den im gleichen Jahre lebendgeborenen Mädchen auf 13,37 Prozent. Wenden wir diesen Verhältnißsatz auf die 961,742 im gleichen Jahre lebendgeborenen Knaben an, so ergeben sich 125,585 Sterbefälle, tatsächlich aber waren 154,207 männliche Säuglinge gestorben, also 25,622 mehr als nach dem Verhältniß der weiblichen Säuglingssterblichkeit zu erwarten war.

Würde sich dieser Ueberschuß an Knabensterbefällen gleichmäßig über die einzelnen Lebensmonate verteilen, so würde das für einen Monat 2135 Mehrsterbefälle bedeuten. Wir glauben aber kaum fehlzugehen, wenn wir diesen Sterblichkeitsüberschuß für den ersten Lebensmonat auf nahezu 11,000, d. i. etwa auf den fünffachen Betrag angeben. In helleres Licht aber kann die praktische Bedeutung der Säuglingshygiene in den ersten Lebenswochen gerade vom Standpunkt der Fürsorge für die Verminderung der besonders dem männlichen Nachwuchs drohenden Gefahren wohl kaum gesetzt werden.

Welche Hinweise dafür aber vermag die Statistik zu bieten? Um eine Spur zu finden, haben wir die deutsche Mehrsterblichkeit der Knaben an den wichtigsten Todesursachen in absoluten Zahlen berechnet und diese in Hundertteilen der Mädchensterblichkeit ausgedrückt. Dabei ergab sich denn für das erste Lebensjahr und das Kalenderjahr 1912 die nachstehende Reihenfolge nach Maßgabe der männlichen Mehrsterblichkeit: Lebensschwäche 23.8 Prozent, Krankheiten der Verdauungsorgane 20.8 Proz., Krankheiten der Atmungsorgane (ohne Lungenentzündung) 18.0 Proz., Lungenentzündung 17.3 Proz., Infektionskrankheiten 0.0 Proz. Während also gegenüber der Gesammtheit der ansteckenden Krankheiten eine Mehrbedrohung der Knaben überhaupt nicht in Frage kommt, stellt sie sich am größten für Lebensschwäche und für Erkrankungen der Verdauungsorgane. Größere Pflege und Abwartung, richtige Ernährungsweise, sorgfältigste Beobachtung werden hiernach noch die meisten Aussichten darbieten bei Bekämpfung der aus einer anscheinend schwächeren konstitutionellen Veranlagung der Knaben hervorgehenden Gefahren.

Ob diesen Bestrebungen aus der Natur des Gesammtkomplexes der Erscheinungen nach dem Kriege durch ein Ansteigen des Knabenüberschusses bei den Geburten Unterstützung zuteil werden wird, kann niemand sagen. Die Erfahrungen des vorigen Krieges erscheinen kaum maßgebend, übrigens sind sie im wesentlichen verneinender Art. Gewiß hatte sich die Geburtenziffer damals von Jahr zu Jahr gehoben, bis sie 1876 den Höchststand erreichte, der Knabenüberschuß aber war nicht höher als in früheren Jahren, ja sogar noch niedriger als in einem der letztverflossenen Jahre (1912). Auch diesmal wird die Geburtenziffer nach dem Kriege von ihrem gegenwärtig außerordentlich niedrigen Stande sich zweifellos allmählich wieder erholen, vielleicht auch wird sie über die Verhältnisse der letzten Friedensjahre wenn auch nur in mäßigem Umfange, hinausgehen. Daß dabei aber das männliche Geschlecht besonders günstig abschneiden wird, ist ganz ungewiß. Die Frage der Geschlechtsbestimmung ist heute noch offen, und wie wir meinen, wird sie es stets bleiben. Ihr ist weder statistisch noch physiologisch beizukommen, denn da hat auch die Psychologie mit hineinzureden, und die geht ihre eigenen Wege. Nur synthetische Beurteilung in großen Zügen auf der Grundlage psychologischer Betrachtung dürften vielleicht einigen Erfolg versprechen. Von diesem Standpunkt aus möchten wir — wenn durchaus in die Zukunft geschaut werden soll — eine mäßige, ja nur sehr mäßige, im ganzen bedeutungslose Erhöhung des Knabenüberschusses und auch nur für die ersten Jahre nach dem Kriege als nicht ganz ausgeschlossen bezeichnen. An das geheimnißvolle Walten eines Gesetzes, nach welchem die Natur die Lücken, die der Krieg gerissen, schleunigst auszufüllen bedacht sein wird, können wir nicht glauben.

— Militärische Blumensprache. — Sergeant (zu einem Rekruten, der sich etwas ungeschickt anstellt): Kerl, wo habe ick Dir doch schon 'mal durch 'n Nadelöhr gehen sehen??!

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Mädchenkleid.

Dieses zum Schulgebrauch besonders geeignete Kleid im Empire-Stil ist mit einem breiten Kragen ausgestattet, dessen Material dem der Manschetten entspricht.

Für 8jährige gebraucht man 4 Yards 27 Zoll oder 3 Yards 36 Zoll oder 2½ Yards 44 Zoll breites Material nebst 10 Yards Litze.

Schnittmuster Nr. 8676. Größen für Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Moneyorders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Japanerbier genießt Freiheit.

Der japanische Saki, das bekannte Reisgetränk, das bald als Bier, bald als Wein bezeichnet wird, bleibt unbehelligt von allen amerikanischen Bundesgesetzen, ausgenommen wenn allgemeine Bundes-Prohibition kommen sollte.

In Honolulu allein werden monatlich 192 Tonnen Reis für die Herstellung dieses Getränkes verwendet, ohne daß die Nahrungsmittel-, die Binnensteuer- und die Zoll-Behörden besonderen Vermerk davon nehmen, denn es ist entschieden worden, daß die neuen Gesetze nur für gebrannte oder destillierte Getränke gelten, während Hawaias Obergericht schon vor etwa vier Jahren erklärte, daß Saki lediglich ein gebrautes Getränk sei, und in keinem Sinn ein destilliertes. Daher kann es auch ferner aus Japan importiert werden.

Weniger Glück haben dagegen die Chinesen mit ihrem Lieblings-Getränk „Samshu", das übrigens in 24 verschiedenen Sorten gemacht wird. Dasselbe wird in Honolulu und anderwärts auf Grund des Nahrungs-Gesetzes beschlagnahmt werden, trotzdem die Chinesen ihm Medizin-Wert beilegen!

Die Hauptsache.

„Sie, Logenschließerin, können Sie mir nicht einen anderen Platz geben?"
„Sehen Sie auf Ihrem Platze nicht gut?"
„O doch — aber Ich werde nicht gut gesehen!"

Zu Tode verbrannt wurde in Baltimore die 67 Jahre alte Frau Rosalie Baum in einem Vorderzimmer des dritten Stockwerkes eines Hauses an Laurens Straße neben einem in Flammen stehenden Bette aufgefunden. Das Feuer wurde zuerst von dem Nachbar Walter Lee entdeckt. Er alarmierte die Feuerwehr, welche die Haustüre verschlossen vorfand, so daß sie sich einer Leiter bedienen mußten. Oben angekommen, fanden sie die betagte Frau neben dem brennenden Bette liegend vor. Ihre Kleider standen ebenfalls in Flammen. Man rief einen Arzt der Nachbarschaft herbei, der ihren Tod konstatierte. Der Sohn von Frau Baum, Aaron Baum, hatte seine Mutter um 2 Uhr allein in dem Hause gelassen. Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Man vermutet, daß die Kleider der unglücklichen Frau, die fast ganz erblindet ist, beim Kochen Feuer fingen, und daß sie dasselbe zu spät bemerkte. Sie hatte sich dann wahrscheinlich auf das Bett geworfen in dem Versuch, die Flammen zu löschen.

— Ein April-Ei. — Der kleine Bob (dem Jemand ein ausgeblasenes Osterei geschenkt): Du, Mama, das Chicken hat gewiß dies Ei erst zum 1. April legen wollen? — Mama: Wie kommst du denn darauf, Bob? — Bob: Na, sonst hätt's doch kein ausgeblasenes gelegt.

— Eine Heirat auf Spekulation. — Cavalier (zum Ehevermittler): Sie haben mir doch gesagt, daß das Mädchen eine Jahresrente von 40,000 Gulden hat, und nun erlegt mir der Vormund nur 40,000 Gulden in Renten. — Ehevermittler: Nu, werden Sie's denn länger mit ihr aushalten als ein Jahr?

Börsennotirungen.

Chicago, den 8. Januar 1918.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma C. W. Wagner & Co., Suite 708, Continental & Commercial Bank Bldg., geliefert.

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schluß gestern
Mais—				
Jan	$.—	$.—	$1.27⅜	$1.27¼
Mai	1.25⅝-¾	1.25½	1.25⅝-¾	1.25⅝
Hafer—				
Jan	.80½	.80	.80⅛	.80⅛
März	.79⅝	.79¼	.79⅝	.79⅛
Mai	.77¾	.77⅜	.77⅝-¾	.77⅝
Speck—				
Jan	.—	.—	45.80	45.80
Mai	45.25	45.00	45.15	45.30
Schmalz—				
Jan	.—	.—	24.00	24.00
Mai	24.37	24.30	24.30	24.37
Rippen—				
Jan	.—	.—	.—	23.77
Mai	24.12	24.10	24.10	24.17

Außerdem liefern C. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schlußnotirungen:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Jan	$1.27⅛	.78½	45.50	23.90	23.50
Mai	1.25⅛	.76	.—	.—	.—

Mais schloß um ⅛ bis ⅝. Hafer um 1⅝, Provisionen auf Januarlieferung 10 bis 35c niedriger ab. Baarmais war 5 bis 15 niedriger, die ausländische Nachfrage nach Hafer bleibt anhaltend flau. Mit Ausnahme von Nebraska ist im ganzen Getreidegürtel schwerer Schneefall eingetreten, der in Illinois und Iowa die Zufuhr beeinträchtigt. Die hiesige stellte sich heute auf 225 Waggonladungen an Mais und 150 Waggonladungen an Hafer.

Produkten-Börse.

Geflügel hat noch immer steigende Tendenz, doch fangen die Engros-Häuser wieder an, sich zu füllen, besonders an lebender Waare. Von anderen bemerkenswerten Preisschwankungen ist wenig zu berichten, nur daß auch die Fleischpreise wieder langsam steigen. Die Kartoffelzufuhr war gestern erfreulich, 50 Waggonladungen wurden gemeldet, doch war das Wetter der Vermarktung hier ungünstig.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.62
Nr. 2		0.58
Nr. 3		0.49
Getrocknete Eier		0.75
Nur Eiweiß		1.10
Gummi — Arabischer	0.35	—0.50
Tragantii, für Icecream-powder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.25	—0.30
„Maple"-Zucker (kanadisch)	0.24	—0.25
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.07	—0.08¼
Große Nachfrage.		
Milchstreupulver		0.24½

Zucker.

Lnb. H. & E., 100 Pfund	10.13
Staubzucker, Stand	8.71½
Granulirt, 100 Pfund	8.51½
Nr. 7, 100 Pfund	8.16
Rübenzucker	7.62½

Molkerei-Produkte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.49
„Extra Firsts", das Pfund		0.48½
„Firsts", das Pfund	0.44	—0.47
„Seconds", das Pfund	0.39	—0.41
Packwaare, das Pfund	0.33½	—0.34
„Ladles", das Pfund	0.37½	—0.38

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.23	—0.23½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.23	—0.23½
„Young America", das Pfund	0.26½	—0.26¾
„Daisies", das Pfund	0.25	—0.25½
„Brick", das Pfund	0.25½	—0.26
„Long Horns", das Pfund	0.26½	—0.27
Schweizer, rund (neu), Pfund	0.39	—0.40
do. (Block), neu, Pfund	0.30	—0.31
Limburger, 2-Pfd.-Stücke, Pfd.	0.26	—0.26½
do., 1-Pfund-Stücke	0.27	—0.27½

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.56	—0.57
„Ordinary Firsts", das Dtz.	0.53	—0.55
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.51	—0.56
„Dirties", das Dutzend	0.35	—0.36
„Checks", das Dutzend	0.32	—0.33
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		
Kühlhauseier.		
Das Dutzend	0.40½	—0.41

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 225 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, schwere, das Pfund		0.25
do., mittlere, das Pfund		0.23
do., kleine (3 Pfund), Pfd.		0.21
„Springs", das Pfund		0.24½
Truthühner, lebend, d. Pfund		0.28
Hähne, das Pfund		0.17½
Enten, das Pfund	0.25	—0.26
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.20
Gänse, das Pfund		0.23
Perlhühner, das Dutzend		3.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.25
„Squabs", lebend, Dutzend		1.75
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine, magere weniger.		
(Zur Notiz f. Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)		

Geflügel (zugerichtet).

Hühner, das Pfund	0.27	—0.28
Truthühner, das Pfund	0.32	—0.33
Enten, das Pfund	0.29	—0.30
Gänse, das Pfund	0.25	—0.26

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—(Regierungspreise)—		
Nr. 1, hart		2.20
Nr. 2, do.		2.17
Nr. 1, rot		2.20
Nr. 2, do.		2.17
Sommerweizen—		
Nr. 1, nördlicher		2.20
Nr. 2, do.		2.17
Nr. 3		1.75
Mais—		
Nr. 3, gemischt		1.70
Nr. 4, do.	1.55	—1.70
Nr. 5, do.	1.50	—1.55
Nr. 6, do.		1.45
Nr. 4, gelb	1.63	—1.70
Nr. 5, do.	1.50	—1.56
Nr. 6, do.	1.45	—1.54
Nr. 4, weiß		1.60
Nr. 5, do.	1.50	—1.60
Nr. 6, do.	1.45	—1.50
Zufuhr—		
Weizen 19,000;	Mais	231,000
Verschiffung—		
Weizen 8,000;	Mais	85,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß		0.82¼
Nr. 3, do.	0.81	—0.82
Nr. 4, do.	0.76	—0.81½
„Standard"	0.81½	—0.82¾
Gerste—		
Mais	1.42	—1.59
Futter	1.45	—1.50
„Screenings"		0.80
Roggen—		
Nr. 2	1.81	—1.83
Mehl (Frühjahrsmehl)—		
„Standard", das Faß		10.70
„Cornbread", das Faß		9.50
Roggen, das Faß		8.80
(Wintermehl)—		
[illegible], do.	10.50	—10.75
[illegible], do.	9.60	—10.00

Kleie, die Tonne		35.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, hochfein	28.50	—29.00
do., Nr. 1	28.00	—28.50
do., Nr. 2	27.00	—27.50
do., Nr. 3	22.00	—23.00
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	24.00	—25.00
do., Nr. 1	22.00	—24.00
do., Nr. 2	20.00	—22.00
do., Nr. 3	18.00	—20.00
Illinois, Indiana, Wisconsin-Futter	16.00	—19.00
Packheu	10.00	—12.00
Stroh—		
Roggen	10.00	—11.00
Hafer	10.00	—10.50
Weizen	9.00	—9.50
Kleesamen, „Cash Lots"	21.00	—27.00
Timothysamen, „Country Lots"	5.00	—8.00
Flachs—		
Duluth	3.53½	—3.66½

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Gute bis ausgef. Ochsen	12.85	—13.50
Mittlere bis gute	9.00	—12.75
Jährlinge	10.50	—13.50
Fette Kühe und Rinder	7.60	—11.75
Bullen	6.00	—10.00
Kälber, gute bis ausgef.	9.00	—15.25
Schweine (per 100 Pfund)—		
Im Durchschnitt	16.40	—16.75
Schwere Fleischerwaare	16.69	—16.85
Leichte Fleischerwaare	16.50	—16.80
Leichte Speckwaare	15.85	—16.70
Schwere Packwaare (260 bis 400 Pfund)	16.30	—16.60
Gemischte, do., 200—250 Pfund	16.15	—16.55
Ferkel, mindere bis beste	12.25	—15.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gew. bis beste	15.25	—17.50
do., geringere Sorten	13.50	—15.00
Jährlinge	12.25	—15.00
Wethers, geringe bis beste	12.00	—13.25
Ewes, geringe bis beste	7.00	—12.25
Böcke	8.50	—10.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Preise an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
Booth Fisheries	10	19	19	19
Chic. C. & C. Rys., Vorzugsaktien	30	16	16	16
Chic. Pneum. Tool	25	49	49	49
Cudahy	10	110½	110½	110½
Commonw. Edison	20	104	104	104
Diamond Match	430	108	107	107
Hart, Sch. & Marx	25	57	57	57
Lindsey Light	220	26½	26⅜	26½
do., Vorzugsaktien	100	11	11	11
Public Service	20	74½	74¼	74½
Peoples Gas	234	42¼	41½	42
Quaker Oats, Vorz.	35	95¾	95¼	95¼
Sears-Roebuck	680	143	140	142½
Stewart-Warner	200	49	49	49
Swift & Company	279	125⅝	124	125½
Un. Carbide & Carb.	621	51	49	51

Bonds.

	Hoch	Niedr.	Schluß
$1000 Ch. C. & C. Rys. 5s	53¼	53¼	53¼
3000 Com. Edison 1st 5s	92½	92½	92½
4000 P. Serv. N. Jll. 5s	79½	79½	79½
3550 U. S. Liberty 1st 4s	97.20	97.20	97.20
6550 do. 2d 4s	96.66	96.50	96.50

Die nachstehenden Notirungen der heutigen New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind um 2 Uhr 30, nach New Yorker Zeit, also 1 Uhr 30 Minuten nach Chicagoer Zeit, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Gestr. Schluß	Heute
American Can Company	38⅞	38½
American Locomotive Comp.	56¾	57
American Smelting	78⅞	79¼
Anaconda	61⅞	62¼
Baldwin Locomotive	59½	59¼
Bethlehem Steel	80¼	80¾
Central Leather Comp.	64¼	66¼
Crucible Steel	54⅛	54¾
Int. Mercantile Marine	22⅞	22
do., Vorzugsaktien	84¾	85⅞
Int. Paper Comp.	28⅛	28
Mexican Petroleum	82¼	82⅜
Reading	73½	74⅜
Republican Iron and Steel	77¾	78⅜
Southern Railway	23½	23¼
Texas Oil	140	143⅜
Union Pacific	114½	114¾
U. S. Rubber	51¾	53½
U. S. Steel	94⅞	94⅞
do., Vorzugsaktien	109	109
Utah Copper	80⅜	80½
Westinghouse	41	40½

Die Kurse stiegen heute fast durchgängig, der Markt zog überaus fest an und die Kauflust war eine allgemein rege. In Börsenkreisen herrscht jedoch die Ueberzeugung, daß Friedenskonferenz und Bekanntmachung der Kriegsziele in einer Einstellung der kriegerischen Tätigkeit enden müssen.

Aus dem Kriminalgericht.

Kaufte sich für erschwindeltes Geld Kleider und Schmucksachen.

Richter McGoorty wurde heute aus der Untersuchungshaft die 19 Jahre alte Genette Fisher, alias Marguerite Nolls, vorgeführt, die sich schuldig bekannte, eine Anzahl von Kaufleuten mit gefälschten Checks im Betrage von etwas über $100 hereingelegt zu haben. Die Angeklagte gestand, daß sie das aus dem Erlöß ihres Schwindels gewonnene Geld für Kleider und Schmucksachen verwandt habe. Der Richter wird am Samstag das Mädchen auf die Bitten seiner Eltern, die sich für Genettes künftige gute Führung verbürgten, nur bedingungsweise verurteilen. Genette, eine rothaarige russische Jüdin, stand vor einiger Zeit im Verdachte, mit der J. W. W.-Bewegung in Verbindung zu stehen, und hatte auch dieserhalb mehrere Verhöre vor dem Bundeskommissär zu bestehen. Es hieß außerdem, daß sie die Sekretärin der Anarchistin Emma Goldmann sei, Untersuchungen ergaben aber, daß sie mit der anarchistischen Partei nichts zu tun hat.

Wegen versuchten Gattenmordes hatte sich William Davis, 58 Jahre alt, vor Oberrichter Kersten zu verantworten. Er hat am 13. September seine Gattin Nellie in deren Heim, Nr. 3211 Ost 92. Straße, angeschossen und ihr Verwundungen in der rechten Brust beigebracht. Familienzwistigkeiten lagen der Tat des bisher unbestraften Mannes zu Grunde. Auf sein Geständniß hin verurteilte ihn der Richter heute zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr Dauer.

Vor Richter Scanlan haben sich im Kriminalgericht Joseph Miller, John Weist und Raymond Flannery zu verantworten. Unter Bedrohung mit tötlicher Waffe hatten sie, laut der Anklage, am 7. September den Wirt Joseph Ingruet um den Inhalt seiner Ladenkasse im Betrage von $23 beraubt. Da die sämmtlichen Angeklagten bereits wegen ähnlicher Verbrechen Zuchthausstrafen verbüßt haben, werden sie unter dem Gesetze gegen gewohnheitsmäßige Verbrecher prozessirt, wonach sie im Falle eines Schuldspruches lebenslängliche Zuchthausstrafe zu erwarten haben.

Der Prozeß gegen William Stein, Joseph Dunn und William Wilson, die angeklagt sind, den Kassenboten John Byers beraubt und ermordet zu haben, neigt sich vor Richter John J. Sullivan und Geschworenen seinem Ende zu. Der Richter ertheilte heute Nachmittag den Geschworenen seine Rechtsbelehrung.

Verzögerte Löscharbeit.

Feuerwehrhauptmann Powers und sein Spritzenzug bleiben im Schnee stecken.

Auf der Fahrt vom Spritzenhause Nr. 6030 Avondale Ave. nach dem Hause Nr. 7264 Myrtle Ave. begriffen, in dem Feuer ausgebrochen war, blieben heute früh gegen 6 Uhr Hauptmann N. Powers und der von ihm befehligte Spritzenzug Nr. 119, nachdem sie etwa eine halbe Meile zurückgelegt hatten, im Schnee stecken. Hauptmann Powers veranlaßte sofort seine Mannen, mit Beilen und Schläuchen ausgerüstet, mit der Straßenbahn nach der Brandstätte zu fahren. Am Ziele angelangt, war die wackere Löschmannschaft den Bewohnern: A. N. Petro und Familie, behilflich, die Straße zu gewinnen. Das mutmaßlich durch Ueberheizung verursachte Feuer wurde erst gelöscht, nachdem es beträchtlichen Schaden angerichtet hatte.

Auch der Spritzenzug Nr. 83 blieb auf der Fahrt nach der Brandstätte Nr. 831 Lafayette Parkway, einem dreistöckigen Mietsgebäude, an Sheridan Road und Leland Ave. im Schnee stecken. Die Löschmannschaft benutzte nun gleichfalls die Straßenbahn und traf noch rechtzeitig ein, um das Feuer löschen zu können, ehe es nennenswerten Schaden angerichtet hatte. Die Bewohner waren, zum Teil nur notdürftig bekleidet, auf die Straße geflüchtet und ausnahmslos unversehrt entkommen.

Was war der Grund?

Anzeichen sprechen dafür, daß Frau Lillian Osborne Selbstmord beging.

In der neben der Küche gelegenen Vorratskammer wurde heute Morgen die 29 Jahre alte Frau Lillian Osborne, Nr. 752 S. Kostner Ave., von ihrem Gatten an Gas erstickt aufgefunden. Ein Brenner des Gasofens in der Küche war voll angedreht, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Frau freiwillig aus dem Leben schied, wenn auch ein Beweggrund für die Tat bisher nicht ermittelt werden konnte.

In seinem Farmhaus in dem Vorort Mattesen erhängte sich gestern der 59jährige August Schönemann. Er soll seit längerer Zeit schwer krank gewesen sein.

Die 77jährige Christine Ertel wurde heute in ihrer Wohnung, Nr. 2243 W. 50. Straße, an Gas erstickt aufgefunden. Anscheinend liegt ein Unfall vor.

Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache erschoß sich in seiner Wohnung, 1732 Fulton Str., der 60 Jahre alte Charles Stevens.

In einem Anfall von Schwermut machte heute die vierzigjährige Rosie Mitelmki, 1030 S. Winchester Ave., mit Gas ihrem Leben ein Ende.

Seine letzte Fahrt.

John Hogan mutmaßlich den Unbilden der Witterung erlegen.

Der Fuhrmann John Hagen, ein Angestellter der Firma Meyer Brothers, Nr. 1644 Orchard Straße, starb gestern auf seinem Wagen an Kinzie und Rush Straße. Der Mann war herzleidend, sein Ende aber wahrscheinlich durch die Unbilden der Witterung beschleunigt worden.

In der Nähe ihrer Wohnung Nr. 5641 Normal Ave. brach Leona Whitney, durch den Kampf gegen den Schneesturm erschöpft, zusammen. Sie war beinahe erfroren, als man sie fand.

An Madison Straße, nahe California Ave., wurde Frl. Marie McPhillips, Nr. 713 N. Christiana Ave., von einer Elektrischen über den Haufen gefahren und schwer verletzt.

Während ihrer Arbeit in einem zum Lawrence Ave.-Tunnel gehörigen Schacht wurden sechs Arbeiter von Grubengas übermannt, aber von Genossen rechtzeitig gefunden, an die Oberfläche befördert und von der Polizei nach dem Lake View Hospital befördert. Dort gelang es den Aerzten, sie ins Bewußtsein zurückzurufen.

Die Verkehrsfrage.

Die Verkehrsfrage, veranlaßt durch den Schneefall, ist so ernst geworden, daß heute Mittag eine Konferenz nach dem Büro des Mayors einberufen wurde, in der Mittel und Wege besprochen werden sollten, wie wenigstens der Straßenbahnverkehr wieder auf seine normale Höhe gebracht werden könnte. Es verlautet, daß ernste Weisungen an die Fuhrleute ergehen würden, zwischen 7 und 8 Uhr Vormittags und 5 und 6 Uhr Nachmittags ihre Fuhrwerke den Straßenbahngeleisen fern zu halten.

Zapfstellen eingefroren.

Ein zweistöckiges Holzgebäude an 74. Straße und Brandon Ave., welches heute infolge eines überheizten Ofens in Brand geriet, brannte vollständig nieder, da die Feuerwehr infolge des hohen Schnees längere Zeit nicht an das Haus herankommen konnte und schließlich, als es ihr gelang, sich durchzuarbeiten, die eingefrorenen Zapfstellen nicht gebrauchen konnte.

Freches Raubgelichter.

Während wohl 20 seiner Genossen vor der Tür Schnee schaufelten, wurde in der Stallung der A. T. Willett Teaming Company, Nr. 230 Ost Grand Ave., der Pferdebesorger Michael Ladre, Nr. 513 St. Clair Ave., von zwei Banditen überfallen und um $220 beraubt. Ehe er sich von seinem Schreck erholt hatte und um Hülfe rufen konnte, waren die Räuber mit der Beute verschwunden.

Die Spuren fehlen.

Wirt will von Banditen um $3400 beraubt worden sein.

In einer Gasse, in der Nähe seiner Wirtschaft, Nr. 29 W. 43. Str., wurde gestern der Wirt George Faubel, seiner Behauptung nach wenigstens, von maskirten Wegelagerern angefallen und um $3400, die er gerade kurz zuvor in der Drovers' State Bank, 42. und Halsted Straße, behoben hatte, beraubt. Faubel wollte mit dem Geld die Lohnanweisungen von in den Höfen der South Shore Eisenbahn bediensteten Arbeitern einwechseln. Er hatte, wie er sagt, keinen Kraftwagen genommen, da der tiefe Schnee das Gefährt nicht durchgelassen haben würde, und legte den Weg darum zu Fuß zurück. Faubel gibt das Alter der Banditen mit ungefähr 25 Jahren an. Die Polizei, welche die Stelle des angeblichen Ueberfalls genau absuchte, fand keine Fußspuren und wird Faubel daher heute einem gründlichen Verhör unterziehen.

In der Apotheke von Frank A. Torrey, Nr. 5600 S. Carpenter Straße, überfielen gestern zwei junge Burschen den dort bediensteten Clerk und plünderten die Kasse um $50.

Vermutlich dieselben Burschen überrumpelten in der Nähe seiner Wohnung, 5630 S. Peoria Straße, Dr. Miles H. Gallagher, und nahmen ihm seinen Ueberzieher und $16 ab.

Kaum hatten sich in der Vorstadt Cicero die Gemüter über den Tod des 15 Jahre alten Herbert Walter etwas beruhigt, der, wie berichtet, bei einem Einbruch in den Fruchtladen 4646 West 22. Straße überrumpelt und, als er zu fliehen versuchte, von Polizisten erschossen wurde, als sich die Nachricht verbreitete, daß ein weiterer Bewohner es Vorortes einem gewaltsamen Tode zum Opfer gefallen sei. In seinem Kleiderladen im Hause Nr. 1338 Süd 51. Avenue wurde nämlich gestern der 35 Jahre alte Littauer Konstantine Mattulis, der allein in einem kleinen Zimmer hinter dem Laden wohnte, tot auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Der Schädel war ihm eingeschlagen, und das Gesicht wies eine Menge Wunden auf. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er brutal ermordet wurde, doch tappt die Polizei bezüglich der Person des Täters oder des Beweggrundes der Tat bisher völlig im Dunkeln.

Bush Temple Theater.
Heute letztes Auftreten von Graham, Eybiich, Lippich, Christmann.
Anzeige.

Gestohlenes Morphium.

Dr. L. Ginsburg, Sam Schwartz und Joseph Burton unter Anklage.

Vor Bundeskommissär Mason wurde heute der vor einiger Zeit bei der Drogenfirma Frank S. Betts Co. in Hammond verübte große Morphiumdiebstahl verhandelt. Dort wurde Morphium im Werte von $12,000 von Einbrechern gestohlen, und später fand man einen Teil davon bei Dr. Leo Ginsburg, 12. und Halsted Str., und bei dem Apotheker Samuel Schwartz, Independence Boulevard und 12. Str. Dr. Ginsburg und Schwartz bezeugten heute vor dem Kommissär, daß sie Morphium im Werte von $600 für $250 von Josef Burton, einem in polizeilicher Haft befindlichen bekannten Einbrecher, gekauft hätten. Burton hat angeblich jenen Einbruch in Hammond verübt.

Skatturnier.

Chicago Skat Liga hält es nächsten Sonntag im Morrison Hotel ab.

Die Chicago Skat Liga hält nächsten Sonntag ihr nächstes Turnier im Morrison Hotel ab. Es ist das dritte der Wintersaison. Fred. L. Blanke hat das Amt des Skatmeisters übernommen. Ihm werden William Rauen, Max Eberhardt und Charles Polachek als Hilfsskatmeister zur Seite stehen. Das Turnier beginnt pünktlich um drei Uhr Nachmittags.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Deburs, Henry, 4009 W. Polk Straße.
Dohren, Ida, 1025 Irving Park Blvd.
Feldpausch, Katherine, 41 J.; 1929 E. Spaulding Ave.
Hagemann, Martha, 25 J.; 2322 N. Keystone Avenue.
Korup, Rudolph, 73 J.; 1249 S. Troy Str.
Manteuffel, Albert, 86 J.; 6632 Cottage Grove Ave.
Mattern, Louisa, 68 J.; 1945 Burling Str.
May, Anton, 84 J.; 2949 N. Ashland Ave.
Meis, Edward.
Mergenthal, Mary, 75 Jahre.
Mueller, Joseph, 1521 S. Kolin Ave.
Nennemann, Dorothea (geb. Kruse), 453 W. 31. Straße.
Post, William, 545 W. 20. Straße.
Rempert, Frank, 2753 W. 43. Str.
Riedl, Emma (geb. Bever), 71 Jahre.
Roch, Minnie, 1702 Maplewood Ave.
Schmidt, Charles, 78 J.; 3538 Lincoln Ave.
Schmidt, John, 841 Eastwood Ave.
Springer, Emil, 727 Ost 39. Straße.
Thomas, Joseph, 48 J.; 1444 North Park Ave.

Schmerz sofort gelindert
durch den Gebrauch dieses besänftigenden, kühlenden
GORDON'S Mustard Oil Cream
(Doppelte Stärke)
Für entzündete Brust, Hexenschuß, rheumatisches Reißen und schlimmen Hals. Die Sorte in der gelben Schachtel. Immer noch nur 25c und 50c, in allen Apotheken.

‚Reinigt Haus' heute Nacht
Eure Verdauungsorgane sollten von faulender Nahrung regelmäßig gereinigt werden. Wehrt Krankheit ab — nehmt
Track's Pills
Neue Behandlung für
Verstopfung — Dyspepsia
Biliosität — Uebelkeit
Die kleinen, schokoladeüberzogenen Pillen. 10c, 25c, 50c Größen — in allen Apotheken.
Ilan,dbofa3w

Wilson über den Frieden.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

nungsaustausch zwischen der amerikanischen Regierung und den übrigen kriegführenden Mächten auf der Alliirtenseite gepflogen wurden. Es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Auslassungen von Lloyd George auch die Ideen von Präsident Wilson darstellen.

Es waren auch in aller Stille Vorkehrungen getroffen worden, Herrn Wilsons Botschaft **gleichzeitig nach allen Teilen der Welt kabeltelegaphisch und drahtlos zu übermitteln.** Der Beginn der Wilson'schen Rede war auch das Signal für die Absendung dieser Depeschen.

Washington, D. C., 8. Jan. Im Kongreß erfolgten die ersten Angriffe auf die Regierungsbill zur Kontrollirung der Eisenbahnen.

Es wurden Resolutionen im Senat eingebracht, welche die Abänderung des Paragraphen bezwecken, der eine unbestimmte Zeitdauer der Regierungskontrolle vorschreibt. Es wird verlangt, daß die Bahnen nach dem Krieg ohne Weiteres in Privatkontrolle übergehen.

Die Grundlage der Vergütung für die Bahngesellschaften nach den durchschnittlichen Einnahmen der letzten drei Jahre vor dem 30. Juni 1917 wurde im Lauf der Verhandlungen vor dem Senatskomite für zwischenstaatlichen Verkehr von Julius Kruttschmitt, dem Vorsitzer des Vollzugsausschusses der Southern Pacific, kritisirt, der dafür die zwei und einhalbjährige Periode zwischen dem 1. Juli 1915 und dem 31. Dezember 1917 vorschlug, indem er ausführte, daß die Einnahmen für 1915 weit unter dem normalen Einkommen waren.

Menomenee, Mich., 8. Jan. Bürgermeister Lloyd hat mehr als 1000 Tonnen Kohlen lassen, die direkt aus den Minen nach Menomenee gesandt und zum Kostenpreise an alle, die ihrer bedürfen, verkauft werden. Es sind bereits 28 Frachtwagen mit Kohlen beladen eingetroffen, und in Zukunft werden wöchentlich ihrer drei erwartet.

„Amerika zuerst zu bedenken."

Washington, D. C., 8. Jan. Im neuen Jahre wird sich die amerikanische Kohlenausfuhr streng auf die Kriegsbedürfnisse sowie auf den Austausch für jene Artikel beschränken, welche die Ver. Staaten brauchen und so erhalten können. Brennstoffverwalter Dr. Garfield hat das angekündigt und gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß die Ausfuhr **unter keinen Umständen** die Höhe der letztjährigen erreichen wird.

Die Brennstoffverwaltung hat auch der Kriegsgewerbebehörde Angaben über die Vorräte, die das Land entbehren kann, mit dem Ersuchen übermittelt, die Verteilung dieser Vorräte im Auslande zu überwachen. Die Angaben wurden in ihren Einzelheiten nicht veröffentlicht. Kanada wird übrigens eine Ausnahme bilden; das heißt, die Bundesbrennstoffverwaltung wird die Kohlenausfuhr nach der Dominion selbst überwachen.

„Angesichts des Kohlenmangels und der großen Anforderungen müssen die Ver. Staaten zuerst berücksichtigt werden," sagte Dr. Garfield.

Die neue Ausfuhrpolitik bedeutet, daß den Briten die Aufgabe zufallen wird, für den häuslichen Bedarf in Frankreich und Italien Sorge zu tragen. Wer Kohle nach alliirten Ländern ausführen will, muß nachweisen können, daß sie für Kriegszwecke bestimmt ist —, und muß über die Empfänger usw. Auskunft geben.

Von westlichen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Jan. Das Große Hauptquartier berichtete gestern Abend:

„Westlicher Kriegsschauplatz: Heftige Artillerieduelle entwickelten sich während des Nachmittags in dem Abschnitt östlich Ypern, sowie in vereinzelten Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne nach Cambrai führenden Straßen. Zwischen Miette und Aisne, beiderseits der Ornes und westlich der Mosel verstärktes Feuer der Artillerie und der Minenwerfer.

„Die Tätigkeit der Infanterie blieb auf Aufklärungen im Vorgelände beschränkt.

„Auf dem östlichen Schauplatz, an der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert."

London, 8. Jan. Das britische Kriegsamt berichtete heute über den Verlauf der Feindseligkeiten an der westlichen Front wie folgt: Die feindliche Artillerietätigkeit war während der Nacht in der Nähe von Bullecourt und bei Paßchendaele sehr bedeutend. Im Gelände von Flesquieres machte der Feind einen Vorstoß auf einen unserer vorgeschobenen Posten, wobei wir einen Gefangenen verloren.

London, 8. Jan. Das britische Hauptquartier an der westlichen Front meldete gestern Abend:

„Ein heute früh südwestlich Ypern versuchter Ueberfall wurde durch unser Gewehr- und Maschinengeschützfeuer mit Verlust abgeschlagen.

„Die feindliche Artillerie war heute Nachmittag in der Nachbarschaft von Paßchendäle tätig."

Britischer Mannschaftsverlust.

London, 8. Jan. Die britischen Verluste während der gestern abgelaufenen Woche werden mit 18,998 angegeben, und zwar verteilen sie sich folgendermaßen: Offiziere, getötet, 113; Mannschaften, getötet, 3832; Offiziere, verwundet, 448; Mannschaften, verwundet, 13,600.

Versenkt!

New York, 8. Jan. Die hiesigen Eigentümer des armirten amerikanischen Dampfers „Harry Luckenbach" haben heute Bestätigung erhalten, daß das Schiff torpedirt und versenkt wurde, und daß Verluste an Menschenleben zu verzeichnen waren. Von der — die Geschützbedienung nicht eingerechnet — etwa 30 Mann zählenden Besatzung werden acht Mann vermißt.

Als man zuletzt von dem Schiffe „Harry Luckenbach" hörte, befand es sich in französischen Gewässern. Unter den von der Bundesschiffahrtsbehörde erlassenen Bestimmungen wurde es am 15. Oktober in einem französischen Hafen von General Pershing als Hilfsschiff requirirt. Man vermutet, daß der feindliche Angriff im englischen Kanal ausgeführt wurde.

„Harry Luckenbach" wurde 1881 in West Hartlepool gebaut und war zuerst als „Surrey", später als „Michigan" bekannt, ehe er von der Luckenbach Dampfschiffahrtsgesellschaft angekauft wurde. Er besaß eine Wasserverdrängung von 2789 Tonnen.)

Ein anderes Schiff der gleichen Reederei, „D. N. Luckenbach", wurde am 27. Oktober des letzten Jahres mit einem Verlust von fünf Menschenleben von einem Tauchboot versenkt.

London, 8. Jan. Die britische Admiralität verkündet, daß ein britischer Torpedobootjäger im Mittelmeer torpedirt und versenkt wurde. Alle Offiziere des Torpedojägers wurden gerettet. Zehn Mann der Besatzung kamen jedoch um.

Weiche war falsch gestellt.

Lokomotivführer und sein Heizer schwer, vielleicht tötlich verletzt.

Infolge falscher Weichenstellung fuhr heute Morgen an der 23. und Federal Str. ein leerer Personenzug der New York Zentralbahn, der in den Bahnhof an La Salle Straße rangirt werden sollte, in eine Lokomotive der Lake Shore Bahn hinein. Der letzte Wagen des Zuges stieß gegen den Tender der Lokomotive und schob diesen auf das Dampfroß hinauf. Der Heizer Martin Ecklund, Nr. 5632 Princeton Ave., und der Lokomotivführer Hermann Sippe von Elkhart, Ind., gerieten unter den Tender und erlitten so schwere Quetschungen, daß sie mit dem Tode ringend im Mercy Hospital darniederliegen.

Von einer südlich fahrenden Elektrischen der Kedzie Ave.-Linie wurde der 80jährige Lehrer Joseph Jacobsen, 1903 Süd Sawyer Ave., an der 16. Straße überfahren und auf der Stelle getötet.

Gutedel.

Polizei glaubt, abgefeimte Diebe in die Finger bekommen zu haben.

Unter dem Verdacht, Kraftwagenreifen im Werte von mehreren hundert Dollars gestohlen zu haben, befinden sich in der Bezirkswache in Hyde Park der 22jährige Andrew Smith, Nr. 5614 Ellis Avenue, und der 26jährige Paul Bontemps, Nr. 5414 Ingleside Ave., in Haft. Obgleich bisher noch kein Geständniß von den Häftlingen vorliegt, ist die Polizei der Ansicht, daß die Burschen eine ganze Anzahl solcher Diebstähle begangen haben. Mehrere gestohlene Reifen wurden bereits in ihren Wohnungen gefunden.

Einbrecher machten sich im Laufe der Nacht im Otis Gebäude zu tun. Sie verschafften sich in die Büros von Louis J. Behas Eintritt, erbrachen sein Pult und machten sich mit Liberty Bonds im Werte von $1500 und Checks in Höhe von $50 davon.

Regeneration
(heißt Umwälzung, Neubelebung) sie ist die einzige und wirkliche Art, um Heilung vollkommen zu erzielen.
Heilungs-Suchende von Blut- und Nervenleiden, Kopf, Magen, Darm, Nieren, Leber, Blasen, Lungenleiden, Lähmungen, Schwächen, Schmerzen aller Art finden ohne Messer, ohne Giftmedizin etc. radikale Hilfe, wie sie sonst nie erreichbar sein kann.
Unser Regenerations-Heilverfahren ist die einzige bestehende Methode für innere und äußere Krebsleiden, Tumore, Geschwülste, Geschwüre, Ulcer, Hautleiden usw.
Es hat keinen Bezug, wenn das Leiden oft auch jahrelang bestand, und oft als unheilbar erklärt wurde. Niemand versäume es, die kostenfreie „Information" einzuholen. Unser Spiral-Regenerativ-Heilverfahren ist einzig in seiner Art und sonst nicht im Lande vorhanden. Es ist in Europa mit den höchsten Ehrungen preisgekrönt. Wir brauchen keine leeren Worte, wir bringen absoluten Beweis. Man gebe nicht achtlos vorbei und betrachte es nur als Reklame, es kann für so manchen zur Lebensfrage werden. Man wende sich an das
Institute of Regeneration,
1161 N. Clark Str., German Bank Bldg.
1Snobbidofon

Niedrige Milchpreise.

Milchinspektoren des Gesundheitsamts berichten sie.

Aus Wisconsin und Michigan.

Zeugen erklären, Milch werde für $2.10 bis $3.05 das hundert Pfund verkauft. — Eierpreise steigen um einen weiteren Cent.

Weiteres Beweismaterial, daß Milch im Chicagoer Milchbezirk und in den an ihn angrenzenden Bezirken bedeutend billiger als zu dem von der Milk Producers Association festgesetzten Preis verkauft wird, wurde in der heutigen Sitzung der Milchkommission, die vom staatlichen Nahrungsmittelkontrolleur H. A. Wheeler mit der Festsetzung des Milchpreises für Chicago betraut ist, vom städtischen Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson vorgelegt. Dr. Robertson vertritt zusammen mit Hilfsstaatsanwalt Nikolaus Michels die Seite der Milchkonsumenten. An der Hand der Berichte der Milchinspektoren des städtischen Gesundheitsamts, die in den Landbezirken stationirt sind, wies der Gesundheitskommissär nach, daß Farmer in- und außerhalb des Milchbezirks ihre Milch zu Preisen, die zwischen $2.10 und $3.05 das hundert Pfund schwanken, verkaufen. Inspektor Charles L. Dwyer von der Milchabteilung des städtischen Gesundheitsamts sagte aus, daß Farmer nahe Monroe, Wis., 130 Meilen von Chicago, ihre Milch für $2.64 das hundert Pfund verkauften. Andere Inspektoren erklärten, daß Farmer in Indiana, Iowa und Wisconsin ihre Milch für Preise von $2.10 bis $3 absetzten. Robert M. Casey, ein anderer Milchinspektor des Gesundheitsamts, gab an, daß Farmer in Cassopolis, Mich., für ihre Milch $3.05 erhielten, während eine Butterfabrik in Buchanan, Mich., einen Cent mehr bezahle, als die Elgin Butterbörse für Butter zahle. In Dowagiac, Mich., erhielten die Farmer für ihre Milch 6½ Cents das Quart von den dortigen Milchhändlern, die die Milch auf Flaschen gezogen für 10 Cents das Quart wiederverkauften.

Dr. Gottfried Köhler, der städtische Hilfsgesundheitskommissär, der als nächster Zeuge des Gesundheitskommissärs vernommen wurde, machte Angaben über die Geschichte der Milchinspektion in Chicago. Er war von 1907 bis 1910 Leiter der Nahrungsmittelinspektion, welcher die Lösung des Milchproblems anvertraut ist. Dr. Köhlers Aussagen führten zu einem kleinen, aber recht pikanten Zusammenstoß zwischen Gesundheitskommissär Dr. Robertson und Charles S. Deneen, dem Anwalt der Milk Producers' Association, der von 1908 bis 1912 Gouverneur des Staates war. Beide gehören gegnerischen Faktionen der republikanischen Partei an. Dr. Robertson brachte die Rede auf die städtische Ordinanz vom Jahre 1909, welche in Chicago den Verkauf von Milch untersagte, die von Kühen herrührte, die nicht auf das etwanige Vorhandensein von Tuberkelbazillen untersucht waren. Dr. Robertson brachte durch die Antworten seines Gehilfen Dr. Köhler an den Tag, daß diese Ordinanz zwei Jahre später durch ein Gesetz aufgehoben worden war, das bestimmte, daß Kühe in Illinois nicht auf das Vorhandensein von Tuberkelkeimen untersucht zu werden brauchten. „Sie unterzeichneten das Gesetz," wandte sich Dr. Robertson mit einer gewissen Schadenfreude an den früheren Gouverneur. „Sie sind im Irrtum," erklärte der Ex-Gouverneur sehr kühl, „es wurde ohne meine Unterschrift Gesetz."

Eierpreis steigt.

Frische Eier sind wiederum um einen Cent im Preis gestiegen. Nach der heute vom Preisausschuß der staatlichen Nahrungsmittelkontrolle veröffentlichten Preisliste stellt sich ihr Preis auf 62 bis 68 Cents das Dutzend gegen 61 bis 67 Cents am gestrigen Tage. Samuel Livingston von der Nahrungsmittelkontrolle, ein alter Kommissionshändler, erklärte heute, daß er letzte Woche gelegentlich eines Aufenthaltes in Wausau, Wis., absolut frische Eier zum Preis von 45 Cents das Dutzend gekauft habe, und daß Eier in jener Gegend allenthalben zu diesem Preis zu haben seien.

Reine Gefälligkeit.

Skidmore will nur seinem Freunde Joseph Pilger ausgeholfen haben.

Der Polizeibestechungsprozeß gegen Healey, Skidmore und Barry nähert sich seinem Ende, das direkte und das Kreuzverhör des Angeklagten Skidmore wurde heute abgeschlossen, Hilfsstaatsanwalt Johnston, den es gelüstet, so bald wie möglich seinen Richterposten im Kreisgericht anzutreten, zu dem er bereits im Oktober gewählt wurde und für den der einen monatlichen Gehaltsverlust von $300 bedeutet, frug heute Skidmore über verschiedene von ihm gemachte Aufzeichnungen über Einnahmen aus, die er angeblich an das Lastersyndikat ausgezahlt hat. Skidmore erwiderte, daß er zwar die Aufzeichnungen gemacht hätte, daß er aber nicht wisse, worauf sich diese beziehen. Joseph Pilger, der augenblicklich wegen Mädchenhandels eine Zuchthausstrafe in Fort Leavenworth absitzt und einer der Grabscheintreiber war, hätte ihm Namen und Zahlen diktirt, da er selber nicht des Lesens und Schreibens der Landessprache kundig sei. Seitens der Verteidigung war auch der Zeichner der „Abendpost", Manuel Rosenberg geladen, der beschwor, daß er den Angeklagten Skidmore während des demokratischen Nationalkonvents in St. Louis im Juni 1916 dort skizzirt habe, zu einer Zeit, während er nach der Behauptung der Staatsanwaltschaft hier in Chicago Telephongespräche mit Costello über Grabsch geführt haben soll. Zur Bekräftigung seiner Aussage legte Rosenberg die damals verfertigte Skizze vor, die den Akten des Verfahrens beigefügt wurde.

Kranke Leute geheilt

Wenn Ihr krank seid und erfahrene ärztliche Behandlung braucht, dann kommt zu mir, bei dem Hilfe gefunden werden kann. Meine sorgsame Untersuchung, X-Strahlen eingeschlossen, sofern dies notwendig sein sollte, wird Eure Krankheit genau enthüllen. Wenn ich Euch nicht heilen kann, werde ich es Euch sagen. Meine moderne Behandlungsmethode und meine wissenschaftlichen Apparate liefern Resultate, wenn viele andere versagen.

Leidet Ihr an
Magenleiden, Katarrh, Bronchitis, Rheumatismus, Nieren- oder Blasenleiden, Leberkrankheit, Verstopfung oder Kopfschmerzen? Unreinem Blut, Jucken, Entzündungen oder Geschwüren? Steifheit, Schmerzen, [illegible] Verrenkungen? Schwäche, Nervosität [illegible] verlorener Lebenskraft? Irgendwelchem [illegible] leiden oder Bruch? Schwachen Lungen [illegible] Herz? Geheimen Krankheiten [illegible] Männern wie Frauen, oder anderen [illegible] heiten, deren Heilung bem [illegible] nicht möglich war.

Doktor Boyd und Associate, Spezialist.
Sprechstunden Täglich 9 bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 1 Uhr Nachmittags.
219 Süd Dearborn Str.
gegenüber Postoffice.
CHICAGO - ILLINOIS
lans.bofadi

Vollkommenes Augenlicht
ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.
Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen anweisend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.
Schroeder
801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.
ag2äsoo

Zahnärztliche Arbeit zu liberalen Preisen.
DR. NELSON, DENTIST
Nachfolger der
UNION DENTAL CO. 408 S. Wabash Ave., Südwest-Ecke Van Buren Straße und Wabash Ave.
8:30 Morg. bis 9 Abds. tägl.—Sonntags 9-4.

„Dreimäderlhaus" verboten.

Bundesmarschall in Milwaukee gestattet die Aufführung nicht.

Aus der geplanten Gastspielreise des Ambergschen Ensembles mit dem „Dreimäderlhaus" nach Milwaukee und anderen Städten wird wahrscheinlich nichts werden. Nach der heutigen Beendigung der Aufführungen im Bush Temple wollte Direktor Amberg mit seinen Künstlern morgen nach Milwaukee reisen, um das „Dreimäderlhaus" im dortigen Pabsttheater zu geben, er erhielt aber heute von Direktor Kreiß die telegraphische Nachricht, daß die Bundesbehörde in Milwaukee der Gesellschaft, unter welcher sich „feindliche Ausländer" befinden, den Aufenthalt dort nicht gestatten will.

Unter diesen Umständen wird die ganze Reise unterbleiben müssen, und die Gesellschaft wird jedenfalls direkt nach New York zurückkehren.

Schlüpfriges Pflaster.

An Wells Straße und North Ave. glitt die 52jährige Frau Barbara Glaum, Nr. 1573 Clybourn Ave., auf dem schlüpfrigen Pflaster aus, fiel und verrenkte sich den Knöchel. Die Verunglückte befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Der 60jährige Fr. Erwanger, Nr. 1829 Fremont Straße, kam an Fullerton und Lincoln Ave. zu Fall und erlitt eine Schnittwunde oberhalb des linken Auges und Quetschungen. Er hat Aufnahme im Alexianerhospital gefunden.

WIEBOLDT'S

Milwaukee Ave. at Paulina St. — Lincoln, School and Ashland

Koupon-Tag

Positiv keine Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen ausgeführt.
Doppelte S. H. Grüne Stamps bis Mittag

KOUPON — Peters Paste ist besser als Schuhwichse, reg. 10c Wert, speziell am Mittwoch 3 Büchsen **10c**

KOUPON — 365 Röcke für Damen und Misses, wert bis zu $5.00 — einer an einen Kunden — speziell am Mittwoch, mit diesem Koupon zu nur **$1.95**

KOUPON — Dr. Parkers Waist Supporters für Knaben und Mädchen, in allen Größen von 2 b. 14 Jahren, beste 35c Sorte, speziell, das Paar. 2 Paar an einen Kunden. **15c**

KOUPON — Filz-Slippers für Damen, aus reinem Filz gemacht; dieser Slipper hat die besten Filzsohlen und ist ein wirklicher Bargain — mit diesem Koupon, das Paar zu **39c**

KOUPON — Olivilo Toilettenseife, 10c Gr.; speziell am Mittwoch mit diesem Koupon, drei für. Drei Stücke an einen Kunden. **20c**

KOUPON — Gummi „Footholds" für Damen, aus einer guten Qualität Gummi gemacht — regulär zu 50c verkauft; speziell am Mittwoch, mit diesem Koupon, zu **29c**

KOUPON — Spielkarten, Telbar, Steamboat od. Wieboldt Pinochle Karten — fünf Spiele an einen Kunden, speziell am Mittwoch, mit diesem Koupon, das Pack zu **10c**

KOUPON — Filz-Slippers für Männer, aus reinem Filz gemacht, in schwarz und grau, mit guten Filzsohlen, reguläre $1.25 Werte, mit diesem Koupon, das Paar zu **59c**

KOUPON — Overalls oder Jackets für Männer, einfach blau oder Hickory gestreift — Union Made — Größen 34 bis 42, mit diesem Koupon am Mittwoch zu **59c**

KOUPON — Chiffon Velveteen, sehr seideähnlicher Finish; kommt in allen modernen Schattirungen, ganze Stücke; mit diesem Koupon, am Mittwoch Yard zu **59c**

KOUPON — Corduroy-Hosen für Knaben, extra gut gemacht, beste Schulhose für irgend einen Knaben; Größen 6 bis 16 Jahre, die $1.00 Sorte; mit diesem Koupon zu **69c**

KOUPON — Echte Toilette Pongee, 31 Z. breit, ganze Stücke, sehr glänzender Seidenfinish, in allen neuen hellen und dunklen Farben, immer zu 38c verkauft, — mit dies. Koupon, Yard **25c**

KOUPON — Union-Suits für Kinder, gerippt und fließgefüttert, die gewöhnliche 65c Qualität — speziell am Mittwoch, mit diesem Koupon, der Suit zu nur **29c**

KOUPON — Baumwollwatte für Comforter-Füllung, 4 Pfund schwer, Größe 72x90, reinweiße Sorte, — handgerollt, $2.00 Wert, mit diesem Koupon, Rolle **$1.19**

KOUPON — Leinene Kragen für Männer, die bestbekannten Marken, in allen Formen und Größen — die reguläre 20c Sorte — mit diesem Koupon, das Stück zu **12c**

KOUPON — Echte Bear Marke reinwoll. Strickgarn, nur in Khakifarbe, die beste Sorte auf dem Markte, überall zu $1.00 verkauft, mit diesem Koupon, der Strang zu **75c**

KOUPON — Schwere Canvas-Handschuhe für Männer — außerordentlich gute Werte — speziell für diesen Mittwochs-Verkauf — mit diesem Koupon — das Paar zu **9c**

KOUPON — Wollene Fibre Rugs, 27x54 Größe, wendbare Muster, assortirte gemischte Farben; regul. $1 Wert, nur 2 an einen Kunden, mit diesem Koupon das Stück zu **59c**

KOUPON — Feine baumwollene nahtlose Männerstrümpfe, doppelte Ferse und Zehen, in schwarz u. weiß, reguläre 17c Werte. — 2 Paar an einen Kunden, mit dies. Koupon, Paar **10c**

KOUPON — Bambus Bücherregal, aus schwerem, starkem Bambus gemacht, 56 Z. hoch, 25 Zoll breit, 11 Zoll tief, hat 5 Holz-Shelves, Seiten- und Hinterstützen, wert $2.50 — mit diesem Koupon zu **$1**

KOUPON — Schwarze Jersey fließgefütt. Mitts für Kinder, assortirte Größen; reguläre 25c Sorte — speziell am Mittwoch — mit diesem Koupon — das Paar zu **18c**

KOUPON — Extra feine Partie von 3 Yds. langen weißen u. naturfarb. Nottingham Spitzengardinen, 50 Zoll breit, $2 und $2.50 Werte, mit Koupon, Paar **$1.19**

KOUPON — Monalsa Syrup, sehr feine Sorte, aus allen Obst gem., kann als Getränk, mit gewöhnlichem od. farbon. Wasser benutzt werden, als Flavoring, 50c Flasche, m. Koup. **19c**

KOUPON — Wieboldts Special Clippings — die Sorte, welche gewöhnlich zu 60c verkauft wird — speziell am Mittwoch — mit diesem Koupon, das Pfund **37c**

KOUPON Seife — Weiße Linen Wasch-Seife, mit diesem Koupon — 5 Stücke für nur **18c**

KOUPON Jello — Das beliebte Dessert — fortirte Flavors, mit diesem Koupon, 3 Packete für **25c**

KOUPON Kaffee — Frisch gerösteter Golden Santos Kaffee — mit diesem Koupon, das Pfund **16c**

KOUPON Sauerkraut — Aus schneeweißem Holland-Kraut gemacht, nicht abgeliefert, mit diesem Koupon, Pfd. **6c**

KOUPON Walnüsse — Feinste importirte Jumbo Walnüsse, mit diesem Koupon — das Pfund **18c**

KOUPON Eier — Ausgesuchte Cold Storage, Candled, 2 Dutz. an Jeden; mit diesem Koupon, Dutzend **40c**

KOUPON Margarine — Troiwneds Nut Margarine, keine bessere, mit diesem Koupon, das Pfund **29c**

KOUPON Crackers — Ausgesuchte Soda Crackers, reg. 15c Packet, mit diesem Koupon, 3 Packete für **25c**

KOUPON Steak — Feinster Schnitt Sirloin Steak, mit diesem Koupon das Pfund zu **22½c**

KOUPON Erbsen — Ausgesuchte frühe Juni Erbsen, spez. mit diesem Koupon, 3 Büchsen für **25c**

Zuverlässige Zahnarzt-Arbeit

22karat. Goldkronen, zu **$3.45**
$10 Goldkronen — garantirt, zu **$5**
$10.00 Platten — speziell zu nur **$5**
Garantirte Arbeit.
Dr. Goldstein und Assistenten
Zahnärzte bei Wieboldt's.

Für Augenleiden

Gläser sind für schwache Augen nötig — nichts anderes tut es. — Unsere Preise:
Für Aluminium ... 95c bis $1.45
Für Gold ... $1.95, $2.95 bis $4.85
Dr. Hirsh, 15. Jahr bei Wieboldt's.
Linsen im ersten Jahre frei umgetauscht.

Sind steuerfrei.

Einkommen der städtischen Angestellten unterliegen dem Einkommensteuergesetz nicht. Ein dahingehendes Gutachten unterbreitete gestern Korporationsanwalt S. A. Ettelson dem Stadkämmerer Eugene Pike.

* Am 4. Februar wird Nachlaßrichter Horner über den Antrag der Familie Pardridge verhandeln, die vor fünf Jahren veranlaßte Entmündigung von Frederick C. Pardridge, Sohn des verstorbenen Millionärs gleichen Namens, aufzuheben, da der junge Mann nicht mehr trinke und auch sein Geld nicht mehr verschleudere, sich gebessert habe.

Bekennt sich schuldig.

William J. Palmer bekannte sich gestern vor Richter McGoorty im Kriminalgericht des Gattenmordes schuldig. Er erklärte, seine Gattin Gertrude im November, in ihrer gemeinsamen Wohnung 4854 W. Superior Str., die Kehle durchschnitten zu haben, als er sich in einem Zustande völliger Geistesumnachtung befand." Ich konnte nicht fassen, was ich getan hatte, bis ich erst Stunden darauf zum Bewußtsein meiner Tat kam." Richter McGoorty hat die Verkündung des Urteils auf später verschoben.

— Geschwindigkeit ist keine Hexerei. — Alte Kokette (am Toilettentisch): Nur noch eine Stunde, und ich bin um zwanzig Jahre jünger!

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Seit Monaten haben einflußreiche Händler versucht, eine Aenderung in dem bekantlich auf 1.28 Dollars festgesetzten Höchstpreis für Terminhandel mit Mais herbeizuführen. In der verflossenen Woche nun haben die maßgebenden Kreise beschlossen, im Terminhandel mit Mais keinerlei Aenderung eintreten zu lassen, so daß für die nächste Zeit sich alles ruhig im alten Geleise weiterbewegen wird. Kansas City hat sogar bis auf weiteres den Terminhandel in Mais ganz aufgegeben. Chicago ist aber bekanntlich der Weltmarkt für Mais, und von hier aus ging vor allem die Bewegung aus, den Maishandel neu zu regulieren. Von hier aus wurde immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß es ganz unmöglich sei, größere Kontrakte für zukünftige Lieferung abzuschließen, solange der Terminpreis sich 25 bis 50 Cents pro Bushel unter dem Baarmais für Maiskorn bewegen müsse. Der Börsenvorstand der Chicagoer Getreidebörse hat sich am Samstag der letzten Woche eingehend mit diesem Problem beschäftigt, gelangte aber übereinstimmend schließlich zu der Ansicht, daß es unklug wäre, im gegenwärtigen Augenblicke eine Aenderung in den bestehenden Bestimmungen herbeizuführen. Dieser Beratung im Chicagoer Börsenvorstande hatte ein Vorschlag zugrunde gelegen, den Terminhandel in Mais mit festgesetztem Höchst- und Niedrigstpreis neu zu regulieren. Der Minimumpreis sollte nach diesem Plane auf einen Dollar, der Maximumpreis zunächst auf 1.35 Dollars der Bushel festgesetzt werden, mit dem Rechte, ihn nach und nach, aber von Tag zu Tag um nicht mehr als 5c, bis auf 1.75 Dollars steigern zu dürfen. Bekanntlich ist die bestehende Regulirung des Maismarktes vom Börsenvorstande in Uebereinstimmung mit und auf Veranlassung der Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde seiner Zeit erfolgt. In Uebereinstimmung mit dieser Behörde sollte deshalb auch eine eventuelle Aenderung herbeigeführt werden. Zu dem Zwecke ist seit acht Tagen ein von der hiesigen Börse entsandter Ausschuß in Washington tätig gewesen, der die Aufgabe hatte, bestimmte Abmachungen mit dem Bundesnahrungsmittelverwalter Hoover zu treffen und eine Festsetzung von Höchstpreisen für alles Bargetreide durch die Regierung zu veranlassen. Es war der Wunsch, daß Herr Hoover einen ihm zusagenden Höchstpreis insbesondere für Barmais kreieren möge. Es hat sich aber gezeigt, daß der Bundes-Nahrungsmittelverwalter hierzu keine Machtvollkommenheit besitzt. Hoover soll indessen beabsichtigen, um die Ermächtigung hierzu nachzusuchen. Es ist ja auch seit längerer Zeit schon bekannt gewesen, daß John J. Stream, der an der Spitze der Abteilung für Mais und Hafer in der Bundesnahrungsmittel-Verwaltungsbehörde steht, mit aller Energie auf die Festsetzung solcher Höchstpreise für Bargetreide hinarbeitet, in der Ueberzeugung, daß sich darnach die Terminpreise von selbst viel leichter und natürlicher regulieren würden.

Wir ersehen aus all dem, daß in Wirklichkeit haltlose Zustände im Getreidemarkte bestehen, herbeigeführt durch halbe Maßnahmen, und ferner, daß den leitenden Geistern zugleich die Macht fehlt, reines Feld zu schaffen. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Verhältnissen der aktive Handel versuchen muß, aus der Situation zu machen, was sich überhaupt machen läßt. Er wird sich bemühen, in den bisherigen unbequemen und hinderlichen Geleisen weiterzuwursteln. Freilich gibt es auch solche, die glauben, daß der Wendepunkt sowieso jetzt nahegekommen sei, daß von jetzt ab eine bedeutende Steigerung der Zufuhren vom Lande erfolgen werde, und daß dadurch die Preise sowieso schon herabgedrückt und bessere Beziehungen zwischen Bar- und Terminpreisen hergestellt werden würden. Statistik und die Erfahrung der jüngeren Zeit zusammen lehren uns aber, daß wir hierauf nicht bauen und rechnen können. Die Verkehrsverhältnisse für Frachtgut sind, wie Sachkundige im Eisenbahnwesen berichten, so traurig, daß auf Monate hinaus mit einer radikalen Aenderung und Besserung nicht gerechnet werden kann, während in richtiger Würdigung der Maisstatistik nur der eine Schluß noch möglich ist, daß überhaupt kaum mehr normale Mengen Maiskornes im Lande vorrätig sind. Wer in der Erwartung, der Ausgleich werde sich sowieso in kurzer Zeit vollziehen, einer Neuregulierung der Höchstpreise opponiert hat, dürfte sich jedenfalls in einem schweren Irrtum befunden haben.

* * *

Die Lage im Maismarkte ist ja in diesem Jahre eine ganz ungewöhnliche. Wir haben statistisch, d. h. auf die im Jahre 1917 bestellte Fläche berechnet, ja eine enorme Maisernte gehabt, die von den amtlichen Getreidestatistikern außerdem riesig „geboostet" worden ist. An brauchbarem Maiskorn dagegen ist, wie sich im Laufe der letzten Monate immer mehr herausgestellt hat, die Ernte unter normal ausgefallen. Dabei ist die in- und ausländische Nachfrage nach nordamerikanischem Maiskorn eine ungeheuer gesteigerte. Unter solchen Umständen ist, selbst wenn eine etwas erhöhte Zufuhr aus den Landbezirken wirklich zustandekommen sollte, mit einem nennenswerten Fallen des Preises für Barmais doch kaum zu rechnen. Die unnatürliche Spannweite zwischen Bar- und Terminmais wird deshalb unseres Erachtens fortbestehen, solange der jetzt geltende Maximumpreis für Terminmais in Kraft und kein Höchstpreis für Barmais festgesetzt ist.

Die Zufuhr an Maiskorn aus den Landbezirken stellte sich an den großen Marktzentren im Westen für die verflossene Woche auf insgesammt 4,851,000 Bushels und war damit um mehr als eine Million Bushels gegen die Zufuhr in der entsprechenden Woche vor einem Jahre zurück. So wie der Mais in den Markt kommt, wird er von den Fabrikanten von Maisfabrikaten und von Exporthändlern auch glatt absorbiert; namentlich in den Ländern der Alliirten macht sich ein wachsendes Bedürfniß für unseren Mais jetzt bemerkbar. Die Terminpreise unterlagen, wie es unter den bestehenden Verhältnissen ja auch gar nicht anders der Fall sein kann, während der verflossenen Woche nur geringen Schwankungen. Da Barmais so hoch über dem Terminmais steht, hat kein Mensch Lust, seinen Terminmais abzustoßen, solange ihn nicht besondere Verhältnisse dazu zwingen, während andererseits die Neigung zur Betätigung im Terminhandel ganz fehlt, da jeglicher Spielraum abhanden gekommen ist. Januarmais wurde am Samstag der verflossenen Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 1.27⅜ Dollars notiert, nur ⅝c unter dem festgesetzten Höchstpreis und ¾c höher für den Verlauf der Woche; Maimais mit 1.25⅝ Dollars, um ¼c höher. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Januarmais mit 1.27¼ Dollars und Maimais mit 1.25⅝ Dollars.

In Hafer besteht nach wie vor ein sehr lebhaftes Geschäft. Die großen Bedürfnisse unserer eigenen Regierung treten zunächst immer mehr hervor; unsere Regierung verbraucht in den verschiedenen Militärlagern schon jetzt monatlich mehr als 3½ Millionen Bushels Hafer, und es heißt, daß die Verbrauchsrate bald auf 6 Millionen Bushels gestiegen sein wird. Bisher sind die Bedürfnisse unserer Regierung in sehr geschäftsmäßiger und kluger Weise eingedeckt worden, sodaß nicht mehr als etwa 60c für den Bushel bezahlt werden brauchten; doch werden die Behörden wohl damit rechnen müssen, in Zukunft auch 75—80c für den Bushel Hafer bezahlen zu müssen. Neben dem wachsenden Bedürfniß unserer eigenen Regierung tritt ein stark wachsendes Bedürfniß der Alliirten nach amerikanischem Hafer zutage; dasselbe wird schon jetzt auf mindestens 10 Millionen Bushels für den Monat veranschlagt. Rechnen wir nun noch mit dem infolge des riesig wachsenden Futtermangels stark gestiegenen und weiter wahrscheinlich noch steigenden Verbrauch von Hafer auf unseren Farmen, so ist wohl mit Sicherheit auch auf noch erheblich höhere Haferpreise zu rechnen. Große sichtbare Hafervorräte sind nicht vorhanden und auch kaum zu erwarten. Es macht sich aber ein sehr lebhafter Terminhandel in Hafer in der letzten Zeit bemerklich, an dem nicht zum wenigsten die überseeischen Exporteure beteiligt sind. Namentlich für Mailieferung sind von letzteren enorme Kontrakte abgeschlossen worden, z. T. wohl in Erwartung des dann wieder hergestellten Weltfriedens. Januarhafer wurde am Samstag bei Börsenschluß in Chicago mit 79⅝c, um ⅜c niedriger für den Verlauf der Woche, notiert; Märzhafer mit 78⅞c, um ⅛c höher; und Maihafer mit 77⅜c, um ¼c höher; am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Januarhafer mit 80⅛c, Märzhafer mit 79⅛c und Maihafer mit 77⅝c.

Ueber den Weizenhandel ist nichts besonderes Neues zu berichten. Die letzte Woche hat aber im Winterweizengürtel sehr allgemein starken Schneefall gebracht, den man als eine Schutzdecke für das Getreide gegen die Unbilden der winterlichen Witterung in Farmer- und Händlerkreisen allenthalben warm begrüßt hat.

Klee-Honig

ESST
PURE HONEY
C. F. NUOFFER
872 N. PAULINA ST.
1½ Block nördlich von Chicago Ave. Im 2. Stock. — Tel. Haymarket 5048.
Garantirt als
Reiner Klee-Honig
Direkt von den Bienenzüchtern aus Ohio, Michigan und Wisconsin.
In 2½, 5 und 10 Pfund Eimern.
Jetziger Preis 60c, $1.20 und $2.40 per Eimer.
Postbestellungen innerhalb 150 Meilen von hier 8c, 10c und 15c extra.
Sendet Expreß oder P. O. Money Order.
5 Gall. oder 60 Pfund Kannen $13.50.
Bewahret diese Anzeige auf.
jv18.eodi

Jossel Katzvogel.

Skizze von J. Anderle.

Als der alte Moses Katzvogel die Stunde nahen fühlte, da er zu seinen Vätern versammelt werden sollte, berief er seinen Sohn Jossel zu sich und gab ihm außer seinen, in einem langen, entbehrungsreichen Leben ersparten 1100 Gulden eine Anzahl von Weisheitssprüchen als väterliches Erbe mit auf den ferneren Lebensweg. Jossel vergaß bald genug viele der Sentenzen; eine derselben blieb jedoch in seinem Gedächtnisse haften. Diese vergaß er schon deshalb nicht, weil sie ihm gefiel, weil sie für ihn den Auszug aller Lebensweisheit in sich barg, und weil er, der praktische, junge Katzvogel, gleich von Anfang an erklärte, daß sich deren Sinn mit seinen Anschauungen deckte, wie zwei kongruente Flächen. Unter Brüdern war sie mindestens auch 1100 Gulden wert. Sie lautete: „Geh' in die Welt" — der alte Moses hatte „in der Welt" gesagt — „mein Sohn, bleib' ehrlich und mach' ein Vermögen; nu' und wenn's nicht geht, so geh' in die Welt und mach' ein Vermögen!" Als dann der alte Katzvogel tot war, half Jossel den herbeigeeilten Klagefrauen weinen und jammern und den Männern beim Begraben. Sein väterliches Erbe aber barg er teils auf, teils in seiner Brust. Und dann folgte er ohne Zögern dem Rate seines Erzeugers und ging in die Welt. Nicht weit; nur bis ins nächste Dorf: nach Jakobswice; denn dort war gerade die herrschaftliche Propination zu verpachten und mit ihr die Wirtsgerechtsame und das Fleischergewerbe.

Sein Schwager, Leisor Goldstaub, recte Diamantensplitter, der reiche Fleischer in der nahen Kreisstadt Bolotowinow, half ihm bei der Etablirung mit 1000 Gulden aus; natürlich gegen Perzente. So war es dem jungen Katzvogel vergönnt, schon wenige Wochen nach dem Tode seines Vaters an die Erfüllung des zweiten Teiles der ererbten Sentenz zu gehen — er blieb ehrlich und machte ein Vermögen. Sein Leben hatte mit einem Male an Wert und Glanz gewonnen, denn jetzt hatte es einen besonderen Zweck. Jossel Katzvogels holdes Ehegspons, die schöne Scheintsche, geborene Fensterglas, half ihm dabei wacker mit und schon nach Jahresfrist war er nicht nur in der Lage, seine Schuld an Leisor Goldstaub zurückerstatten zu können, nein, das genügte ihm nicht, sondern er tat es auch, denn er war ehrlich. So lebten Jossel und Scheintsche glücklich und zufrieden, ihr Vermögen vermehrte sich von Tag zu Tag und die Zahl der jungen Katzvögel von Jahr zu Jahr.

Scheintsche war die glücklichste Schankwirtsfrau in ganz Galizien und den angrenzenden Ländern. Und wie ihr Jossel sie liebte! Sogar den weiteren Verkehr mit dem reichen Goldstäuber hatte er ihr zuliebe aufgegeben, da sie bemerkt zu haben glaubte, daß diese Goldstäuber, recte Dimantensplitter, auf die arme, jedoch ehrenwerte Familie der Fenstergläser hochmütig herabsahen. Er selbst, Jossel, vergönnte sich nicht das Geringste. Seinen Parade-Kaftan trug er schon acht Jahre lang und kunstverständige Kenner behaupteten, Jossels Kaftanpatina hätte jederzeit mit den weltberühmten Patinas der Statuen in der Innsbrucker Hofkirche oder mit jener des Schäfers am Teiche in Potsdam in erfolgreiche Konkurrenz treten können. Doch tat dieser grüne Schiller dem Glücke der schönen Frau Scheintsche keinen Eintrag; nur das immerwährende Grübeln Jossels machte ihr oft Sorgen. Fragte sie hie und da Jossel deswegen, so erhielt sie stets die stereotype Antwort: „'tscholdigt! Das is mei Geheimniß!" Es kam sogar vor, daß er den gesulzten Schabbesfisch unberührt ließ, wenn ihn ein geschäftliches Problem beschäftigte. So auch am letzten Freitag. Vergeblich bemühte sich die schöne Frau, den Grund zu finden, warum ihr Mann nicht aß. Die Kerzen der silbernen Armleuchter waren nahezu ganz heruntergebrannt. Jossel dachte noch immer nach. Scheintsche war längst schon schlafen gegangen. Wenige Tage darauf spannte Jossel die alte, mondblinde Schindmähre in den kleinen Karren ein und fuhr, ohne viel zu reden, nach der Kreisstadt. Er hatte es sehr eilig. Seine Schläfenlocken und die Kaftanzipfel flatterten im Winde, wie Wimpel auf einem Kriegsschiffe. Sein Brustfleck barg wohlgezählte 2000 Gulden. In Bolotowinow begab er sich schnurstracks zu seinem Schwiegervater, dem alten Jainkef Fensterglas. Dort lieh er sich für die Dauer von 48 Stunden 1000 Gulden aus, die er in der bedungenen Frist nebst zehn Gulden Interessen, rückzuzahlen versprach. Natürlich bekam er sie, nur mußte er (einen Wechsel) „schreiben". Dann eilte er zu Ephraim Schuhblatt, dem Schriftkundigen.

Ephraim verfaßte und schrieb ihm eine Offerte. Ein großer 50 Kreuzer Stempel klebte oben drauf und 3000 Gulden Vadium lagen drinnen. Diese Offerte verschloß Jossel in ein großes Kouvert und reichte sie beim Militärstationskommando ein. Dann ging's im Zotteltrab heimwärts. Zwei Tage später war Katzvogel wieder in Bolotowinow. Keine Macht der Erde hätte ihn abhalten können, dahin zu fahren. Auch Scheintsche nicht, die beim Abschied Tränen vergoß.

„Jossel, wie so fahrst du?" fragte sie.

„Ich? Wie so ich fahre? Ich werd's dir sagen: Das is' mei Geheimniß!"

Um 9 Uhr Vormittags begann in Bolotowinow die Minuendo-Lizitation für die Fleischlieferung an die Garnison für die nächsten zwölf Monate. Sämmtliche Fleischer Bolotowinows und der Umgebung hatten sich schon um 8 Uhr früh eingefunden. Jetzt kam Jossel. Wie ihn die anderen ansahen! Besonders sein Schwager Leisor Goldstaub musterte ihn.

„Nu' Jossel," sagte er, „kein Neues?"

„Nein; kein Neues!"

„Ist das kein Neues, wenn du da bist? Was machst du da?"

„Dasselbe was du!"

„Gott über die Welt! Bist du meschügge?"

„Fer wues meschügge? Ich kann ja doch grad' so gut mitlizitiren wie du und die anderen!"

„Oi! Oi! Da muß man zuerst ein Offert' einreichen und 3000 Gulden Vadium zulegen! Verstehst?"

„Liegt drinn! Liegt drinn! Liegt in der Kanzlei drinn, bei die andern!" Entsetzt fuhr Goldstaub zurück. Also so weit hatte es sein Schwager Jossel Katzvogel schon gebracht? So weit?

Leisor Goldstaub und Konsorten, als da waren die Fleischer Chaim Silberglanz, Arie Goldfinger, Schulim Kupfergefäß, Baruch Eisennagel und Leib Nadelöhr, bildeten rasch einen Kreis und besprachen lebhaft die Konsequenzen, die sich für sie aus der Handlungsweise Katzvogels ergeben könnten. Nicht lange darnach waren sie einig. Jeder von ihnen sollte an Jossel 50 Gulden zahlen, er aber sollte seine Offerte sofort zurückziehen. Goldstaub nahm ihn nun ins Gebet.

„50 Gulden von Jedem, macht 300. Nehm' und geh'!" — „Nie im Leben!" protestirte Jossel. „Nie im Leben! Ich soll mer lassen auskaufen? Ich? Für 50 Gulden? Ha, ha, ha!"

„Sechzig!" rief Silberglanz.

„Nie! Nie! Nicht um tausend!"

„Siebzig! Nehm' und geh'; siebzig, sag ich!" brummte Goldfinger.

„Nein! Nein!"

„Also gebt's ihm achtzig!" sagte der ganz alte Kupfergefäß.

„Auch nicht! Auch nicht!"

„Und neunzig?" fragte neugierig Eisennagel.

„Will nicht! Ich bleib'!"

„Geschwind, in fünf Minuten ist's nun! Mach', mach', sonst ist's zu spät."

„Für mich?" lachte Jossel. „Für mich nicht, für Euch ja!"

Leib Nadelöhr sagte gar nichts, aber er entnahm seine große Ledertasche den Tiefen seines Kaftans und legte einen blauen Hunderter auf die flache Hand; dann ging er zu allen übrigen Konsorten und jeder folgte seinem Beispiele. Die so gesammelten 600 Gulden gab er dem Jossel, sah nach seiner Uhr und sagte nichts weiter als: „Josselleben — in zwei Minuten ist's neun!"

Bevor die Glocke schlug, war Jossel sammt seiner Offerte aus dem Amtsgebäude wieder zurück. Sein Schwiegervater, der alte, halbblinde Fensterglas, bekam sein Geld und die Zinsen, Jossel seinen Wechsel.

Die schöne Frau Scheintsche lachte und weinte vor Freude, als Jossel Katzvogel die blauen Zettel in dem messingbeschlagenen Kasten, der in der guten Stube stand, deponirte. Dann erzählte er.

„Wie denn, Jossel, aber wenn man dir die Lieferung zugeschlagen hätte?"

„Mir, das hätte man nie getan."

„Nie? Hast ja doch mitofferirt."

„Scheintsche?!—Seh' ich so dumm aus? Scheintsche — Scheintsche?! Hab' ich ja doch ein' solchen Preis gefordert, daß ich die Lieferung nie hätte kriegen können!"

Jossel Katzvogel befolgte auch in Zukunft den väterlichen Rat in allen Punkten genau; er blieb ein braver, folgsamer Sohn. Er ging in die Welt, blieb so wie in diesem Falle auch bei allen seinen sonstigen Unternehmungen ehrlich und machte ein Vermögen. Er lebte glücklich und zufrieden, und die schöne Frau Scheintsche war und blieb die glücklichste Schänkwirtsfrau von Galizien und den angrenzenden Ländern.

— Rhachitis. — Dr. Schnabel: Ihr Sohn hat Rhachitis, Frau Meyer. — Frau Meyer: Siehste, Louis, ich hab's dir immer gesagt, du raachst zu viel!

ALBERT W. MAY

Rechtsanwalt

Zimmer 1433, Conway Building.
111 W. Washington Str.
Telephon Main 3518.
Rechtssachen jeder Art sachverständig und gewissenhaft erledigt. Auskunft wird gern erteilt.
bg14frfafondi•

Diese Verkäufe für Mittwoch.

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established by E. J. Lehmann in 1875 — Telephone Private Exchange Three

State, Adams and Dearborn Streets

Quaker Gardinen

Regulär $7.50 und $8.50, Mittwoch das Paar 4.97.

$7.50 und $8.50 Quaker Spitzengardinen — wegen ihrer wundervollen Qualität wohlbekannt, wundervolle und eigenartige Muster; ein vorzügliches Sortiment zur Auswahl; ein Räumungsverkauf vor der Inventur-Aufnahme ist der Grund für die Preisherabsetzung. Auswahl, morgen, das Paar ... **4.97**

45c Filet Drapery Netz, die Yard 33c

Hier ist eine wundervolle Gelegenheit für Kunden, welche ihre Gardinen selbst anfertigen wollen. Diese Netze sind von einem feinen Filet-Gewebe und verarbeiten sich zu sehr schönen Gardinen; die 45c Qualität, Yard zu ... **33c**

Verkauf von „Faircrest" Bettüchern

Zuverlässige, haltbare und wohlbekannte Bettücher, ausschließlich verkauft von The Fair.

		Größe	Jedes
„Faircrest"	Bettücher	54×90,	93c
„Faircrest"	Bettücher	63×90,	1.04
„Faircrest"	Bettücher	72×90,	1.11
„Faircrest"	Bettücher	72×99,	1.23
„Faircrest"	Bettücher	81×90,	1.19
„Faircrest"	Bettücher	81×99,	1.31
„Faircrest"	Bettücher	90×99,	1.39
„Faircrest"	Kissenbezüge	42×36,	29c
„Faircrest"	Kissenbezüge	45×36,	31c
„Faircrest"	Kissenbezüge	50×36,	35c
„Faircrest"	Kissenbezüge	54×36,	39c

Vierter Floor

Zu Gunsten unserer Kunden, die durch das schlechte Wetter am Montag abgehalten wurden, unserem großen

Halbjährlichen Räumungs-Verkauf von Rugs

beizuwohnen, machen wir für morgen eine ganz außerordentliche Offerte.

Die bemerkenswert niedrigen Preise, die für Montag angesetzt waren, werden morgen wiederholt.

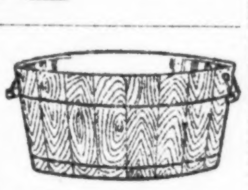
Dieser Verkauf offerirt Euch eine außerordentliche Gelegenheit, solch berühmte Fabrikate in Rugs, wie M. J. Whittall, A. & M. Karagheusian und Shuttleworth Bros., zu Preisen zu kaufen, die weit niedriger sind, als wie Ihr sie zu zahlen gewöhnt seid. Diese Rugs sind nicht mehr weitergeführte Muster, doch jeder einzelne ist ein erwünschter und ein besonderer Wert zu diesem Verkaufspreise.

(Vierter Floor.)

Polish Mops

Supreme Triangular Cedar Oil Mop, extra groß, in Karton gepackt, vollständig mit langem polirten Stiel und 8-Unzen Flasche Cedar Oil. Regulär $1.40, extra speziell morgen das Set zu **44c**

Familien-Größe angestrichene Zedern-Waschzuber, haben elektrisch geschweißte Reifen. Es sind 50 Zuber in dieser Partie, Solange der Vorrat reicht, das Stück zu ... **89c**



Sechster Floor.

Groceries

U. S. Govt. License Nr. G25295.

5-Pfd. Packet Würfelzucker, für ... **59c**

American Toast — reg. 10c Packet für ... **5c**
Lakeside Pumpkin, neu gepackt, Nr. 3 Büchsen, per Büchse ... **14c**
Feines neues Sugar Corn, Club House, zwei Büchsen ... **31c**
Libbys Cal. Bartlett Birnen, die Büchse ... **25c**
Feine Santa Clara Pflaumen, Pfund ... **14c**
5 Pfund feiner Kopfreis für ... **50c**
Zwiebeln, schöne große, trocken und rein; 5 Pfd. für ... **19c**
Jonathan Aepfel — rote, gesund und schmackhaft, 6 Pfund ... **29c**
Weiße Rüben — home grown, gewaschen, 10 Pfd. für ... **23c**
Extra feine Ananas, groß und reif, 2 Stück für ... **25c**
Feines Sauerkraut, neu gepackt, das Pfd. ... **5c**
Feine altmodische Dill Pickles, — in Stücke geschnitten — das Quart zu ... **12c**
3 Pfund Sack echter Old Dutch Kaffee für nur ... **79c**

Spaghetti oder Macaroni — Eure Auswahl, frisch gemacht, reguläres 12c Packet für ... **8c**

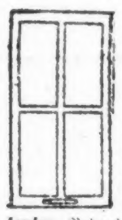
1.35 10-Stücke Koch-Set ... **75c**

Dieses Back- oder Koch-Set, 10 Stücke, feuerfeste glasirte braune sanitäre Tonwaare, innen weiß glasirt; Casserole mit Deckel, 6 Custard oder Bohnen-Tassen, und je eine 8- und 9zöll. Mixing Bowle, reg. $1.35; Mittwoch das ganze Set zu ... **75c**

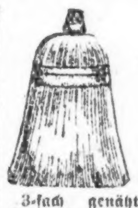
Speziell — Weiße Pieteller, amerikanisches Semi-Porzellan, etwas fehlerhaft; so lange sie vorhalten, Mittwoch das Set von sechs für ... **22c**

Sechster Floor.

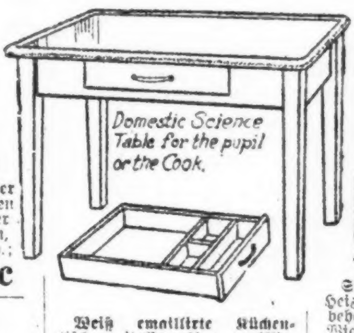
Ersparnisse in Haushaltungs-Artikeln



Eine weitere Gelegenheit, um Sturm-Fenster und Sturm-Türen zu einer großen Ersparniß zu kaufen. Reduzirte Preise an allen im Lager. Versäumt diese Gelegenheit nicht und reduzirt Eure Kohlen-Rechnung.



3-fach genähter Sedge Graß Besen für Waarenhäuser, Zementfußböden, Seitenwege u.s.w.; bester Wert, zu ... **29c**



Weiß emaillirte Küchentische, mit Porzellan emaillirter Platte, abgeteilte Schublade für Messer und Gabeln, extra starkes Gestell, 2¼-zöllige Beine, dreifacher Anstrich von weißer Emaille; die Porzellan-Platten haben leichte Fehler, doch garantiren wir, daß diese den Gebrauch nicht beeinträchtigen — Größe 27 bei 40, zu **4.75**

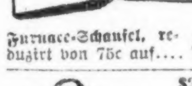
Porzellan weiß emaillirte Tischplatten, alle ein wenig beschädigt, in verschiedenen Größen. Diese Platten wurden regulär zu $4 das Stück verkauft; solange 150 derselben vorhalten, das Stück zu ... **89c**

Sechster Floor.

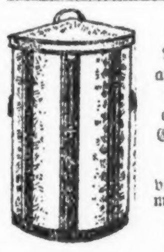
Sechseckiger Oel-Heizer, großer Oelbehälter, Patent-Wicking Device — vernickelt, m. Oel-Indicator, zu ... **4.45**

20th Century Gas Jet Heizer, geben Licht und Wärme zur selben Zeit, passen auf jede Gasleitung, für nur ... **89c**

Wonder Gas-Heizer, hat patentirte Bunsen Tube Brenner, verbraucht sehr wenig Gas, hat viele Haushalt-Utensilien, speziell für ... **1.39**



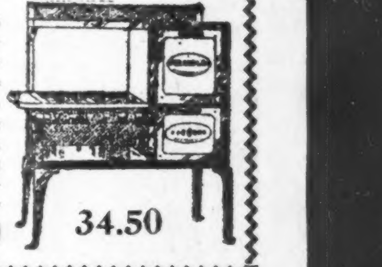
Furnace-Schaufel, reduzirt von 75c auf ... **49c**



$2.25 schwere Aschkanne aus galvanisirtem corrugated Eisen, verstärkte Staves, vollständig mit Deckel, **1.59**

Extra großer Asche- und Abfall-Eimer, starker Eimer und dicht schließender Deckel, reduzirt von 1.29 auf ... **95c**

Reliable Cabinet Gas Range aus Winkeleisen, weiß emaillirte Splashers und Ofentüren-Panels, hat 3 Brenner, 1 Giant und 1 Simmer Brenner, Feueranzünder, 18 bei 18-zölligen Backofen — rechts- oder linkshändig, für nur ... **34.50**



34.50

Zahnarbeiten frei.

Wir berechnen nur eine Kleinigkeit für das Material — wie folgt:
Ganzes Gebiß, $2—$4 | Goldzähne ... $2—$4
Füllungen ... 25c—75c | Zähneziehen ... Frei
Schneidet diese Anzeige aus, denn sie wird nicht regelmäßig erscheinen.
National School of Mechanical Dentistry.
506 S. Wabash Ave., Ecke Congreß Str.